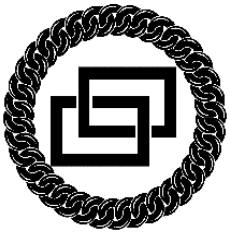
Der Wahrheit verpflichtet



100 Jahre Freimaurerloge

Zur Wahrheit

i. O. Nürnberg

(1907 – 2007)

Impressum:

Herausgegeben 2007 von der

Freimaurerloge „Zur Wahrheit“ e.V.
Nr. 528 a, i.O. Nürnberg
Nürnberg, Hallerwiese 16 a
VR-Nr. 428

Herstellungsleitung und verantwortlicher Redakteur:

Kurt O. Wörl
90537 Markt Feucht
Lindenstraße 4

Inhaltsverzeichnis

Grußworte **4**

Grußworte des Oberbürgermeisters, Dr. Ulrich Maly *4*

Grußworte des Großmeisters, Br∴ Jens Oberheide *6*

Grußworte des Distriktmeisters, Br∴ Klaus Kastin *8*

Grußworte des Meisters vom Stuhl, Br∴ Horst Kramer *10*

Unser Festprogramm **12**

Unsere Geschichte **13**

Die Loge „Zur Wahrheit“ und der „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ *13*

Loge „Zur Wahrheit“, Tempelszene *24*

Gedicht: Schurzloser Maurer *34*

Die Loge „Zur Wahrheit“ in den ersten Nachkriegsjahren ... *35*

Gedicht: Epirrhema *53*

Erinnerungen an Leopold (Leo) Stahl, Moritz (Fritz) Wertheimer, Dr. Siegfried Schloß, ... *54*

Die Meister vom Stuhl der Loge „Zur Wahrheit“ *67*

Die bekannten FzaS-Logen vor 1933 ..... *68*

Reflexionen **74**

Das offene Buch *74*

Aufklärung heute *75*

Sei freundlich zu dir selbst! – Desiderata – *108*

Betrachtungen zum Problem „Wahrheit“ *110*

Gedicht: Säulen *117*

Interessantes am Rande **118**

Straßen in Nürnberg, welche die Namen berühmter Freimaurer tragen *118*

Anhang **130**

Grußworte

Grußworte des Oberbürgermeisters, Dr. Ulrich Maly

Zu ihrem 100-jährigen Geburtstag spreche ich der Freimaurerloge *„Zur Wahrheit“* im Namen der Stadt Nürnberg meine herzlichen Glückwünsche aus.

100 Jahre sind eine lange Zeit für den einzelnen Menschen, nicht aber für eine so traditionsreiche Bewegung, wie die Freimaurerei es ist. Diese Jugend der *Loge „Zur Wahrheit“* ist Ausdruck ihrer Lebendigkeit, entstand sie doch aus einer Erneuerungsbewegung, um die Ideale der alten Freimaurerei den gewandelten Bedürfnissen einer neuen Zeit anzupassen. Für uns ist es eine besondere Freude, dass diese Erneuerungsbewegung gerade in Nürnberg ihren Ausgang genommen hat, zeigt dies doch den Geist der Aufgeschlossenheit für alles Neue, durch den sich unsere Stadt bei allem Traditionsbewusstsein schon immer auszeichnete – eine Verbindung, die auch für Ihre Loge kennzeichnend ist.

100 Jahre sind auch eine Zeitspanne, die lang genug ist für eine äußerst bewegte Geschichte. Musste die *Loge „Zur Wahrheit“* anfangs um Anerkennung durch ältere Richtungen der Freimaurerei kämpfen, so später während des Dritten Reichs um ihre nackte Existenz. Nichts zeigt deutlicher als ihre Verfolgung, wie aktuell ihre Ideale der Toleranz und der Überwindung eines engstirnigen Nationalismus waren. Manche Logenmitglieder bezahlten ihre Ideale mit Gefängnis oder Tod. Die Loge hat überlebt, dank der Tragfähigkeit

ihrer Ideale. Diese Ideale sind auch die Grundlage der heutigen Bedeutung der *Loge „Zur Wahrheit“* für unsere Stadt. Toleranz, ethisch verantwortetes Handeln und Ausrichtung des Handelns am Wohl der ganzen Menschheit sind heute aktueller denn je. Mit ihrer Verwirklichung leistet die *Loge „Zur Wahrheit“* einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Aufgaben, die uns heute in unserer Stadt und in der ganzen Welt gestellt sind.

Ich wünsche der *Loge „Zur Wahrheit“* auch weiterhin ein fruchtbares Wirken zum Wohle unserer Stadt.

Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister
der Stadt Nürnberg

Grußworte des Großmeisters, Br∴ Jens Oberheide

Die Logen der Jahrhundertwende vom 19. auf das 20. waren für den deutschen Kaiser noch „Pflanzstätten christlicher Frömmigkeit und zuverlässiger Untertanentreue“(Wilhelm I.). Die meisten deutschen Logenbrüder mochten dieser Charakterisierung im Zeitgeist nicht widersprechen. Einige aber doch. Der „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ (FzaS) hat sich 1907 mit universeller und liberaler Deutlichkeit erklärtermaßen gegen solch konservative Hintergründe konstituiert, um „die Menschheit aus den engen Fesseln der Konfessionen und der dogmatischen Weltanschauungen herauszuheben und sie auf den Boden des reinen Menschtums zu stellen“ (Großmeister Dr. Curt Rothe). Zu den „Sammelstätten freier Geister“ (Rothe) gehört auch die vor 100 Jahren gegründete Loge „Zur Wahrheit“ in Nürnberg, die sich schon mit dem Gründungsmotiv pazifistisch und kosmopolitisch definiert hatte. Im nationalen Überschwang des wilhelminischen Zeitalters konnte man eigentlich weder das eine noch das andere sein, ohne misstrauisch beäugt zu werden.

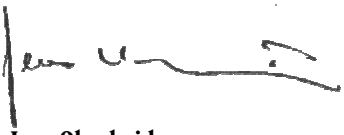
Heute sehen wir in dieser Grundhaltung Wurzeln unserer liberalen Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, die erst 1949 aus den jahrhundertealten Traditionen freien Denkens gegründet wurde. Im Nachkriegsdeutschland hatten sich 11 frühere Großlogen aus allen Lehrarten und Denkrichtungen unter einem Dach zusammengeschlossen, darunter auch die einst nicht anerkannten. Sie alle haben ihre Traditionen, ihr Brauchtum und ihre Lehrart mitgebracht, und wir haben

uns verpflichtet, die historischen Zusammenhänge zu achten, zu pflegen und sie respektvoll von Generation zu Generation weiterzugeben.

Die Loge „Zur Wahrheit“, Nr. 582a in Nürnberg gehört seit der Paulskircheneinheit vom 1949 zu unserer Großloge „mit dem Bewusstsein, dass es nur *eine* Freimaurerei gibt…“ (Verfassungsgrundsatz von 1949), in der Nationalismen und Egoismen ebenso wenig Platz haben wie mystische Deuteleien oder obskure Ritterspiele. Der klare Geist der Gründerväter möge Euch und uns auch weiterhin beflügeln und stark machen.

Ich gratuliere der *Loge „Zur Wahrheit“* zum 100. Logengeburtstag und wünsche ihr, dass sie auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stark und selbstbewusst ihren Beitrag zum großen Bau unserer wunderbaren Idee – Freimaurerei – leistet.

Glückauf!



Jens Oberheide
Großmeister der Großloge
der Alten Freien und Angenommenen Maurer
von Deutschland

Grußworte des Distriktmeisters Bayern-Sachsen, Br∴ Klaus Kastin

Mit ihren 100 Jahren hat die Loge „Zur Wahrheit“ immerhin mehr als ein Drittel der Geschichte der modernen Freimaurerei mitgestaltet und mitgeformt – bei zeitweise wechselvoller Geschichte. Am 12. August 1907 wird die Loge „Zur Wahrheit“ offiziell als Mutterloge des „Freimaurerbundes zur aufgehenden Sonne“ und zugleich als Landesloge dieses Bundes für Bayern in Nürnberg gegründet.

Entstanden in einer Zeit, die geprägt war von Diskussionen, wie man die Arbeitslosigkeit verringern und die Gesundheitsfürsorge verbessern kann, und – es herrschte noch Frieden in deutschen Landen. Und hundert Jahre später? Fast könnte man meinen, wir haben heute dieselben Probleme und Tatbestände, aber sie sind anders gelagert. Dabei war es ein Jahrhundert, das seinesgleichen sucht, mit zwei Weltkriegen, einer dunklen Zeit, in der Freimaurerlogen verboten waren, einer Wiedervereinigung sowie einem Wiedererstehen unserer guten und immerwährenden Idee.

In der Freimaurerei gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwar unterschiedliche Deutungen und Ansichten in weltanschaulichen Fragen, doch in der gemeinsamen Idee waren die Logen einig, auch der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne war da keine Ausnahme. Die Loge „Zur Wahrheit“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Einheit auch in der Vielfalt gewahrt bleiben kann und Traditionen aus vergangener Zeit aufrechterhalten werden können. Ihrer historischen Herkunft verbunden, ist sie auch heute eine Loge der

besonderen Art. Die Verpflichtung in ihrem Namen nimmt sie ernst und ist stets auf der Suche nach Wahrhaftigkeit in Meinungen und Aussagen.

Die Loge „Zur Wahrheit“ feiert aber nicht nur ihren 100. Geburtstag seit Bestehen, sondern mit der 60. Wiederkehr ihrer Einsetzung nach dem zweiten Weltkrieg ein doppeltes Jubiläum. Denn am 18. Mai 1947 erhielt die Loge „Zur Wahrheit“ mit damals 20 Mitgliedern als erste im Nürnberger Raum die polizeiliche Genehmigung zur Fortsetzung ihrer Arbeit. Ihre endgültige Heimat fand sie dann in der sich neu formierenden Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland.

Mit ihren 35 Brüdern ist die Loge heute ein lebendiger, unverzichtbarer Baustein und Bestandteil unserer Großloge im Distrikt Bayern und Sachsen. Möge sie wachsen und gedeihen. Ich wünsche mir weiterhin eine gute Zusammenarbeit, kritische Beiträge und ein gedeihliches Miteinander in unserem Distrikt.

Klaus Kastin
Distriktmeister Bayern und Sachsen

Grußwort des Meisters vom Stuhl, Br∴ Horst Kramer

Liebe Freunde und Gäste,

die Brüder der *Loge „Zur Wahrheit"* hielten immer an ihrer „etwas anderen" Weltsicht fest. Den Traditionsfreimaurern, damals „Altmaurer" genannt, war vor 100 Jahren das Gedankengut des monistisch und international geprägten *„Freimaurerbundes zur aufgehenden Sonne"*, kurz FzaS, mehrheitlich suspekt. Sie verwehrten ihm, und damit auch der *Loge „Zur Wahrheit"* als seiner Mutterloge, die Regularität. Weder der zukunftweisende, gesamteuropäische Gedanke, noch die über das allgemeine Gottesverständnis hinausgehende Ehrfurcht vor dem als verehrungswürdig Erkannten fanden innerhalb der damals etablierten Freimaurerei Zustimmung. Erst im Jahre 1948 wurde die *Loge „Zur Wahrheit",* auf Betreiben des späteren Großmeisters der „Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland", Bruder Theodor Vogel, in die „reguläre" Weltbruderkette gebeten.

Im Sprachgebrauch klingt *Tradition* manchem vielleicht verstaubt, unattraktiv und altmodisch. Ihr Sinn steht jedoch für Pflege von Bewährtem, Erstrebenswertem und der Vermittlung von Werten.

Die Brüder der *Loge „Zur Wahrheit"* sind sich, im Gedenken an die Altvorderen, ihrer Tradition bewusst. Die Loge ist jung und beseelt durch das Erleben jedes einzelnen Bruders in der Loge. Es ist allen Freude, sich Bruder dieser guten Bauhütte nennen zu dürfen.

100 Jahre sind in der Weltgeschichte ein unmerklicher Zeitraum. Für die Freimaurergenerationen dieser an Leiden reichen Zeit waren und sind sie Ansporn zum Handeln; durch die Änderung in sich selbst die Welt zum Besseren zu wenden.

Nie kann die Vorbereitung eines Festes dieser Größenordnung das Werk einer einzelnen Person sein. Deshalb bedanke ich mich bei all meinen Brüdern für ihren engagierten Einsatz, der zum Gelingen des 100. Stiftungsfestes der *Loge „Zur Wahrheit“,* Nr. 582a, im Orient Nürnberg, führen wird.

Auch bedanke ich mich bei all den Menschen, die im Geiste bei uns sind, sowie jenen, die uns durch ihre Teilnahme an unserem Stiftungsfest erfreuen, und wünsche ihnen allen viel Freude in Nürnberg.

Horst Kramer
Meister vom Stuhl

Unser Festprogramm

Freitag, 28. September 2007, ab 19.00 Uhr Hotel MARITIM	* Gemütliches Beisammensein * mit bereits angereisten Brüdern und ihren Frauen, Abendessen a la carte.
Samstag, 29. September 2007, ab 11.00 Uhr Treffpunkt Logenhaus	* Stadtbesichtigung * mit Altstadtumrundung in einer historischen Straßenbahn, Baujahr 1913. Danach etwas Zeit zur freien Verfügung
ab 16.00 Uhr Hotel MARITIM	* Festakt zum 100. Stiftungsfest * Begrüßung, Grußworte * Festansprache * anschließend erstmalig: Verleihung der * Wertheimer-Schloß-Medaille * Vorstellung und Namensgeber, Laudatio, Übergabe der Medaille, evtl. Ansprache des Geehrten
ab ca. 19.30 Uhr Hotel MARITIM	* Weiße Tafel * Festliches Abendessen, gute Gespräche, Musik
Sonntag, 30. September 2007, ab 09.30 Uhr Treffpunkt Logenhaus Nürnberg	* Damenprogramm * Besuch Nürnberger Kleinode: Hesperidengärten und Johannisfriedhof
ab 10.00 Uhr Logenhaus Nürnberg	* Tempelarbeit in Grad I * in Anwesenheit des ehrwürdigsten Großmeisters
ca. 12.30 Uhr	Ende des Stiftungsfestes

Unsere Geschichte

Die *Loge „Zur Wahrheit“* und der *„Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“*

von Andreas Hornig, Hirschaid
aktualisiert von Kurt O. Wörl, Markt Feucht

I. Monismus

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte **Ernst Haeckel** (1834 - 1919) mit seinem Buch *„Die Welträtsel“* Aufsehen erregt. Seine Ideen schienen den Weg zu weisen, wie man auf rein wissenschaftlicher Basis alle Erscheinungen erklären könne. Das war ein gewissermaßen einspuriger, daher auch als *monistisch* bezeichneter Weg – im Gegensatz zu der als *dualistisch* bezeichneten Weltanschauung, welcher ein Glaube an ein Leben im Diesseits und im Jenseits zugrunde liegt. Anhänger dieser monistischen Überzeugung nahmen als sicher an, dass der unaufhaltsame Fortschritt der Wissenschaft die Kirchen und ihre Lehren zwangsläufig im Laufe der Zeit überflüssig machen werde.

Auf Initiative von **Ernst Haeckel** wurde **1905** der *„Deutsche Monistenbund“* in Jena gegründet, ein antikonfessioneller Zusammenschluss von Freidenkern, der sich in scharfer Polemik vor allem gegen die christlich-dogmatischen Lehren wandte und erklärte: *„Die Gesamterfahrung der Wissenschaft hat ergeben, dass alles in der Welt mit natürlichen Dingen zugeht.“*

II. Situation der Freimaurerei dieser Zeit

Es wird gesagt, dass ungefähr drei Viertel der Bruderschaft dieser Zeit den drei Altpreußischen Großlogen angehörten. Dies waren:

- **Große Nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“** (konstituiert am 24.6.1744)

- **Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland** (konstituiert am 16.7.1774) und

- **Große Loge von Preußen, „Royal York zur Freundschaft“** (konstituiert am 11.6.1798)

Nur diesen drei Großlogen war es aufgrund eines königlichen Ediktes von **1798** gestattet, in den preußischen Staaten Logen zu gründen. Sie sind gemeint, wenn von *„Altpreußischen Großlogen“* die Rede ist. Das genannte Privileg wurde erst **1893** aufgehoben, nachdem der aus der Großloge „Royal York“ ausgetretene Großmeister **Settegast** die Großloge *„Kaiser Friedrich zur Bundestreue“* gegründet und einen entsprechenden Rechtsstreit durch alle Instanzen gewonnen hatte.

Auf der anderen Seite standen die so genannten *humanitären* Großlogen:

- **Große Loge von Hamburg** konstituiert am 30.10.1740 bzw. 4.3.1811,

- **Große Landesloge von Sachsen in Dresden,** konstituiert am 28.9.1811,

- **Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth,** konstituiert am 21.01.1741 bzw. 11.12.1811,

- **Große Mutterloge des Eklektischen Bundes in Frankfurt am Main**, konstituiert am 13.1.1823,

- **Große Freimaurerloge „Zur Eintracht“ in Darmstadt,**
  konstituiert am 22.3.1846.

In Leipzig gab es ferner seit 14.10.1883 eine freie Vereinigung von fünf unabhängigen, sehr mitgliederstarken Logen, die sich dann **1924** zusammenschlossen zur Großloge

- **„Deutsche Bruderkette“, Leipzig**

Christliche und humanitäre Logen waren in Deutschland aufgrund des Streits um die so genannte *„christliche Frage“* entstanden.

Denn Grundlage aller *„regulären“* Freimaurerei sind bis heute die *„Constitutions of the Free-Mason“,* (die Konstitutionen der Freimaurer), von **James Anderson,** aus dem Jahre 1723.

Teil der Konstitutionen sind u. a. *„The Charges Of A Free-Mason“* (die Pflichten eines Freimaurers). Dort heißt es in Abschnitt I, überschrieben mit *„Concerning God and Religion“*, (von Gott und Religion), dass Freimaurer nur zu der Religion verpflichtet seien, *„in der alle Menschen übereinstimmen ...“*[1]

Über die Auslegung dieser Formulierung herrschte Streit innerhalb der deutschen Freimaurerei, der dazu führte, dass sich zwei Hauptrichtungen herausbildeten: eben die so genannte *christliche* und die *humanitäre*.

Die christliche Richtung vertritt die Auffassung, dass **Anderson** - selbst strenggläubiger presbyterianischer Geistlicher - nur die verschiedenen Formen der christlichen Religion gemeint haben kann, in welcher alle Maurer übereinstimmen sollen. Deshalb war das christliche Bekenntnis lange Zeit Bedingung für die Aufnahme ihrer Mitglieder.

1 Quellenkundliche Arbeit Nr. 18 „Konstitutionen der Freimaurer 1723“, Seite 50, im Selbstverlag der Forschungsloge QUATUOR CORONATI Nr. 808, Bayreuth

Bei den *„Drei Weltkugeln“* findet sich im Ritual von **1770** folgende Bestimmung: *„Nur ein Christ kann in unseren ehrwürdigen Orden aufgenommen werden, keineswegs aber Juden, Mohammedaner, Heiden, denn nur die christliche Religion hat die ausschließliche Macht, ein böses Herz wieder gut zu machen.“*

Als liberalste unter den Preußischen Altlogen galt die Großloge *„Royal York zur Freundschaft“*. Sie hatte am christlichen Prinzip nur bis **1872** streng festgehalten und anschließend ihren Tochterlogen in dieser Hinsicht freie Entscheidung gelassen; **1924** wurde es jedoch wieder eingeführt.

Die humanitären Logen dagegen legten und legen die „Alten Pflichten“ **Andersons** dahingehend aus, dass die von Anderson geforderte religiöse Toleranz sich auf *alle* Glaubensbekenntnisse bezieht, also namentlich auch auf nichtchristliche.

Zwar legen auch humanitäre Logen die Bibel im Tempel auf, aber für sie ist die Bibel nicht gleichgesetzt mit der göttlichen Offenbarung und dem Glauben an den persönlichen Christengott oder die Auferstehung. Für die Humanitären ist die Bibel nur Symbol für den Glauben an eine göttliche Weltordnung und nicht das Zeichen einer dogmatischen Bindung an eine bestimmte Konfession.

Aber auch der Abschnitt II der Alten Pflichten, der von der *„bürgerlichen Obrigkeit, der höchsten und untergeordneten“* handelt, hat viele Debatten ausgelöst. Uneinigkeit gab es hier um die Formulierungen: *„Ein Maurer ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalt“* und *„sollte ein Bruder Empörer gegen den Staat sein, so ist er in seiner Empörung nicht zu bestärken“.*[1]

Die Frage, wie weit ein Maurer ein friedfertiger Untertan zu sein habe und was unter einem Empörer zu verstehen sei, hat viele Köpfe erhitzt. In

1 Quellenkundliche Arbeit Nr. 18 „Konstitutionen der Freimaurer 1723“, Seite 50, im Selbstverlag der Forschungsloge QUATUOR CORONATI Nr. 808, Bayreuth

denjenigen Logen jedenfalls, die sich in Verfassung und Lehrart ihrem jeweiligen Landesherrn verpflichtet sahen, war denn auch von Untertanentreue, von Ehrfurcht und Ergebenheit gegenüber dem Landesherrn die Rede.

Allgemein kann gesagt werden, dass die christliche Freimaurerei zu jener Zeit dank der Erinnerung an **Friedrich den Großen** hohe Achtung genoss und die humanitäre – allein schon aufgrund der Zahl ihrer Mitglieder – erheblich weniger. Allen gemeinsam war das Gedankengut des Dualismus, entweder in katholisch-christlicher, konservativ-monarchischer oder protestantisch-kirchlicher Ausprägung und diese jeweils verbunden mit der staatstragenden Gesinnung der Zeit, deren Mittelpunkt die gottgewollte Monarchie und das Nationalstaatsbewusstsein bildeten.

III. Die Antwort der Reformmaurerei

Da die Entwicklung der Zeit jedoch immer mehr von den rasanten Fortschritten auf allen Gebieten der Naturwissenschaften geprägt worden war, fand der Gedanke des *Monismus* bei aufgeschlossenen, reformwilligen Menschen Begeisterung, wobei diese Freidenker von ihrem Denkansatz her, nämlich, dass die ganze Welt sich rational mit Mitteln der Naturwissenschaft erklären lässt, naturgemäß mit denjenigen in Widerstreit gerieten, die der überkommenen Ideenwelt der gottgewollten Monarchie, des Nationalstaates und des Christentums anhingen.

Aus der Erkenntnis, dass die Freimaurerei in dieser überkommenen Ideenwelt gefangen war, weil diese Ideenwelt es gerade nicht zuließ, ganz nach den Geboten der Toleranz und Brüderlichkeit zu leben, wurde der Gedanke nach einer auf der Grundlage des Monismus basierenden Reformmaurerei geboren, wobei sich zunächst in Nürnberg **1906** die *„Deutsche Freidenkerloge*“ mit 19 Brüdern konstituierte:

Ihre Ziele sollten sein:

- **Selbsterziehung und Selbstveredelung des Menschen**
- **Vervollkommnung der menschlichen Gesellschaft,**

- **Gleichberechtigung untereinander,**
- **völlige Denk-, Glaubens- und Gewissensfreiheit**

Damit war die Grundlage zur Gründung eines *„Allgemeinen Freimaurerbundes auf monistischer Weltanschauung“* geschaffen, wie sie dem geistigen Wegbereiter **Karl-Heinrich Loeberich** vorschwebte.

Aufruf

zum Beitritt zur „Reformierten Freimaurerloge" auf monistischer Weltanschauung.

Die alten Freimaurer-Logen waren früher eine Zufluchtstätte aller religiös-freiheitlich gesinnten Männer gegenüber der Verfolgung und dem Hasse der römischen Kirche. Sie haben jedoch mit der Entwicklung auf religiösem Gebiet nicht Schritt zu halten vermocht. Festgelegt in alte und veraltete Traditionen huldigen sie noch heute dem starren Bibelglauben, die Bibel selbst darf als eines ihrer drei „Lichter" auf keinem Altare fehlen, ihre Eide und Gelöbnisse werden auf die Bibel abgelegt, ihre Lieder, Reden und Sprüche könnten zum größten Teil ebenso gut in jedem Gebetbuch der katholischen Kirche stehen. Geistig fortgeschrittenere Männer, welche sich unter falscher Voraussetzung aufnehmen ließen, ziehen sich bald wieder enttäuscht zurück oder betrachten die Loge nur noch als gesellschaftlichen Club.

Die Freimaurerei in ihrem früheren Sinne aber hat sich in keinem Sinne überlebt. Stärker und kräftiger als je erhebt heute die schwarze Macht der Finsternis und Reaktion ihr Haupt; die Jesuiten und ihre Gefolgschaft haben bereits die Grenzen überschritten und ihre unheilvolle Wühlarbeit begonnen; die alten Logen aber schlafen auf ihren Lorbeeren oder befehden sich gegenseitig um ihres „christlichen Prinzips" willen. Eine mächtige Großloge, begründet auf freier monistischer Weltanschauung, frei von Bibelglauben und frommen Sprüchen, könnte einzig und allein die Freimaurerei wieder zu ihrem ursprünglichen Zweck zurückführen.

„Alle religiös-freidenkenden Männer zu vereinigen zu einem Schutz- und Trutzbündnis gegen religiöse Unduldsamkeit und Verfolgung zu einem stillen aber mächtigen Hort religiöser und geistiger Freiheit."

Herren, welche einer derartigen „Reformierten Freimaurerloge" beitreten möchten, belieben ihre Adressen unter „Licht und Wahrheit" an die **Monistische Central-Buchhandlung**, A. E. Teichmann, **Leipzig-Dölitz** zu senden. Diskretion wird zugesichert.

Am 27.7.1907 – sicher nicht ganz zufällig zum Geburtstag des Philosophen **Ludwig Feuerbach** (*28.07.1804 in Landshut, +13.09.1872 in Nürnberg) – fand in Frankfurt am Main eine Generalversammlung mit 127 Teilnehmern statt, die beschloss, den Namen der *„Deutschen Freidenkerloge"* zu ändern in *„Freimaurerloge zur aufgehenden Sonne"*. Es ist anzunehmen, dass die Gründer schon damals den Begriff *„Loge"* als nicht zutreffend erkannten und darum anschließend die Eintragung in das Nürnberger Vereinsregister als *„Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne"* beantragten.[1]

Eine neue Großloge mit dem Namen *„Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne"*, abgekürzt *FzaS,* ist also gegründet, mit folgenden Besonderheiten:

Es soll nur nach einem Ritual und auch nur im ersten Erkenntnisgrad gearbeitet werden, wobei die so genannte „maurerische" Bekleidung abgeschafft ist, keine Bibel aufgelegt wird und keine Anrufung Gottes (in Gestalt des großen Baumeisters aller Welten) erfolgen soll. Insbesondere können - und das ist ein Novum in der Freimaurerei - auch nicht an eine Konfession gebundene (also Agnostiker und Atheisten) aufgenommen werden.

Auf der Grundlage der monistischen Weltanschauung war dies nur konsequent. Denn wenn die Annahme wahr ist, dass alles Sein mit Mitteln der Naturwissenschaft erkenn- und erklärbar ist, werden keine weiterführenden Erkenntnisgrade in einem philosophisch-humanitären Lehrgebäude benötigt, da sich ein solches schlichtweg erübrigt. Zum anderen kann man dann natürlich auch mit Bezügen zu Gott oder Religion nichts anfangen und sie folglich auch in kein auf dieser Grundlage geschaffenes Ritual einbauen. Ferner können in der Konsequenz eigentlich auch nur konfessionell Nichtgebundene aufgenommen werden. Diese letzte Konsequenz verbietet jedoch das Prinzip der Toleranz.

1 Br. Johannes Drechsler an den MvSt der Loge „Zur Wahrheit" am 26.4.1971; Brief im Logenarchiv

Diese Besonderheiten des FzaS werden von den Altlogen als *„nicht regulär“* bezeichnet. Viele Versuche der Anpassung der Altlogen und des FzaS werden immer wieder am Starrsinn beider Richtungen scheitern. Der FzaS bleibt vom Standpunkt der *„regulären“* Freimaurerei illegitim; ein *„Kuckucksei der deutschen Freimaurerei“.* Darunter hatte der FzaS Zeit seines Bestehens zu leiden, und viele Mitgliederverluste sind vor allem darauf zurückzuführen. Die Gründer aber erkannten den Altlogen kein Richteramt darüber zu, was rechtmäßig sei und was nicht. Die Echtheit ihres Ringes wollten sie allein durch maurerische Leistungen erbringen.

Am 12.08.1907 wird der Beschluss aus Frankfurt umgesetzt und die *Loge „Zur Wahrheit“,* im Orient Nürnberg, offiziell als Mutterloge des FzaS und zugleich als Landesloge des FzaS für Bayern in der Gastwirtschaft *„Stadt Wien“* in der Brunnengasse in Nürnberg gegründet.

Cafe „Stadt Wien“ ,in der Brunnengasse in Nürnberg[1]

1 Foto: Stadtarchiv Nürnberg

Der erste Meister vom Stuhl der *Loge „Zur Wahrheit“* ist Bruder **Karl-Heinrich Loeberich,** der geistige Urheber des Bundes.

In der Folge mietet die *Loge „Zur Wahrheit“* für ihre Arbeit Räume im Heldengässchen, in der Gartenstraße, in der Johannisstraße und im Bahnhofshotel an, um dann endlich das Haus Archivstraße 9 zu kaufen.

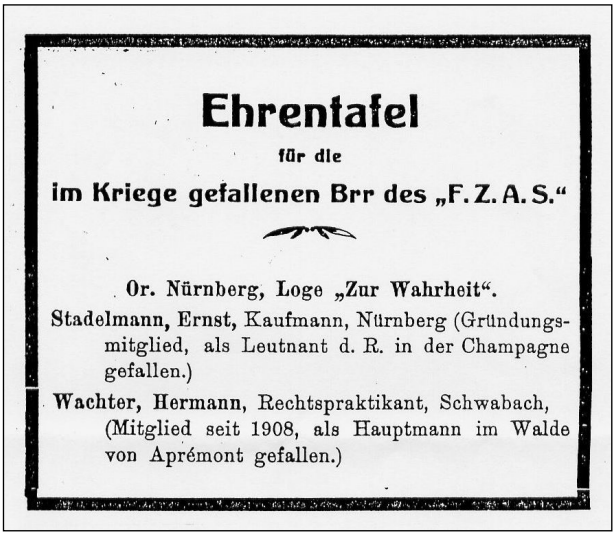
1908 konkretisiert sich die Forderung vieler Brüder, die Grade II und III wieder in das Ritual aufzunehmen. Damit einher geht die allmähliche Abkehr vom reinen *Monismus*.

Ab 01.07.1908 erfolgt die Herausgabe der *„Sonnenstrahlen“* als vertrauliche FzaS-Beilage in der Zeitschrift *„Freie Glocken“*.

Schon **1911** wendet sich der FzaS vom Gedankengut des Monismus weitgehend ab, was das Ausscheiden **Loeberichs** zur Folge hat.

1914 erscheint die 2. Auflage des Ritualbuches mit den Graden I, II und III durch **Bruder Johannes Marcinowski.**

1918, nach dem 1. Weltkrieg, nehmen die *Loge „Zur Wahrheit“* und der FzaS (als erste deutsche Großloge) sehr schnell die schon vor dem 1. Welt-



Ehrentafel

für die

im Kriege gefallenen Brr des „F. Z. A. S.“

Or. Nürnberg, Loge „Zur Wahrheit“.

Stadelmann, Ernst, Kaufmann, Nürnberg (Gründungsmitglied, als Leutnant d. R. in der Champagne gefallen.)

Wachter, Hermann, Rechtspraktikant, Schwabach, (Mitglied seit 1908, als Hauptmann im Walde von Aprémont gefallen.)

krieg gepflogenen Beziehungen zu den französischen Großlogen *„Grand Loge“* und *„Grand Orient“* wieder auf, wollen gemeinsam die Wiederannäherung beider Nationen forcieren, treten für die Befriedung Europas ein.

Auch damit isoliert sich der FzaS von der übrigen Freimaurerei Deutschlands, in der die Sage von der *„Schmach von Versailles“* genauso für wahr gehalten wird wie in weiten Teilen der Bevölkerung.

Inzwischen arbeiten in Europa 49 FzaS-Logen mit 1.475 Brüdern. **1919** erfolgt eine weitere Überarbeitung der Rituale I und II; sie werden mehr den Ritualen der anderen Logen angepasst. Das Ritual III wird von christlich-religiösen Einflüssen vollständig befreit.

Fortsetzung Seite 25

Loge „Zur Wahrheit“, Tempelszene

Meister vom Stuhl, Bruder Gustav Sorge, im Jahre 1915

1921 erkennen *„Grand Loge“* und *„Grand Orient“* den FzaS bei der Gründung der „Association Maconnique International“ (AMI) als regulär an. Der FzaS wird aber **1925** selbst, wegen des Einspruchs der holländischen und der amerikanischen Großlogen, auf die Aufnahme in die AMI verzichten, um nicht direkt abgelehnt zu werden.

1923 existieren 79 FzaS-Logen mit 2.850 Brüdern, die noch auf 3.000 anwachsen werden (in Deutschland, der Schweiz, in Österreich, in der Tschechoslowakei und in Ungarn).

1924 wird der Sitz der Großloge FzaS von Nürnberg nach Hamburg verlegt.

1925-1927 wechseln wegen Regularisierungsproblemen 800 Brüder zur Großloge *„Zur Sonne“* über.

1930 gründen 600 Brüder, in dem Bestreben nach Regularität, unter ihnen alle Brüder der Harburger Loge *„Zur Erkenntnis“*, die *„Symbolische Großloge von Deutschland e.V.“,* mit Sitz in Hamburg. Sie erfüllt alle die von der Großloge von England für eine Regularität gestellten Bedingungen und wird in der Folgezeit von ausländischen Großlogen anerkannt. Erster Großmeister wird **Bruder Leo Müffelmann.**[1]

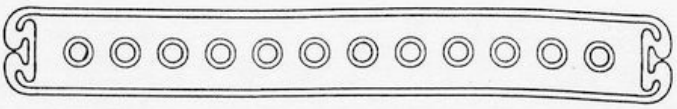
1931 installiert die *„Symbolische Großloge“* in Jerusalem die Tochterloge *„Zur Quelle Siloah“.*[2]

1932 richtet die *Loge „Zur Wahrheit“* zu ihrem 25jährigen Jubiläum in Nürnberg im *Hotel Deutscher Hof* den letzten Großlogentag vor der Machtergreifung aus. Unter den Delegationen sind auch die *„Grand Loge de France“* und der *„Grand Orient de France“* vertreten.

---

1 Festschrift der Loge „Zur Erkenntnis“ in Hamburg-Harburg zu ihrem 75. Stiftungsfest am 6.5.1989, Seite 10f , im Besitz der LzW

2 Festschrift FN. 2



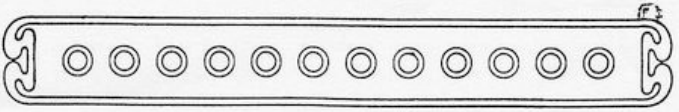
Kampflied für den F. Z. A. S.

Eine starke Bruderkette
soll erwachsen unserm Bund!
Eine wahre Maurerkette
auf dem ganzen Erdenrund!
Unsre Losung heißt:
„Freiheit, Freiheit für den Geist".

Eine hehre Maurerhütte
zu errichten, sei das Ziel!
Menschheitstempel, Bruderhütte,
frei von Tand und Dogmenspiel.
Unbezwungner Hort,
sei und bleib das Maurerwort!

Ein erprobter, freier Maurer!
Werkstattarbeit, rauher Stein!
Sieger in dem Seelenkampfe,
das soll jeder Bruder sein.
Töne Hammerschlag!
Ordnung Brüder! Arbeitstag!
(auch Freiheitstag!)

Mai 1913. Br. Arno Eckhardt-Duisburg.



Bruder Max Seber, der FzaS-Großmeister, ruft alle Brüder Meister zu geistigem Widerstand gegen das NS-Regime auf - im Gegensatz zu anderen deutschen Großlogen, die sich nach der Machtergreifung **1933** den Nazis erst anzubiedern versuchen und **1935** dann zwangsweise aufgelöst werden. Aufgrund dieser Vorkommnisse verkauft die *Loge „Zur Wahrheit"* schon **1932** ihr Haus in der Archivstr. 9 und teilt den Erlös unter den Brüdern auf.

1933 erfolgt im Frühjahr die offizielle Auflösung des FzaS und der *Loge „Zur Wahrheit"*. Auch der Großmeister der Symbolischen Großloge von Deutschland, **Bruder Leo Müffelmann,** lehnt eine Anpassung an die neuen Machthaber strikt ab. Er ordnet die Einschläferung der Großloge an.

1934 wird die *„Symbolische Großloge von Deutschland im Exil"* in Jerusalem konstituiert. Sie arbeitet mit fünf Logen in Israel und bewahrt so das freimaurerische Licht hell leuchtend. **Bruder Müffelmann** wird, nach wiederholter Inhaftierung durch die Nationalsozialisten, am 29.8.1934 zu höherer Arbeit abberufen; er wurde 53 Jahre alt.[1]

Dem FzaS gehörten in der Zeit seines Bestehens viele namhafte Männer von internationalem Ruf an, z.B.:

- **Carl von Ossietzky,** ein Kämpfer für Frieden und Freiheit, der die geheime Aufrüstung der Wehrmacht aufdeckte und dafür ins Gefängnis und KZ kam. Er erhielt **1935** den Friedensnobelpreis, den er nicht annehmen durfte, und starb an den Folgen langjähriger Haft.

- **Kurt Tucholsky,** ein Kämpfer für Wahrheit und Menschlichkeit. Die Nationalsozialisten hatten seine Bücher verboten und verbrannt. Er starb ausgebürgert im schwedischen Exil.[2]

---

1 Festschrift FN 2, dort Seite 11

2 Tucholsky und von Ossietzki waren die Herausgeber der politisch-satirischen Monatszeitschrift „Die Weltbühne".

- **Wilhelm Ostwald,** Nobelpreisträger für Chemie.

IV. Die dunkle Zeit 1933-1945

Das Archiv des FzaS wird von der Gestapo beschlagnahmt. Die Brüder des FzaS sind – sofern nicht freiwillig ins Exil gegangen – vielfachen Verfolgungen und Repressalien ausgesetzt.

Zwei Brüder der *Loge „Zur Wahrheit“*, Rechtsanwalt und Justizrat **Dr. Siegfried Schloß** und Rechtsanwalt **Moritz Wertheimer,** kommen im KZ ums Leben. **Bruder Claus Pittroff,** Staatssekretär a. D., sitzt im KZ. **Bruder Leopold Stahl,** genannt „Leo“, nach **1945** Polizeipräsident von Nürnberg, ist inhaftiert.[1]

Sofern es ihnen möglich ist, treffen sich die übrigen Brüder der *Loge „Zur Wahrheit“* in der Zeit bis 1945 zwanglos und unverdächtig im Rahmen von Kegel-, Wander-, und Gesangsvereinen, im häuslichen Bereich sowie in verschiedenen städtischen Einrichtungen und halten so Kontakt zueinander.

V. Die Loge „Zur Wahrheit“ und der „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ nach 1945

Die Bestrebungen, vorwiegend Hamburger Brüder, den *„Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“* neu entstehen zu lassen, sind nicht von dauerhaftem Erfolg. Soweit seine Einzellogen nach **1945** überhaupt wieder begründet werden, schließen sie sich schließlich **1949** mit der überwiegenden Mehrzahl der Logen anderen humanitären Obödienzen an, welche sich schließlich zusammenfanden in der heutigen *„Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland e.V.“ (GL AFuAMvD)*, zunächst mit Sitz in Frankfurt am Main, später in Bonn und seit **1999** in Berlin. Die *GL AFuAMvD* wird am 19.6.1949 gegründet. Diese Gründung ist

1 Schreiben des 1. MvSt der LzW nach 1945, Br. (Dr.) Alfred Schmidt an die Vereinigung der Verfolgten des Nationalsozialismus vom 05.12.1947, im Besitz der LzW befindlich.

auch der Anlass, das in Israel, bei der *„Symbolischen Großloge“,* bewahrte freimaurerische Licht nach Deutschland zurück zu bringen. **Bruder Bünger**, Meister vom Stuhl der bereits **1946** wiederbegründeten Harburger Loge *„Zur Erkenntnis“,* übergibt das exilierte Licht symbolisch an den ersten Großmeister der neuen deutschen Großloge, **Bruder Dr. Theodor Vogel.**[1]

Auch in Nürnberg haben sich **1946** wieder Brüder Freimaurer zusammengefunden, um ihre Logen neu entstehen zu lassen. Für die *Loge „Zur Wahrheit“* ist dabei in erster Linie an den damaligen Nürnberger Polizeipräsidenten, **Bruder Leo Stahl,** zu erinnern, der am 4.3.1946 bewirkt, dass aus dem zum größten Teil zerstörten und geplünderten Logenhaus Hallerwiese noch einige Arbeitmittel sichergestellt werden.[2]

Alteigentümer dieses Logenhauses waren die Logen *„Josef zur Einigkeit“* und *„Zu den drei Pfeilen“* gewesen; nach einer Zwangsenteignung vom 22.6.1937 die *„Stadt der Reichsparteitage“,* Nürnberg.[3] Das Haus hatte zum Zeitpunkt der Enteignung einen Wert von über 100.000,-- RM; bezahlt wurde lediglich eine Enteignungsentschädigung von 38.000,-- RM.[4]

Am 18.5.1947 findet dann im Ratsstüberl des Städt. Rathauskellers Nürnberg die Wiedergründung der *Loge „Zur Wahrheit“ e.V.* statt. Erster Vorsitzender und Meister vom Stuhl nach dem Kriege wird **Bruder Dr. Alfred Schmidt,** Baurat in Nürnberg.

Am 18.7.1947 erhält die *Loge „Zur Wahrheit“* als erste Loge nach dem Kriege die polizeiliche Genehmigung (Lizenz Nr. 2603) gegen eine Gebühr von 24 RM.[5] Das Mitgliederverzeichnis weist bereits für **1947** zwanzig Brüder aus.

---

1 Festschrift FN 2, dort Seite 13

2 Aktenvermerk vom 4.3.1946, im Besitz der LzW

3 Grundbuchauszug, bei den Logenakten der LzW befindlich.

4 Rückübertragungsantrag vom 4.11.1947, bei den Logenakten der LzW befindlich.

5 Original der Lizenz bei den Logenakten der LzW befindlich.

Bruder Leo Stahl steht in engem Kontakt mit dem letzten Großmeister der Großloge *„Zur Sonne“* in Bayreuth, **Bruder Bernhard Beyer** und dem späteren Einer der deutschen Freimaurerei, **Bruder (Dr.) Theodor Vogel,** damals Stuhlmeister der Schweinfurter Loge *„Zur Brudertreue am Main“*. Sie sind einig, dass nur unbelastete Brüder Zugang in die Logen finden sollen.

Die Brüder der *Loge „Zur Wahrheit“* wollen ihre rituelle Eigenständigkeit aus der Zeit des FzaS bewahren. Dies aber würde ihnen den Weg in die so genannte „Regularität“, also die Anerkennung durch alle anderen Freimaurerlogen unter dem Reglement der Vereinten Großloge von England versagen.

Bruder Vogel arbeitet an der Begründung einer *Vereinigten Großloge von Deutschland (VGLvD)* als Obödienz für alle humanitär ausgerichteten Logen. Am 6.10.1948 kommen alle Großmeister zwischenzeitlich wiederbegründeter deutscher Großlogen humanitärer Richtung zu einem Konvent in Bad Kissingen zusammen und beschließen ein Grundgesetz für diese VGLvD.

In Ziffer 7 dieses Grundgesetzes ist bestimmt, dass die neue Großloge allen Johannislogen das Recht der freien Entscheidung über Ritual und Lehrart gibt, nach denen die Bruderschaft arbeiten will. Sie verlangt aber, *„dass das Ritual entweder eines der alten deutschen Großlogen oder von ihr geprüft und gebilligt sein muss“.*

Dies nun eröffnet auch der *Loge „Zur Wahrheit“* den Weg in die Regularität, da ihr auch nach Beitritt zur neuen Großloge gestattet wird, nach ihrem historischen FzaS-Ritual zu arbeiten.

Am 21.10.1948 schreibt **Bruder Vogel** an den Meister vom Stuhl der *Loge „Zur Wahrheit“,* dass ein Vertreter der Loge sich für den neunköpfigen Ritualausschuss der neu zu gründenden Großloge zur Verfügung stellen soll,

denn *„es ist notwendig, dass auch aus dem FzaS ein Vertreter benannt ist“.*[1]

Am ersten Sonntag im Februar **1949** erfolgt dann endlich die Lichteinbringung durch den Großmeister **Bruder (Dr.) Theodor Vogel**, nachdem die *Loge „Zur Wahrheit“* Räumlichkeiten in der Virchowstr. 22 mieten konnte und vorübergehend der Großloge *„Zur Sonne“* in Bayreuth beigetreten ist. Anlässlich der Lichteinbringung können gleich drei neue Brüder aufgenommen werden.

Am 19.2.1949 veranstaltet die neue Loge in ihren Räumen einen Kappenabend mit dem Motto *„Tanz bis zum Wecken“*. Schon dies lässt die auch in den späteren Jahren deutlicher hervortretende Richtung erkennen: Die Logengemeinschaft versteht sich nicht vorrangig als elitärer Club, sondern sie will vor allem lebendige, lebende Gemeinschaft sein, zu der auch Geselligkeit und Frohsinn gehören.

Am 19.6.1949 wird dann in der Paulskirche in Frankfurt am Main die neue Großloge gegründet, der die *Loge „Zur Wahrheit“* seither mit der Matrikel-Nr. 582a angehört.

Das Logenleben der 50er Jahre erscheint den heutigen Zeitzeugen im Rückblick einfacher und unkomplizierter[2], dafür sind Einsatzfreude und Engagement für die eigene Loge allgemein sehr groß in einer Zeit, in welcher Freizeitgestaltung noch ein Fremdwort war und das Fernsehen kaum bekannt.

In den **60er** Jahren wird ein Neubau für das im Krieg schwer beschädigte alte Logenhaus an der Hallerwiese angestrebt und muss von den Brüdern aller mittlerweile sieben Nürnberger Logen finanziert werden. Es werden so genannte „Bausteine“ in Höhe von 500,-- und 1.000,-- DM von den Brüdern gezeichnet. Karitative Aktionen finden hauptsächlich zu Weihnachten statt,

1 Schreiben Br. Vogel vom 21.10.1948, im Besitz der LzW

2 Zeichnung Br. Wolfgang Strauß., Jahrgang 1920 (aufgenommen 1956) vom 18.3.2001

wobei meistens die Nürnberger Altenheime das Ziel sind. Alte Brüder Freimaurer in der ehemaligen DDR werden mit Lebensmittelpaketen unterstützt, um diesen Getreuen ein Gefühl der Verbundenheit zu vermitteln und ihnen das Leben etwas zu erleichtern.

In den **70er** Jahren ist die Loge sehr auf sich konzentriert, viel Energie wird verwendet für die Ritualistik und für die Schaffung einer neuen Logensatzung. Es gibt kaum Neuaufnahmen.

In den **80er** Jahren wird dagegen wieder mehr eine Öffnung nach außen entfaltet. Es werden auch wieder neue Brüder aufgenommen. Es beginnt das Interesse an der Geschichtsschreibung der Loge.

In den **90er** Jahren wird die Loge unter den Stuhlmeistern **Bruder Jürgen Schulze** und **Bruder Dieter Mayer** Motor für eine stärkere Zusammenarbeit der Nürnberger Freimaurerlogen mit dem Ziel eines geschlossenen Auftretens nach außen. Als kleinste Nürnberger Loge nimmt es die *Loge „Zur Wahrheit"* **1994** auf sich, das Bayerische Logentreffen auszurichten. Trotz aller Aktivitäten zählt die Loge aber nur noch 14 Brüder.

1998 ist die Loge als erste Nürnberger Loge im Internet. **Bruder Kurt O. Wörl** erstellt eine Homepage, die vielen anderen Logen zum Vorbild wurde. Die Seite ist heute im Internet erreichbar unter der Web-Adresse (URL):

http://www.loge-zur-wahrheit.de/

Gegen Ende der Amtszeit des MvSt. **Bruder Dieter Mayer** im Jahre 2000 zählt die Loge wieder 20 Brüder. Eine neue Satzung und ein neues Hausgesetz werden noch im Juni verabschiedet.

Im **Juni 2000** übernahm **Bruder Andreas Hornig,** Rechtsanwalt aus Hirschaid, den Meisterhammer der Loge. Unter seiner 6jährigen Hammerführung wuchs die Loge auf 33 Brüder, wobei vor allem junge Männer sich vom besonderen Flair der kleinen Reformloge angezogen fühlten. Der Altersdurchschnitt hat sich während seiner Leitung deshalb deutlich abgesenkt. Heute finden Suchende jeden Alters in der Loge ihre Altersgruppe

wieder. Erfreulich: Trotz des Wachsens der Loge blieb die Präsenz der Brüder stets immer deutlich über 60 Prozent.

Seit **Juni 2006** führt nun **Bruder Horst Kramer,** aus Roth, als neu gewählter MvSt. die Loge. In seine Amtszeit fällt auch das 100jährige Stiftungsfest, anlässlich dessen diese Festschrift erstellt wird.

VI. Schlussbemerkungen und Ausblick

Bei der weiteren Erforschung der Geschichte unseres Bundes sind wir für alle Anregungen von außen dankbar. Die *Loge „Zur Wahrheit"* erfreut sich heute eine zukunftsorientierte Gemeinschaft von aufgeschlossenen Männern zu sein.

Unseren Brüdern wollen wir eine lebendige und harmonische geistige Heimat bieten in dem Bestreben, unserer Tradition als Loge des Fortschritts, gerecht zu werden. Überdies bemühen wir uns, Kontakte zu anderen Logen im In- und Ausland zu knüpfen, zu pflegen und zu vertiefen. Möge der kleinen Bauhütte das Glück dieser Entwicklung für immer beschieden sein.

Schurzloser Maurer

Masonische Gedanken als Hommage an den FzaS und unsere Loge *„Zur Wahrheit“*

Ein schurzloser Maurer, das bin ich,
Trug nie den zylindrischen Hut.
Die Glut des Herzens bewegt mich,
Das Äuß‘re bleib‘ and’rer Leut‘ Gut!

Auch halt’ ich nur wenig vom Pathos,
Ethos, Dich werte ich hoch!
Sind Brüder auch manchesmal ratlos;
Sind‘s Maurer - dann dulden sie‘s doch!

Des Baumeisters Geist soll mich lenken,
Der mehr meint, als rechtwinklig gehn.
Das Winkelmaß aber im Denken
Soll dennoch mir niemals vergehn.

Und ruft einst der ewig‘ Orient mich,
Ohne Schurz, wie zur Lebzeit gesehn,
So werd’ ich gewiss, das weiß ich,
Als Maurer dem Kosmos heimgehn.

Kurt O. Wörl

Die Loge „Zur Wahrheit“ in den ersten Nachkriegsjahren

Dokumentation von Rainer Raillard, Neuwied

I. Neugründung

Der 18. Mai 1947 ist ein Sonntag. An diesem Tag treffen sich im zerstörten Nürnberg im Ratsstüberl des Städtischen Rathauskellers zehn Brüder[1], die sich auf Einladung des Baurats Dr. Alfred Schmidt zur Neugründung der am 20.3.1933 durch Beschluss der Mitgliederversammlung aufgelösten Loge „Zur Wahrheit“[2] dort eingefunden haben. Das Protokoll dieser Gründungsversammlung sei der historischen Wichtigkeit wegen zitiert:

„Bruder Stahl eröffnet um 10 Uhr die Sitzung und teilt mit, dass es sich bei den zu fassenden Beschlüssen nur um einstweilige, provisorische Festlegungen handeln kann, weil seitens der Militär-Regierung noch nicht die notwendigen endgültigen Richtlinien zur Vornahme der Neugründung vorliegen. Bruder Stahl gedenkt der während der Unterbrechung der Logenarbeit verstorbenen und gemordeten[3] Brüder, und die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen.

1 Laut Protokollbuch der Loge „Zur Wahrheit“, Nürnberg, 18.5.1947 – 15.2.1952 (künftig zitiert als Protokollbuch I), Gründungsversammlung vom 18.5.1947, sind dies die Brr. Dr. Schmidt, Stahl, Schönburg, Loebe, Pitteroff (richtig: Pittroff), Heinlein, Holzmann, Meyer, Hirschmann, Kretschmar. (Logenarchiv Loge „Zur Wahrheit“ künftig zit. als LgA LzW 26).

2 Vereinsregisterauszüge 1911-1933/34 (LgA LzW 16).

3 Das waren die jüdischen Brr. Schloß und Wertheimer, die im Konzentrationslager ermordet wurden (LgA LzW 14).

Zu Punkt 1 der Tagesordnung

erstattet dann Bruder Schmidt einen umfassenden Bericht über die Aufgaben und Ziele der neu zu beginnenden Arbeit; er bezeichnet als Grundlagen dafür: Kosmopolitismus, Humanität und Toleranz. An schlagenden Beispielen zeigt er auf, wie in der Vergangenheit echte frm. Arbeit vom FzaS geleistet worden ist, im Vergleich zu unrichtiger Haltung anderer Logen. Der Bericht wird von den Brüdern mit zustimmendem Beifall zur Kenntnis genommen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung

macht Bruder Stahl folgenden Wahlvorschlag:

1. Vorsitzer (u. MvSt.):	*Bruder Dr. Alfred Schmidt*
2. Vorsitzer:	*Bruder Hans Meier*
3. Vorsitzer:	*Bruder Leo Stahl*
Schriftführer:	*Bruder Christoph Heinlein*
Schatzmeister:	*Bruder Konrad Holzmann*
Beisitzer:	*die Brüder Erwin Schönburg, Claus Pittroff, Johannes Kretschmar,*

Die provisorische Wahl erfolgt einstimmig nach diesem Vorschlag.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung verliest Bruder Dr. Schmidt den Entwurf einer provisorischen Satzung mit acht Punkten[1], die ebenfalls einstimmige Annahme finden. Es heißt dort u.a.:

„Die im Jahr 1908[2] gegründete und dort in das Vereinregister eingetragene Reformfreimaurerloge „Zur Wahrheit“ entsteht als unabhängige,

1 Nicht im Protokoll aufgeführt. Abschrift der Satzung vom Februar 1947 (LgA LzW 17).

2 Wahrscheinlich ein Abschreibfehler; denn in der Mitgliederversammlung vom 26.6.1948 (Protokollbuch S. 13f) wurde “festgestellt, dass als Gründungsjahr unserer Loge natürlich nach wie vor 1907 zu gelten hat, wenn auch infolge der freiwilligen Unterbrechung der Arbeit, die Neugründung im Jahre 1947 erfolgen musste“ (LgA LzW 26).

örtliche reformfreimaurerische Vereinigung mit ihrem Sitz in Nürnberg neu. [...]

Mitglied kann jeder werden, der das 21. Lebensjahr überschritten hat, unbescholten und politisch einwandfrei ist und sich zu einer demokratischen Staatsauffassung bekennt. Die Aufnahme ehemaliger Mitglieder der NSDAP und ihrer belastenden Verbände unterliegt den Vorschriften der hierfür geltenden Gesetze und wird seitens der Vereinigung besonders geprüft.

Zweck der Vereinigung ist die Pflege freimaurerischen Ideengutes unter Weglassung überlebten, dem modernen Menschen widersinnig erscheinenden Brauchtums und Pflege der Humanität und Toleranz. Richtlinie ist ihr die Vernunft des Menschen, einzige Quelle der Erkenntnis die Wissenschaft. Gewalt und Krieg sind ihr als atavistische Lebensäußerungen vernunftbegabter Wesen ebenso verhasst, wie Überheblichkeit bezüglich Rasse und Religion. Sie will „dem Rechte, das mit uns geboren"[1] zum Siege und damit zum Glück der Menschheit verhelfen."[2]

Und weiter geht es im Protokoll:

„Bruder Stahl beglückwünscht Bruder Dr. Schmidt zu seiner einstweiligen Wahl als 1. Vorsitzender und überreicht ihm Arbeitsinsignien, die er

---

1 Es erben sich Gesetz und Rechte / wie eine ew'ge Krankheit fort; /sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte / Und rücken sacht von Ort zu Ort. / Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage; / Weh dir, dass du ein Enkel bist! / Vom Rechte, das mit uns geboren ist, / Von dem ist leider! nie die Frage. (Goethe, Faust I, Studierzimmer, Mephisto, Vers 1972-79)

2 Folgende Satzungsänderung wurde in der Zusammenkunft am 21.11.1947 (Protokollbuch S.6f) einstimmig beschlossen: "*Name der Loge: Freimaurerloge „ Zur Wahrheit" in Nürnberg. Ziffer 5 hat zu lauten: Zweck der Vereinigung ist die Pflege freimaurerischen Ideengutes, Pflege der Humanität und Toleranz. Gewalt und Krieg sind ihr als atavistische Lebensauffassungen vernunftbegabter Menschen ebenso verhasst wie Überheblichkeit hinsichtlich Religion und Rasse. [...]*" (LgA LzW 26).

aus den Ruinen in der Hallerwiese[1] gerettet hat und derer sich die Loge bis auf weiteres bedienen kann.

Die Brüder geben nun das erste Zeichen.

Es wird noch besprochen, dass ein Ritual angeschafft werden soll, da amerikanische Brüder, die später zur Arbeit eingeladen werden sollen, darauf Wert legen. Es wurden Versuche gemacht, mit den Brüdern in Frankreich wieder in Verbindung zu kommen und diese Versuche werden fortgesetzt. Ebenso wollen wir mit den tschechischen Brüdern die Verbindung aufnehmen.

Zusammenkünfte sollen wöchentlich, vorerst aber mindestens einmal monatlich ohne Ritual stattfinden, möglichst Samstag abend. Ort und genaue Zeit der nächsten Zusammenkunft wird den Brüdern noch bekannt gegeben.

Es wird ein Monatsbeitrag von RM 10,- beschlossen.

Bruder Meyer gibt Streiflichter auf frm. Erfahrungen, die er in der Vergangenheit machte und teilt mit, dass er voraussichtlich frm. Schrifttum und auch ein Ritual aus Regensburg beschaffen kann; es würden sich auch dortige Brüder der Loge anschließen.

Bruder Stahl erwähnt, dass wir natürlich nur charakterlich und politisch völlig einwandfreie Brüder aufnehmen können und wollen, dass es aber auch anderseits an Werbung unter solchen geeigneten Persönlichkeiten nicht fehlen soll, und es soll zu diesem Zweck demnächst auch eine größere öffentliche Versammlung veranstaltet werden. Bruder Stahl wird Bruder Mohr, der sich in Amerika aufhält, die Grüße der wieder zusammengeschlossenen Brüder übermitteln.

Bruder Schmidt schließt um 11 Uhr die Sitzung."

---

1 Dort stand das zerstörte Logenhaus.

Soweit das Protokoll.

Der Reformfreimaurerloge „Zur Wahrheit“ wird mit Schreiben vom 18.7.1947 vom Städtischen Polizeipräsidium Nürnberg[1] als erster Freimaurerloge in Nürnberg[2] gegen eine Gebühr von 24,-- RM für eine auf örtliche Basis gestellte Tätigkeit die Genehmigung erteilt.

Aber erst zwei Monate später, am 26. September 1947, erhält die Loge vom Büro der amerikanischen Militärregierung für Bayern, in München[3], die „Vorläufige Lizenz zur Beschäftigung mit brüderlicher Tätigkeit innerhalb Nürnbergs“, in der es u. a. heißt:

1. Der diesem Büro durch das Polizei Präsidium Nürnberg am 9. September 1947 vorgelegte Antrag für die Organisation einer Freimaurer Gruppe, datiert 16. August 1947 wird gutgeheißen.

2. Auf Grund dessen wird für die in dem Antrag und den beigehefteten Statuten dargelegte Absicht, von diesem Datum[4] an, der Freimaurer-Loge „Zur Wahrheit“ für die Beschäftigung mit brüderlicher Tätigkeit innerhalb des Stadtkreises Nürnberg eine vorläufige Lizenz ausgegeben.

4. Personen, die politisch gesehen frei sind vom Nazimakel, soll die Mitgliedschaft in der Gruppe offen stehen einschließlich solcher Personen, die vom Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus zu nicht mehr aktiven Nazis als „Mitläufer“ erklärt wurden.

---

1 Originallizenz (Lizenz-Nr 2603) mit dem handschriftlichen Vermerk: approved James V. Demartino, Major, Infantry, Jul 23 1947 (LgA LzW 20).

2 Vgl.: Festschrift 90 jähriges Stiftungsfest der Loge „Zur Wahrheit“ e.V. im Or. Nürnberg. Auszug aus der Geschichte der Loge 1907-1997 (künftig zit. als Stiftungsfest), S. 12 (LgA LzW 41).

3 Office of Military Government for Bavaria Intelligence, Historical and Reports Branch, Munich, Germany,U.S. Army; Originallizenz in englischer Sprache mit deutscher Übersetzung (LgA LzW 20).

4 Das bedeutet, dass nicht die vom Polizeipräsidium Nürnberg ausgestellte Lizenz, sondern die amerikanische die wichtigere ist und nur sie zur Aufnahme der Arbeit berechtigte.

II. Entnazifizierte Suchende

Schon in der Gründungsversammlung hat Bruder Leo Stahl darauf hingewiesen, dass wir natürlich nur charakterlich und politisch völlig einwandfreie Brüder aufnehmen können und wollen[1].

Es ist interessant zu sehen und typisch für die damalige Zeit, wie allmählich die Haltung der Brüder aufweicht, von der Aufnahme nur politisch völlig einwandfreier Brüder im Jahr 1947 bis zu dem Beschluss im Jahre 1950, dass die Zugehörigkeit zur NSDAP kein Hindernisgrund (zur Aufnahme) ist.

Auf der Generalversammlung am 22.6.1948 wird einstimmig beschlossen, auch Entlastete[2] und Jugendamnestierte[3] aufzunehmen. Schon vier Monate später, am 29. Oktober 1948, wird wieder über die Frage diskutiert, ob wir frühere Mitglieder der NSDAP aufnehmen wollen, und es wird beschlossen, in Spruchkammerverfahren als „Mitläufer" Bezeichnete zuzulassen, wenn wir sie nach genauer Prüfung als in unserem Sinne einwandfrei befunden haben[4].

Im Juni 1950 gibt es noch einmal eine Debatte unter den Brüdern darüber, ob in Zukunft ehemalige Mitglieder der NSDAP in die Loge „Zur Wahrheit" aufgenommen werden können. Die meisten der anwesenden Brüder sprechen sich für eine Aufnahme aus, vorausgesetzt, dass es sich bei dem Suchenden um eine rein formelle Nazi-Mitgliedschaft handelt, die aus irgendwelchen beruflichen oder wirtschaftlichen Verpflichtungen heraus zu-

1 Protokollbuch I,S. 3 (LgA LzW 26).

2 Nach dem Gesetz über die Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.3.1946 wurden Betroffene in Spruchkammerverfahren in fünf Gruppen eingestuft: Gruppe I: Hauptschuldige, Gruppe II: Belastete, Gruppe III: Minderbelastete, Gruppe IV: Mitläufer und Gruppe V: Entlastete.

3 Nach der Jugendamnestie-Verordnung galt die Jugendamnestie für Jugendliche der Gruppe IV ab Geburtsjahrgang 1919.

4 Protokollbuch I, S. 21 (LgA LzW 26).

stande gekommen ist. Ausgesprochenen „Nazis“ soll die Aufnahme weiterhin verwehrt bleiben. Die Zugehörigkeit zur NSDAP allein soll kein Hindernisgrund sein. Maßgebend für die Beurteilung soll das charakterliche Gesamtverhalten des Suchenden sein, wobei jeweils streng individuell vorgegangen werden soll[1].

III. Logenräume gesucht

Die Loge „Zur Wahrheit“ ist neu gegründet, aber wo soll sie ihre Zusammenkünfte abhalten, wo arbeiten? Das alte Logenhaus, Hallerwiese 16, von den Nationalsozialisten als Logenmuseum missbraucht, ist ziemlich zerstört, sodass nur noch einige Räume im Erdgeschoss und die Kellerräume bestehen[2].

Am 12. Januar 1946 sagt Hans S., wohnhaft im Nebenhaus Hallerwiese 18, vor der Kriminalpolizei u. a. folgendes aus:

„Als am 5. April 1945 durch Fliegerangriff das Anwesen Logen-Museum in Brand geriet, leistete ich mit einigen Mädchen die erste Brandbekämpfung, doch konnten wir mit den Handspritzen des Feuers nicht Herr werden und schickten um Hilfe zur Polizei, die dann einen Löschtrupp mit Motorspritze Hitler-Jugend einsetzte.

Als ich nach einiger Zeit zu der Schadensstelle zurückkam, beobachtete ich, dass einige Angehörige der HJ. Gegenstände wie Säbel u. a. sich angeeignet hatten. Nachdem ich diese zur Rede stellte, äußerten diese, dass mich dies nichts anginge und nahmen eine drohende Haltung gegen mich ein, worauf ich dann diese Angelegenheit dem 3. Pol. Rev. meldete und zwar dem Pol. Oberleutnant Schumacher. Ob die Polizei etwas dagegen unternommen hat, weiß ich nicht. Die Loge brannte zum großen Teil

1 Protokollbuch I, S. 61 (LgA LzW 26).

2 Vermerk vom 9.1.1946 [von der Polizeidirektion Nürnberg, Kriminalpolizei] Abschrift, (LgA LzW 57).

aus, ein weiterer Teil wurde noch bei der Verteidigung Nürnbergs zerstört, da in den Räumen, die noch erhalten, Abteilungen der Waffen-SS sich eingenistet hatten. Zivilbevölkerung hatte während der Besetzung durch die SS keinen Zutritt zur Loge, nach deren Abzug wurde das Gebäude durch amerik. Truppen besetzt. Mir ist nicht aufgefallen, dass Deutsche in dem Anwesen geplündert hätten[1].

Noch im Januar 1946 besichtigt Kriminalrat Leo Stahl[2], später Neugründungsmitglied der *Loge „Zur Wahrheit“*, mit zwei Kriminalbeamten das ehemalige Logenhaus.

Dabei wurde folgendes festgestellt:

„Das Inventar des Logenmuseums, das im 2. Stockwerk untergebracht war, wurde durch Fliegerangriff total zerstört. Obwohl das Betreten der 2. Etage lebensgefährlich ist, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass daraus verschiedene Utensilien der Logen nach dem Fliegerangriff gestohlen wurden; denn darin befinden sich nur noch wertlose, teilweise angebrannte Inventarstücke wie Schaukästen usw. Die Kästen und Schränke sind alle leer.

In dem Raum im Erdgeschoss waren Bücher und Freimaurerutensilien, wie Zirkel, Hämmer Kelche usw., die von der Kriminalpolizei in Verwahrung genommen wurden. […]. Auch der Zustand des Raumes im Erdgeschoss machte den Eindruck, dass daraus die wertvollsten Sachen geplündert wurden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass die Plünderer Sachkenner waren, weil nur noch die weniger wertvollen Sachen vorhanden waren. Die Schränke waren aufgesprengt.“

[…]

1 Vernehmungsprotokoll vom 12.1.1946; Polizeidirektion Nürnberg, Kriminalpolizei, Abschrift (LgA LzW 57).

2 F.Z.A.S.-Freimaurer und später Polizeipräsident von Nürnberg.

Im Amtsblatt der Stadt Nürnberg Nr. 4 v. 16.1.1946 wurde in dieser Sache folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Freimaurerloge

Aus den Ruinen der ehemaligen Freimaurerloge (dem späteren Freimaurermuseum), Hallerwiese 16, wurde eine größere Menge, z. Tl. sehr wertvolle Gegenstände wie Teppiche, Silbergeschirr und andere Gegenstände entwendet. Vorhandene Spuren deuten darauf hin, dass Fachleute bzw. Kenner am Werk waren. Personen, welche solche Sachen gekauft oder angeboten bekommen haben (insbesondere Antiquare), oder die sonst über den Verbleib Auskunft geben können, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Nürnberg, Bielingschule, Zimmer 31, zu melden. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt."

Und dann schließt dieser Vermerk, wie sollte es auch in diesen Zeiten anders sein, lakonisch ab:

„Auf vorstehende Veröffentlichung ging bis heute [4.3.1946] bei der Krim.-Pol. keinerlei Meldung ein. Fahndungen nach den Tätern blieben bisher erfolglos".[1]

Am 29. Oktober 1947 berichtet der M.v.St. Bruder Schmidt über die von drei Brüdern vorgenommene Besichtigung des Logenanwesens in der Hallerwiese. Es ergibt sich daraus, dass es wohl möglich ist, das Haus wieder für Logenarbeit instandzusetzen. Es wird beschlossen, dass Bruder Meyer eine Eingabe an die zuständige Stelle richtet, um zu erreichen, dass uns das Anwesen als Rechtsnachfolger der früheren Eigentümer käuflich überlassen wird. [...] Zur Benutzung des Anwesens wollen wir eine Arbeitsgemeinschaft mit der Loge „Albrecht Dürer", die inzwischen ebenfalls lizenziert ist, anstreben.[2]

1 Vermerk vom 4.3.1946, Polizeidirektion Nürnberg, Kriminalpolizei, (LgA LzW 57).

2 Protokollbuch I, S. 5 (LgA LzW 26).

Am 5.11.1947 stellt die Freimaurerloge „ Zur Wahrheit“ zusammen mit der Freimaurerloge *„Albrecht Dürer“* einen Antrag auf Rückübertragung[1] des am 22.6.1937 von der *„Stadt der Reichsparteitage“* Nürnberg enteigneten Logengebäudes, das zum Zeitpunkt der Enteignung einen Wert von über 100.000 RM hatte, bezahlt wurden von der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg lediglich 38.000 RM. Die beiden Logen betrachten sich, so heißt es in dem Antrag, als Rechtsnachfolger der ursprünglichen Eigentümer, der Freimaurerlogen *„Joseph zur Einigkeit“* und *„Zu den drei Pfeilen“,* die beide nicht mehr existieren.

Im Jahr 1948 kann die *Loge „Zur Wahrheit“* dankenswerterweise im Tempel der Loge *„Zur Wahrheit und Freundschaft“* in Fürth arbeiten. Wann die erste Tempelarbeit der *Loge „Zur Wahrheit“* nach der Neugründung stattgefunden hat, ist im Protokollbuch leider nicht eingetragen. Die Anwesenheitslisten[2] verzeichnen eine Aufnahmeloge am 18. Februar 1948, an der 24 Brüder teilgenommen haben, die aber im Protokollbuch nicht belegt ist. Erst am 13.6. 1948 ist im Protokollbuch[3] eine Aufnahmeloge vermerkt. Zwei Wochen später, in der Generalversammlung am 26. Juni 1948[4], nimmt der M.v.St. Bruder Schmidt - entsprechend einer Anregung des Bruders Großmeister vom 19.4.1948[5] - vorerst durch Handschlag die Brüder Lehrlinge und Gesellen der LzW aus der Zeit vor 1933, Hermann Saueracker, Paul Hirschmann, Martin Pieper und Christoph Heinlein in den III. Grad auf und an.

Schon Ende 1947 wird ins Auge gefasst, solange das alte Logengebäude nicht benutzt werden kann, in der Virchowstraße 22 geeignete Räume für

1 Antrag auf Rückübertragung – Neuübertragung – von Eigentum an Vermögenswerten gem. Kontrollrats-Direktive (KRD) und Militärregierungsgesetz (MRG) 58 vom 5.11.1947 (LgA LzW 57).

2 LgA-LzW 43.

3 Protokollbuch I, S.11 (LgA LzW 26) sowie Anwesenheitsliste (LgA LzW 43).

4 Protokollbuch I, S. 12 (LgA LzW 26).

5 Protokollbuch I, S. 9f (LgA LzW 26).

Tempelarbeiten und Zusammenkünfte anzumieten[1], die schon im Juli 1948 bezogen werden sollen[2]. Aber erst am 13. Februar 1949 findet im Rahmen einer Aufnahmeloge[3] in Anwesenheit des Großmeisters Theodor Vogel die feierliche Einweihung des neuen Tempels in der Virchowstraße statt. An dieser Veranstaltung haben 81 Brüder teilgenommen[4].

Villa in der Virchowstr. 22, heute von genutzt von einer Privatschule. Im 1. Stock befand sich der Tempel (Aufnahme 2005)

Mitbenutzer des neuen Logengebäudes sind die Logen *„Zu den drei Pfeilen“*, *„Joseph zur Einigkeit“*, *„Luginsland“*, *„Albrecht Dürer“* sowie die Druidenloge *„Hain der Erkenntnis“*[5]. Das Mietverhältnis in der

1 Protokollbuch I, S. 7 (LgA LzW 26).

2 Protokollbuch I, S. 9 (LgA LzW 26).

3 Protokollbuch I, S. 24 (LgA LzW 26).

4 LgA LzW 43.

5 LgA LzW 59.

Virchowstraße ist von Anfang an unerquicklich und endet zum 28.2.1951[1]. Ein Rechtsstreit um die Renovierung nach der Kündigung endet in einem Vergleich vom 17.12.1951, statt der geforderten Wiederherstellungskosten von DM 850,-- sind von den Logen lediglich DM 350,-- zu bezahlen[2].

In der Zwischenzeit ist das alte Logenhaus in der Hallerwiese soweit instand gesetzt worden, dass darin wieder gearbeitet werden kann. Der erste Clubabend der *Loge „Zur Wahrheit"* findet dort am 21.März 1952 statt[3] und am 20. April die feierliche Lichteinbringung von fünf brüderlich verbundenen Nürnberger Logen[4].

1 siehe aber Stiftungsfest, S. 14: Der Hinweis dort, die LzW habe ihr Haus in der Virchowstr. erst nach der Einweihung des alten Logenhauses aufgegeben, ist unrichtig.

2 LgA LzW 58.

3 Protokollbuch Nr. II, S. 8 (LgA LzW 27).

4 Das Nürnberger Logenhaus in der Hallerwiese 16a und seine Eigentümer im Spiegel der Zeit 1761 – 1969, hg. von den Eigentümern des Logenhauses anlässlich der am 19./20. September 1969 stattgefundenen Einweihung ihres neu aufgebauten Hauses in Nürnberg, Hallerwiese 16a [...], (künftig zit. als Nürnberger Logenhaus), S. 20.

Altes Logenhaus in der Hallerwiese 16a
(Aufnahme historisch)

IV. Kampf gegen die Wiedergründung altpreußischer Großlogen und Logen

Zwischen 1933 und 1935 passten sich die meisten deutschen Großlogen dem Nationalsozialismus an, besonders die drei altpreußischen Großlogen. So schrieb beispielsweise der National christliche Orden Friedrich der Große (vorher Große Nationale Mutterloge zu den drei Weltkugeln) an seine Mitglieder im April 1933 u.a.:

1. *Wir sind keine Freimaurer mehr. Das ist jedem Außenstehenden von jedem Ordensbruder sofort zu sagen.*

2. *Das Geheimnis braucht nicht mehr gewahrt zu bleiben1.*

1 Schreiben des National christlichen Ordens Friedrich der Große vom 12.4.1933 an sämtliche Ordensgruppen und Kränzchen und ehemaligen Mitglieder der bisherigen Großloge, in: Helmut Neu-

Es ist sicher nur allzu verständlich, dass die Brüder der *Loge „Zur Wahrheit“* Neugründungen dieser Logen nach dem Ende des Nationalsozialismus sehr misstrauisch und ablehnend gegenüberstehen. Mit großem Unbehagen sieht Bruder Leo Stahl[1], Kriminaldirektor und stellvertretender Leiter der Polizeidirektion Nürnberg im April 1946, dass sich hier in Nürnberg [...] eine kleine Gruppe ehem. Altmaurer zusammengefunden hat. [...] *„Es sind reaktionäre Brüder, welche das Schürzchen nur zur Tarnung bzw. zur Rehabilitierung ihrer mangelnden politischen Vergangenheit verwenden wollen. Die zuständigen Stellen habe ich schon gewarnt; sie sind im Bilde und stehen unserer „Teutschen Freimaurerei“ mit Recht skeptisch gegenüber. An uns wird es liegen, diese Skepsis wenigstens uns gegenüber zu beseitigen. Ich glaube, dass es gelingen wird.“*[2]

Auch Bruder Bernhard Beyer, Großmeister der Großloge zur Sonne von Bayreuth, wendet sich in der gleichen Sache 1947 an Leo Stahl, inzwischen Polizeipräsident von Nürnberg. Ihm bereitet es große Sorge, dass die drei so genannten altpreußischen Großlogen und Logen überall wieder fröhliche Auferstehung feiern. Auch in München haben sich schon wieder zwei von ihnen neu organisiert, und in Nürnberg versuchen sie dieses Ziel auch in irgendeiner Form zu erreichen. [...]

Die wiedererstandenen Münchener Logen haben sich früher den Nazis als ungemein völkisch gesinnt empfohlen. Zum Teil amtieren jetzt wieder solche Brüder an führender Stelle, die auch seinerzeit, als ihre Großlogen und Logen mit Allgewalt in die nationalsozialistischen Organisationen hineinzugelangen suchten, dabei maßgebend mitgewirkt haben müssen.

---

berger: Freimaurerei und Nationalsozialismus. Das Ende der deutschen Freimaurerei, Hamburg 1980, S. 309.

1 vgl. Anm. 19.

2 Schreiben von Leo Stahl an Johannes Drechsler vom 24.4.1946 (LgA LzW 20).

Begreiflicherweise sind das natürlich für unsere humanitäre Freimaurerei unhaltbare Zustände, zumal wir bisher vergeblich versucht haben, die Logen ihrem altpreußischen Standpunkt abspenstig zu machen. [...]

In Bayern müsste jetzt danach gestrebt werden, so Bernhard Beyer, dass nur solche Logen lizenziert würden, die sich einwandfrei humanitär umstellen und sich – was dann bei ihnen ja auch keine Hindernisse mehr finden kann – später einer humanitären Großloge von Bayern, genannt zur Sonne, anzuschließen gewillt sind[1].

Wahrscheinlich aufgrund dieses Schreibens besprechen die Brüder der *Loge „Zur Wahrheit"* in einer Zusammenkunft im kleinen Ratsstüberl des Rathauskellers Nürnberg, dass Versuche im Gange sind, die preußischen Großlogen mit ihren nationalistischen und rückschrittlichen Neigungen wieder zuzulassen. Wir wollen dagegen in geeigneter Weise nachdrücklich Stellung nehmen, und die Brüder der wieder zugelassenen humanitären Logen können uns dabei wahrscheinlich gute Bundesgenossen sein.[2]

Hans Meyer kann sich nicht denken, dass Menschen, die sich vom humanitären Prinzip abgewendet haben, ***heute*** innerlich frei sind von Antisemitismus und Nationalismus, einerlei ob sie formell Parteimitglieder waren oder nicht. *„Auf jeden Fall",* so betont Meyer, *„halte ich es im Interesse einer sauberen Freimaurerei für das Richtige, Logen, die der Großen Nationalen Mutterloge zu den drei Weltkugeln, der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland oder der Großloge von Preußen zur Freundschaft, alle drei in Berlin, angehört haben, die Lizenz zu versagen"*[3].

Theodor Vogel, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der hammerführenden Meister der bayerischen Freimaurerlogen, hält es für nicht unwichtig, die Tochterloge Luginsland der GLL aus dem Verband dieser altpreußi-

1 Schreiben von Beyer an Stahl vom 31.11.1947 (LgA LzW 20).

2 Protokollbuch I, S. 6f (LgA LzW 26).

3 Schreiben von Meyer an den Polizeipräsidenten in Nürnberg vom 21.11.1947 (LgA LzW 20).

schen Großloge herauszulösen und damit in das Wiedererstehen der höchst unerwünschten altpreußischen Großlogen in Süddeutschland eine wirksame Bresche zu schlagen.[1]

Die Herauslösung gelingt tatsächlich. Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland darf sich in den ersten Nachkriegsjahren in Bayern nicht etablieren. Die Loge Luginsland stellt sich daher unter den Schutz der Großloge *„Zur Sonne“* in Bayreuth, die sich damals *„Großloge von Bayern“* nannte[2]. Heute gehört die Loge Luginsland zu der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland (A.F.u.A.M.).

V. Ritualfreiheit in der Loge „Zur Wahrheit“

Die Arbeit nach dem alten FzaS-Ritual spielt auch heute noch in der *Loge „Zur Wahrheit“* eine große Rolle, vor allem, dass bei den Logenarbeiten in eigener Loge kein Schurz getragen wird, wie es schon in der Loge vor 1933 üblich gewesen ist.

Bereits 1948 wird in der Generalversammlung vom 26. Juni festgelegt, dass wir bei Arbeiten zusammen mit Brüdern anderer Logen den uns dort evtl. gereichten Schurz anlegen, auf den Zylinderhut aber verzichten. In unserer eigenen Loge wollen wir ohne Schurz und Hut arbeiten.[3]

Leo Stahl beschreibt das so:

„Um überhaupt arbeiten zu können und die Anerkennung der Besatzungsmacht zu finden, mussten wir kleine Konzessionen machen, Konzessionen, die man uns in wirklich brüderlicher Weise empfahl. Wir arbeiten nach dem Ritual des FzaS, tragen aber keinen Hut, keinen Schurz

1 Schreiben Vogels an Stahl vom 18.12.1947 (LgA LzW 20).

2 Nürnberger Logenhaus, S. 20; 1949 gründeten 12 Brüder der Loge Luginsland eine neue Loge Lynkeus der Türmer, 1952 entstand daraus noch die Loge Zur Gralsburg, beide der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland (FO) zugehörig.

3 Protokollbuch I, S. 14f (LgA LzW 26).

usw. und haben nur das Zugeständnis gemacht, dass auf dem Altar bei den Tempelarbeiten auch die Bibel aufgelegt wird. Aber nicht allein diese, bei uns liegen 3 Bücher auf. In der Mitte das unbeschriebene Buch[1] des FzaS als Sinnbild des Suchens nach Wahrheit usw., rechts die 9. Sinfonie als Sinnbild des Schönen und links die Bibel als Sinnbild des Guten. Dem Suchenden wird vom Meister v. Stuhl nach eingehender Erklärung freigestellt, auf welches Buch er seinen Eid ablegen will."[2]

Auf Grund eines Zwischenfalls bei einer gemeinsamen Arbeit der fränkischen Logen in Würzburg im Jahr 1972[3] kommt es in der Frage des Schurztragens von Brüdern der *Loge „Zur Wahrheit"* zu einem Schriftwechsel[4] mit dem Großmeister der Großloge der A.F.u.A.M, Hans Hinterleitner, der zur endgültigen Klärung dieser Frage das Ritualkollegium einschaltet, das wie folgt dazu Stellung nimmt:

„Es ist bekannt, dass bei der Gründung der VGL eine Reihe von Logen ihren Beitritt nur nach der Zusicherung erklärten, sie dürften nach ihrem überlieferten Ritual und Brauchtum weiterarbeiten. Wenn dies bei der Loge „Zur Wahrheit" in Nürnberg der Fall war, so müssen wir das Wort des damaligen Großmeisters respektieren.

Das Ritual des FzaS gehört zu den anerkannten Traditionsritualen aus der Zeit vor 1933, auf die sich Art. 37, Abs. 2 unserer Verfassung bezieht. Die Logen des FzaS arbeiteten ohne Schurz und ohne hohen Hut. Es ist für eine Loge, die traditionsgemäß nach diesem Ritual arbeitet, im Rahmen der zugestandenen Ritualfreiheit möglich, hieraus das Recht abzuleiten, ebenfalls ohne Schurz und hohen Hut zu arbeiten.

---

1 Das sog. Weiße Buch.

2 Schreiben (Kopie) von Leo Stahl an Johannes Drechsler vom 2.6.1950 (LgA LzW 82).

3 Wahrscheinlich sind dort Brüder der Loge „Zur Wahrheit" ohne Schurz zur Tempelarbeit erschienen.

4 In LgA LzW 82.

Dieses Recht kann selbstverständlich nur Geltung besitzen für die Mitglieder dieser Loge und für ihren Tempel. Falls besuchende Brüder nicht von sich aus und aus Höflichkeit auf das Tragen des Schurzes verzichten, dürfen sie nicht dazu gezwungen werden. Ebenso wird es umgekehrt eine Frage des brüderlichen Taktes sein, beim Besuch anderer Logen, sich dem dortigen Brauchtum anzupassen"[1].

Warum allerdings im Anschluss an die Jahreshauptversammlung vom 31.10.1980 der einstimmige Beschluss gefasst worden ist, „dass zum nächstmöglichen Termin bei den Tempelarbeiten – in Anlehnung an die freimaurerische Bekleidungsordnung – Schurze getragen werden"[2] ist angesichts dieser eindeutigen Aussage des Ritualkollegiums nicht nachzuvollziehen. Dieser Beschluss sollte – auch wenn er wahrscheinlich nie ausgeführt wurde und wohl bald in Vergessenheit geraten ist – ganz formell wieder aufgehoben werden[3].

Möge die *Loge „Zur Wahrheit"* weiterhin als Grundlagen ihrer Arbeit – wie Bruder Alfred Schmidt es in der Gründungsversammlung im Mai 1947 formuliert hat – *„neben Humanität und Toleranz in erster Linie auch den Kosmopolitismus sehen; denn wenn wir als Freimaurer bestehen wollen, müssen wir aus unseren nationalen und weltanschaulichen Bindungen heraustreten und die ethnischen, rassischen und sprachlichen Unterschiede zwischen den Menschen bewusstseinsmäßig überwinden"*[4]. Möge uns das gelingen!

1 Schreiben (Kopie) Ritualkollegium GL AfuAM vD an Hans Hinterleitner vom 27.3.1972 (LgA LzW 82).

2 LgA LzW 29 und LgA Lzw 82.

3 Im Jahre 2004 durch einstimmigen Beschluss so erfolgt

4 Definition aus: Brockhaus-Enzyklopädie: in 24 Bd. – 19., völlig neubearb. Aufl., Bd. 12, S. 400, Mannheim 1990.

Epirrhema

Müsset im Naturbetrachten
immer eins wie alles achten.
Nichts ist drinnen, nichts ist draußen;
Denn was innen, das ist außen.
So ergreifet ohne Säumnis
Heilig öffentlich Geheimnis.

Freuet Euch des wahren Scheins,
Euch des ernsten Spieles:
Kein Lebendiges ist Eins,
Immer ist's ein Vieles.

Johann Wolfgang von Goethe

Erinnerungen an Leopold (Leo) Stahl, Moritz (Fritz) Wertheimer, Dr. Siegfried Schloß,

von Kurt O. Wörl, Markt Feucht

100 Jahre *Loge „Zur Wahrheit"* können nicht gefeiert werden, ohne derer zu gedenken, die für ihre Überzeugung und für ihren Lebensstil als Freimaurer gelitten haben, gar ihr Leben lassen mussten.

Es waren in unserer Loge die beiden jüdischen Mitglieder, **Br∴ Dr. Siegfried Schloß,** Justizrat, und **Br∴ Moritz Wertheimer** (genannt „Fritz"), Rechtsanwalt, die der Vernichtungsmaschinerie der Nazis zum Opfer fielen.

Ein weiterer Bruder, der dem Terror zwischen 1933-1945 ausgesetzt war, hatte als Sozialdemokrat und vor allem als Freimaurer unter zahllosen Demütigungen und ungerechter Behandlung zu leiden. Es war **Br∴ Leopold Stahl** (genannt „Leo"), erster Polizeipräsident der Stadt Nürnberg nach 1945 und Wiedergründer unserer Loge nach dem Kriege. Gut ein Drittel seiner Personalakte[1] aus dem „Dritten Reich" befasst sich ausschließlich mit der Tatsache, dass er vor 1933 Mitglied der *Loge „Zur Wahrheit"* war.

Viel wussten wir über die drei genannten Brüder nicht. Die rechtzeitige Selbstauflösung unserer Loge, noch vor der „Dunklen Zeit", war vielleicht Ursache dafür, dass das Logenarchiv – über mehrere Dachböden im Stadtgebiet Nürnberg verteilt – vermutlich den massiven Bombennächten zum Opfer fiel.

1 Stadtarchiv Nürnberg C 18/II PAn 6846

So tat ich, mit nur vagem Wissen von den Brüdern in der Hand, das Naheliegende und setzte mich mit dem Stadtarchiv Nürnberg in Verbindung. An dieser Stelle sei besonderer Dank entrichtet an Herrn **Gerhard Jochem**, Mitarbeiter des Archivs, der mich auf das „rechte Gleis" setzte und mich mit wertvollen Informationen zu unseren Brüdern, **Dr. Schloß, Wertheimer und Stahl,** versorgte. Heute wissen wir vor allem deshalb etwas mehr über sie.

[1]Br ∴ Leopold Stahl

Br ∴ Leo Stahl erblickte am 31.01.1895 in Nürnberg das Licht der Welt. Er leistete von 1912 bis 1919 Wehrdienst und musste somit während des gesamten 1. Weltkriegs Kriegsdienst leisten. Er war verheiratet mit „Barbara" oder „Babette" (die Personalakte führt beide Namen), geb. Fleischmann und beide hatten eine 1917 geborene Tochter, Margarete.

In den Polizeidienst der Stadt Nürnberg trat er 1919, nach seinem Wehrdienst, ein. Zunächst konnte er seinen Dienst auch nach der Machtergreifung der Nazis weiter ausüben, musste allerdings am 28.08.1934 einen neuen Amtseid, diesmal auf den Führer[2], leisten.

Das Blatt wendete sich, als er am 15.08.1935 eine geforderte *„Erklärung auf Diensteid über die Mitgliedschaft in logenähnlichen Organisationen"* wahrheitsgemäß ausfüllte und darin seine Mitgliedschaft in der *Loge „Zur Wahrheit",* deren Einbindung im FzaS, sowie seine Amtsausübung als Zeremonienmeister (von 1930 bis 1933) erklärte[3]. Der Erklärung folgte am 14.12.1935 eine vorläufige Dienstenthebung wegen *„Dienstaufsichtlicher*

1 Foto aus Personalakte Stahl, Stadtarchiv Nürnberg, C 18/II PAn 6846

2 Personalakte Stahl, Stadtarchiv Nürnberg, C 18/II PAn 6846, Seite 114/115

3 ebd., Seite 124

Untersuchung"[1]. Man bot ihm die *„freiwillige Pensionierung*" an, die er ablehnte.

Vorgehalten wurde ihm auch eine Verurteilung wegen Körperverletzung schon 1932, *„nach einer politischen Rauferei zwischen Nazis und einem Kommunisten, wobei der Kommunist unter die Tische geschlagen wurde",* wofür Stahl 25 RM Strafe zu zahlen hatte. Stahl bezeichnete nämlich einen hinzukommenden Polizisten als Täter, geriet mit ihm darüber in Streit und stellte ihm im Laufe der Auseinandersetzung ein Bein, wobei der tatverdächtige Polizist stürzte.

In den Untersuchungsunterlagen werden Stahl seine Tätigkeit im Soldatenrat Freyung (1918), sowie seine Mitgliedschaft in USP und SPD (1920-1933) vorgeworfen.

Alles bisher Genannte wog aber anscheinend nur gering im Vergleich zu der Tatsache, dass Stahl von 1925 bis 1933 Mitglied unserer im FzaS – *„einer der berüchtigtsten Freimaurerorganisationen"*[2] – verankerten Loge und Mitglied des freimaurerischen Zweckvereins *„Sonnenheim"*, den er 1935 liquidierte, war.

Stahl wurde gewandte Verteidigung attestiert; und es wurde beklagt, dass gute Beurteilungen und Fronteinsatz *„entlastend wirken könnten".* Allein aber seine Mitgliedschaft in der *Loge „Zur Wahrheit"* und im *„Bund für Geistesfreiheit"* hätten nach Auffassung des Untersuchungsführers ausgereicht, Stahl bereits 1933 nach § 4 WBG (Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums) zu entlassen[3].

1 Personalakte Stahl, Stadtarchiv Nürnberg, C 18/II PAn 6846, Seite 125

2 ebd.

3 ebd, Seite 126

Es folgte am 25.01.1936 die Zwangsruhestandsversetzung durch Nazi-Oberbürgermeister Liebel[1]. Bis Kriegsende schlug sich Br ∴ Stahl notgedrungen als Generalagent für mehrere Versicherungsgesellschaften durch.

Nach dem Ende der Nazidiktatur wurde Stahl mit Wirkung vom 25.06.45 zum Stadtobersekretär bei der Stadt Nürnberg ernannt. Seiner eidesstattlichen Erklärung vom 25.11.45 (zusammen 15 Seiten) ist zu entnehmen, dass er bereits 1933 wegen des *„Verdachts des Hochverrats"* verhaftet wurde, für den Verdacht aber gar keine Beweise vorlagen. Ständige Überwachung durch die Gestapo und mehrere Hausdurchsuchungen erschwerten ihm das Leben in der Dunklen Zeit ebenso wie das *„Verbot der Arbeitsaufnahme in einem größeren Betrieb"*. Mit dem Verbot der Einziehung zur Wehrmacht hingegen wird Stahl gut haben leben können.

Diese eidesstattliche Erklärung enthält auch eine lange Schilderung über das unsägliche Wirken des Nazi-Gauleiters Julius Streicher, was an anderer Stelle ausgewertet werden mag.

Ende 1945 wurde Stahl zum Kriminalrat und bald zum Kriminaldirektor ernannt und bereits 1946 in das Amt des ersten Polizeipräsidenten der Stadt Nürnberg nach dem Kriege berufen.

Und selbst jetzt sollte er noch Denunziationen erleiden müssen: Eine gewisse Frau Rosine Speicher beschuldigte den Polizeipräsidenten, er sei *„Mitglied einer nazifreundlichen Loge"* gewesen, eine – gerade mit Blick auf unsere Bauhütte – bizarre Verleumdung, sie musste von Frau Speicher schließlich auch offiziell wieder zurückgenommen werden.

Aufgrund dieser Verleumdungen musste er zunächst aber um seinen guten Ruf kämpfen: Mehrere Personen, die ihn gut kannten, gaben für ihn eidesstattliche Erklärungen ab, darunter **Br ∴ (Dr.) Alfred Schmidt** und ein Herr **Otto Rosenfelder**, ein Freund des von den Nazis ermordeten **Br ∴ (Dr.) Siegfried Schloß.**

1 Ebd., Seite 127

Am 02.05.1947 erhielt Leo Stahl für seine einwandfreie Arbeit von Ministerpräsident **Dr. Hans Ehard** eine urkundliche *„Anerkennung über hervorragende Polizeiführung".*

Über das Wirken Br∴ Leo Stahls zur Wiederbegründung und in der Nürnberger Freimaurerei und insbesondere mit Bezug auf unsere *Loge „Zur Wahrheit",* zu seinem Ringen darum, nur unbelastete Brüder Freimaurer wieder in deutsche Logen zuzulassen, wurde bereits in anderen Artikeln dieser Festschrift berichtet.

Br∴ Stahl starb, 60jährig, am 06.06.1955 nach sich häufenden Erkrankungen.

[1]Br∴ Moritz Wertheimer

Meine Bemühungen, etwas mehr über das Leben und Wirken unseres **Br∴ Moritz „Fritz" Wertheimer** zu erfahren, waren schwierig, weil ich keinen lebenden Nachfahren mehr finden konnte.

Br∴ Moritz „Fritz" Wertheimer wurde am 15.07.1884 in Bruchsal (Baden) geboren. Er lebte seit 1911 in Nürnberg. Seine letzte Wohnanschrift dort war Heideloffplatz 5. Br∴ „Fritz" war dekorierter Weltkriegsoffizier. Zusammen mit seinem Sozius, **Dr. Ludwig Ehrenbacher** (verst. 1933), vertrat er überwiegend Klienten aus dem linken politischen Spektrum und befand sich deshalb ab 1933 auf der Liste der potenziellen Staatsfeinde[2]. Von den Nazis wurde ihm, mit Anordnung Nr. 20/38 des Präsidenten der Rechtsanwaltskammer Nürnberg, zusammen mit 42 weiteren jüdischen Rechtsanwälten die Zulassung als Rechtsanwalt entzogen[3]. Durch Nazi-Richter wurde er 1938 zu 100.000 RM

1 Foto 2226, Stadtarchiv Nürnberg

2 Dr. Reinhard Weber „Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933", R. Oldenbourg Verlag München 2006, Seite 185

3 http://www.rijo-research.de/ von Susanne und Gerd Jochem, Stand 05/2006

Geldstrafe und sechs Jahren Zuchthaus wegen eines Devisenvergehens verurteilt (näheres ist hierzu nicht bekannt, es kann aber angenommen werden, dass er seine Auswanderung vorbereitete). Die Haftstrafe musste er bis 1942 im Zuchthaus Amberg verbüßen. Von dort wurde er im September 1942 nach Theresienstadt deportiert.

Weitere Informationen zu seiner späteren Weiterdeportierung, am 18.05.1944, nach Auschwitz und seiner Ermordung dort, konnten nicht erhoben werden[1].

Br ∴ Moritz „Fritz" Wertheimer war der dritte Meister vom Stuhl der *Loge „Zur Wahrheit",* von 1912 bis 1914.

[2]Br ∴ (Dr.) Siegfried Schloß

Sein Schicksal liest sich für uns Spätgeborene wie ein Albtraum aus einer anderen Welt und steht doch nur beispielhaft für viele Leidens- und Todeswege deutscher Juden im Nazi-Deutschland.

Br ∴ (Dr.) Siegfried Schloß wurde am 03.03.1880 in Nürnberg geboren, seine letzte bekannte Wohnanschrift in Nürnberg war Novalisstr. 1. Er war verheiratet mit Frau Helene, geb. Wallersteiner, sowie Vater dreier Töchter.

Studiert hat er in Erlangen, München und Berlin und erwarb 1904 den Titel des Dr. jur. in Erlangen. Als Jurist war er von 1907 bis 30.11.1938 in Nürnberg tätig, wurde 1928 zum Justizrat ernannt. Er war als Unteroffizier Frontkämpfer im 1. Weltkrieg, SPD-Mitglied, Mitglied des *„Reichsbanners*

1 Dr. Reinhard Weber *„Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933",* R. Oldenbourg Verlag München, 2006 Seite 185

2 Foto 1784, Stadtarchiv Nürnberg

Schwarz-Rot-Gold" und des *„Bunds Akademischer Sozialisten".* Ferner war er Gründer und Vorsitzender des *„Volksbunds zur Befreiung der Kriegsgefangenen",* Vorsitzender der Nürnberger *„Kriegsgefangenenheimkehrerstelle".* Die *„Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener"* ernannte ihn zum Ehrenmitglied, die Ortsgruppe Nürnberg der *„Kriegsgräberfürsorge"* zu ihrem Vorsitzenden. Versah er all diese Ämter ehrenamtlich, so galt sein hauptamtliches Engagement, als Syndikus des Mietervereins Nürnberg, von 1918 bis 1933 dem Interessenschwerpunkt Mietsachen, denen er darüber hinaus Vorträge, Gutachten und Publikationen widmete. Ab 1933 vertrat er hauptsächlich jüdische Mieter und Hausbesitzer. [1]

Das von den Nazis inszenierte und euphemistisch als *„Reichskristallnacht"* in die Geschichte eingegangene Pogrom vom 9. November 1938 traf die Familie von Br∴ Schloß in voller Härte: Die Wohnung wurde von SA-Barbaren völlig demoliert. Die etwa 20jährige Tochter Meira Jerusalem (sie hieß damals noch Hildegard Schloß) schildert, in einem 1966 gefertigten und im Stadtarchiv Nürnberg vorliegenden Manuskript, in bewegenden Worten die Ereignisse:

„... Die Eltern wohnten mit Grossmutter und einem jungen jüd. Ehepaar als Untermieter. In dieser Nacht kam eine Horde von 12 SA-Männern, die das ganze Inventar zerstörten. Die Untermieter sprangen vor lauter Schreck vom ersten Stock auf die Straße, der Mann, der sich sein Bein brach, schleppte sich noch auf die Polizei, um Hilfe zu rufen. Man verprügelte ihn grausam. Auch Vater schlugen sie die ganze Zeit auf den Kopf und sagten, er solle gestehen, dass er Verbindung mit dem Ausland hat. Er merkte, er würde die Schläge nicht überstehen, sagte ja und sie hörten auf.

1 Dr. Reinhard Weber: *„Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933",* R. Oldenbourg Verlag München, 2006, Seite 292

Inzwischen hatten die Männer schon alles, was nur möglich war zerbrochen und vernichtet[1]*. […]*

Ein Gesetz, dass man die Wohnungen wieder in Ordnung bringen muss, brachte mich nach Nürnberg. Nach dem Anblick von Vater, der ganz verschwollen, blau, rot und gelb war, machte die Wohnung schon keinen Eindruck mehr auf mich. Es war nicht ein Stuhl von den ungefähr 20 Stühlen, dass man auf ihm sitzen konnte. Die Stühle waren damals sehr stabil aus massiver Eiche. Im grossen Zimmer hatte Mutter alles Kristall und das gute Service zum Verkaufen auf den Ausziehtisch gestellt. Kein Stück ist ganz geblieben. Die Bewohner des Hauses kamen und fingen an zu weinen. Ich konnte für so etwas keine Träne verschütten. Ich war erschüttert von der Barbarei, die ich vorfand. Die versilberten Löffel verbogen, die Schranktüren zerbrochen. In den Ölbildern an der Wand waren Löcher in den Augen, dem Klavier die Saiten durchschnitten. Die Federbetten waren aufgeschlitzt und die Federn verteilten sich in den Räumen. Sogar in der Speisekammer waren alle Einmachgläser zerbrochen worden. Das Blut von Vater war vermischt mit Spritzern von Blaubeermarmelade. Diesen Anblick werde ich nie vergessen.[…]"

Über Br∴ Schloß' Haltung als Mensch (und Freimaurer, wie wir wissen) schreibt Meira Jerusalem:

[…] „[Mein Vater] […] fühlte sich als Bürger der Stadt verantwortlich seinen Mitbürgern gegenüber. […] Vater fühlte sich als Deutscher, als jüdischer Deutscher. Er glaubte an den Menschen als solchen, an das Gute in ihm. Alle sind gleiche Bürger und müssen versuchen eine bessere Welt zu schaffen, jeder in seinem Kreis, in seinem Volk, er also in Deutschland. Deshalb war Vater in der SPD tätig, gab Kurse an der Volkshochschule und als Rechtsanwalt half er Bedrückten, war z.B. Anwalt des

1 Anm: Tochter Hildegard war während der Ausschreitungen in Nürnberg nicht dabei und schildert daher den Ablauf der Barbarei aus Erzähltem. Sie hielt sich in der Nacht vom 9. auf 10.11.1938 bei ihrer Schwester in Berlin auf, wohin die Eltern nach der Pogromnacht flüchteten.

Mieterschutzvereins. In diesem Sinne wurden wir 3 Töchter erzogen: ‚Sei ein nützlicher Mensch in deinem Kreise in dem alle gleich sind, gebe soviel du kannst. Das bringt dir Befriedigung, ist den andern eine Hilfe und fördert das glückliche Zusammensein.'" [...]

Solchermaßen inmitten der Gesellschaft stehend, wird verständlich, warum Br∴ Schloß zunächst Deutschland nicht verlassen wollte. Obwohl Meira (Hildegard) ihre Eltern drängte, Deutschland zu verlassen, zögerte Br∴ Schloß lange, - leider zu lange. Meira (Hildegard) schildert sein Ringen so:

[...] „Vater glaubte nicht, dass es das letzte Wort sein kann. ‚Man muss den Kopf hochhalten und sich nicht unterkriegen lassen. Der Mensch ist nicht schlecht, er ist verblendet, er irrt, das Gute in ihm kommt wieder. Hier bin ich geboren, ich liebe die deutschen Schriftsteller, Philosophen, Komponisten, die Sprache, wie kann ich das alles aufgeben?'" [...]

Auf das beharrliche Drängen Meiras (Hildegard), war die Familie zum Jahreswechsel 1939/1940 inmitten der Vorbereitungen für die Auswanderung. Anfang 1940 wurde Br∴ Schloß zum fünften Mal verhaftet und im Gefängnis in Fürth eingesperrt, ohne dass ihm der Haftgrund genannt oder eine Anhörung gewährt wurde. Fünf Briefe[1] aus seiner Haft in Fürth an seine Frau Helene geben wieder, was dem Erzähler kaum authentisch möglich wäre:

1 Dank an Michael Jerusalem, Kfar-Saba/Israel, Schwiegersohn von Siegfried Schloß, für die überlassenen Abschriften

„Fürth, den 7. Januar 1940

Liebe Helene!

An dem Geklex trägt die Feder Schuld. Wie viel leichter würde ich die dritte Verhaftung in 5 Monaten ertragen, wenn ich den Grund und die Dauer der Verhaftung wüsste. Wir waren mitten in den Vorbereitungen zur Auswanderung, wie wirst du dieses alles allein fertig bringen. Ich hoffe bestimmt, dass du Mittwoch Sprecherlaubnis erhältst. Ich nehme an, dass Löcker bereits beim Pal Amt Berlin dieselbe Bescheinigung für mich beantragt hat wie sie Abusch erhalten. Ich kann mich hier nicht beklagen. Ich habe eine schöne Zelle mit beweglichem Tisch und einem Schränkchen und bereits Obst, Bier und Zeitung und Buch, auch Iwrithlektüre. Die Menschen sind alle so menschlich und freundlich zu mir, was einem besonders wohl tut. Du musst mir aber besonders warme Wäsche, Unterjacken schicken, auch das Kopfkissen. Und nun liebste Helene, sei weiter so tapfer wie bisher, habe keine zu großen Sorgen um mich. Wir kommen sicher bald wieder zusammen.

Herzlichst Dein Siegfried

Fürth, 10.1.1940

Liebe Helene!

Ich erhielt heute deinen Brief vom 8.1., der durch deinen Besuch vom gestrigen teilweise überholt ist, wenn wirklich, wie du mir sagtest, die Aussichten für das italienische Visum günstig sind, China scheidet aus, da die Pässe nicht dorthin ... werden. Die Fahrt mit dem Schiff der it. Gesellschaft nach Rhodus muss vorläufig zu Gunsten der anderen Projekte zurücktreten, sie wäre das Äusserste, wenn München und Triest scheitern und auf Auswanderung durch Palästina-amt Berlin nicht mehr gerechnet werden kann oder darf. Ich möchte Kollegen Stern bald sprechen, veranlasse, dass er um eine Sprechstunde nachsucht. Vernommen bin ich leider noch nicht, ich warte sehr auf diese Vernehmung. Im übrigen bin ich sehr

zuversichtlich, denn in meine Vergangenheit kann hineingeleuchtet werden. Es geht mir nichts ab, auch ist meine Zelle leidlich warm. Mach dir keine überflüssigen Sorgen! Bald werde ich gesund wieder bei dir sein und dann hoffentlich bald nach Italien.

Herzlichst Dein Siegfried

Fürth, 17.I.40

Liebe Helene!

Ich schreibe dir sofort wegen der Vermögenssteuererklärung, da die Sache sehr eilig ist. Vermögen 2000 M Bank ... Schenkungen Steuerrest Postscheckzahlbar ... Gerngross soll dir die Erklärung fertigen. Deine Sachen hast du mit grosser Liebe zusammengemacht, herzlichen Dank, das nächste Mal wieder so ein Früchtebrot. Dank auch den freundlichen Gebern. Du schreibst ja, liebe Helene, in deinen Briefen sehr tapfer, hoffentlich bist du es wirklich so, die Trennung beweist uns beiden, wie notwendig wir uns sind und wie lieb wir uns haben. Wir wollen uns das erhalten. Ich mache große Fortschritte in Iwrith unpunktiert lesen, vielleicht darfst du mir das nächstemal den Mikadem eine hebräische Fibel mitbringen. Sehr beruhigt bin ich nun über Hildegard. Schön, dass Mutter sich so einpasst, hoffentlich ist es nicht nur im Brief. Schade, dass du Heinzens Brief nicht auch auszugsweise schicken kannst. Mein Bauch macht mir gar keine Beschwerden, wie ich überhaupt gesundheitlich ganz auf der Höhe bin.

Herzlichst an Alle, dir einen Kuss

Siegfried

Beil. Bericht zurück. Gerson wäre mitzuteilen, dass ich bis zu meiner Auswanderung wie bisher Bildungsarbeit leisten könnte.

28.I.1940

Liebe Helene!

Bestätige Briefe vom 19. 22. und 23. Auch für mich war die Versagung der Sprechstunde letzten Mittwoch eine schwere Enttäuschung, ich hoffe bestimmt auf Rücksprache am Mittwoch, wir haben noch soviel zu besprechen, wenn wir im März mit Sonderbachscharah Berlin auswander; denn dies bleibt unser einziger Weg, nachdem alle Aktionen Herrmanns, wie ich mir schon dachte, fehlschlugen. Die von Herrmann vorgeschlagene Sonderbachscharah Neapel scheint wohl wegen fehlender Mittel auszuscheiden? Martha und Frau Neumann meinen herzlichen Dank. Hast du in deinem Gesuch vom 15. darauf hingewiesen, dass ich in wenigen Wochen 60 Jahre alt werde; wenn nicht, hole es nach. Schicke mir Seife, ein kleines Wachs- oder Tischtuch, ein oder 2 Brettchen. Die Kälte habe ich natürlich auch hier gespürt, dank der reichen Unterwäsche war sie zu ertragen. Befinden nach wie vor gut. Seelisch habe ich die Freude des wesentlichen Fortschrittes im unpunktierten Iwrith lesen. Im übrigen fehlt die Hochstimmung der letzten Haft, an deren Stelle ist ein gewisses gleichmütig-stumpfsinniges Sitzen getreten. Quälend ist, da ich noch nicht vernommen, die Ungewissheit. Ich freue mich, dass du tapfer die Dinge nimmst wie sie sind, wir kommen bald wieder zusammen und haben dann ein umso schöneres Beisammensein. Nächster Brief wegen der allgemeinen Vorschriften leider erst in 14 Tagen.

Herzlichst Siegfried

Fürth, den 31.1.1940
abends

Liebe Helene!

Eben wird mir mitgeteilt, dass ich morgen nach Sachsenhausen komme. Mein Gesuch an das Geheime Staatspolizeiamt Berlin um Genehmigung meiner Auswanderung nach Palästina habe ich abgegeben. Fahr nach Berlin und sprich mit Dr. Jacobi und Dr. Hirsch eventuell sprich selbst vor. Meine Sachen hole hier ab.

Ich bin gefasst und ruhig und werde auch diese Zeit dort wie so viele andere ertragen und durchhalten. Mein heisser Wunsch ist nur, dass auch Du bis immer Stärke und Tapferkeit wie bisher bewahrst, damit ich, wenn ich herauskomme, wieder meinen bewährten tapferen Lebenskameraden und nicht ein altes zusammengebrochenes Weib habe. Grüße Mutter und Kinder, sie sollen sich nicht zu grosse Sorgen um mich machen, ich halte durch, wir werden uns wiedersehen.

Sei herzlich gegrüsst und geküsst Dein Siegfried

Soeben wird mir mitgeteilt, dass du meinen Koffer sofort holen kannst, einschließlich Uhr und Wäsche und .... was du mit nach Sachsenhausen schicken kannst."

Es waren die letzten Worte, die **Br∴ Schloß** schriftlich an seine Frau Helene richten konnte. Schon am 10. März 1940 wurde die Frau zur Polizei vorgeladen. Ein Polizeibeamter händigte ihr die Asche ihres zwei Tage vorher in Sachsenhausen ermordeten Mannes aus[1].

Meira Jerusalems zwölfseitiges Manuskript endet mit den Worten:

[...] „Durch Vaters Erziehung kann ich mit offenem Herzen sagen, dass ich die Deutschen nicht hasse; ich bin aber glücklich nicht einer von ihnen zu sein."

1 Manuskript von Meira Jerusalem „Erinnerungen an meinen Vater Justizrat Dr. Siegfried Schloss", Stadtarchiv Nürnberg, F 5 Nr. 406

Die Meister vom Stuhl der Loge „Zur Wahrheit“

1.	Bruder Karl-Heinrich Loeberich	1907 – 1910
2.	Bruder Paul Rost	1910 – 1912
3.	Bruder Moritz Wertheimer	1912 – 1914
4.	Bruder Gustav Sorge	1914 – 1919
5.	Bruder Paul Rost	1919 – 1921
6.	Bruder Georg Emmerling	1921 – 1924
7.	Bruder Paul Rost	1924 – 1926
8.	Bruder Eduard Berger	1926 – 1932
9.	Bruder Erwin Schönburg	1932 – 1933
	Die dunkle Zeit	**1933 – 1945**
10.	Bruder (Dr.) Alfred Schmidt	1947 – 1949
11.	Bruder Heinrich Egelsehr	1949 – 1951
12.	Bruder Christoph Heinlein	1951 – 1954
13.	Bruder Alwin Müller	1954 – 1955
14.	Bruder Christoph Heinlein	1955 – 1956
15.	Bruder Max Bersdorfer	1956 – 1963
16.	Bruder Ernst Loos	1963 – 1969
17.	Bruder Hans Meier	1969 – 1973
18.	Bruder Kurt Bayer	1973 – 1977
19.	Bruder Wolfgang Strauß	1977 – 1980
20.	Bruder Hans Meier	1980 – 1983
21.	Bruder Kurt Bayer	1983 – 1989
22.	Bruder Jürgen Schulze	1989 – 1994
23.	Bruder Horst Kramer	1994
24.	Bruder Dieter Mayer	1994 – 2000
25.	Bruder Andreas Hornig	2000 – 2006
26.	Bruder Horst Kramer	seit 2006

Die bekannten FzaS-Logen vor 1933[1]

Zusammengestellt von Kurt O. Wörl, Markt Feucht

Berlin
Loge „Rudolf Penzig zur Morgenröte“
Loge „In Treue fest“
Loge „Zur Bauhütte“
Loge „Hand in Hand“
Loge „Aufwärts“

Bratislava (Preßburg)
Loge „Harmonia zur Wahrheit und Treue“

Braunschweig
Loge „Flamme zur Wahrheit“

Bremen
Loge „Bremer Roland zur Freiheit“

Breslau
Loge „Zum Licht im Osten“

1 Zum Teil aus C. van Dahlens „Kalender für Freimaurer – Statistisches Jahrbuch 1932“, Verlag Bruno Zechel, Leipzig 1932

Noch: Die bekannten FzaS-Logen vor 1933

Chemnitz
Loge „Kosmos zum lebenden All“

Danzig
Loge „Zur Wahrheit“

Darmstadt
Loge „Mehr Licht“

Dresden
Loge „Zur Wahrheit und Treue“

Düsseldorf
Loge „Wacht am Rhein“

Emden
Loge „Licht am Nordmeer“

Erfurt
Loge „Licht und Wahrheit“

Essen
Loge „Glückauf zum Licht“

Frankfurt am Main
Loge „Zum siegenden Licht“

Freiburg
Loge „Zur Brudertreue“

Noch: Die bekannten FzaS-Logen vor 1933

Gelsenkirchen
Loge „Glückauf zur Tat“

Görlitz
Loge „Empor zum Licht“

Halle
Loge „Zum Roland von Halle“

Hamburg
Loge „Hansa“
Loge „Zur wahren Erkenntnis“
(heute GL AFuAMvD, VGLvD # 756)
Loge „Menschentum“
Loge „Lessing“
Loge „Wahrheit und Licht“

Hannover
Loge „Sachsenroß“

Itzehoe
Loge „Zur Steinburg“

Karlsruhe
Loge „Zum neuen Licht“

Kiel
Loge „Freie Nordmark“

Noch: Die bekannten FzaS-Logen vor 1933

Köln
Loge „Pforte zum Licht“

Königsberg
Loge „Säule im Osten“

Leipzig
Loge „Zu den drei Ringen“

Ludwigshafen
Loge „Goethe zur Leuchte am Rhein“

Lübeck
Loge „Zum offenen Buch“

Magdeburg
Loge „Baldur“

Mannheim
Loge „Sonne der Pfalz“

Minden
Loge „Am Weserstrom“

Nürnberg
Loge „Zur Wahrheit“
(Mutterloge des FzaS, heute Mitglied der GL AFuAMvD, VGLvD # 582a)

Offenbach
Loge „Sokrates“

Noch: Die bekannten FzaS-Logen vor 1933

Pforzheim
Frm. Ortsgruppe Pforzheim

Plauen
Loge „Brudertreue im Vogtland“

Prag
Loge „Wahrheit und Eintracht“

Recklinghausen
Loge „Erkenne dich selbst“

Rensburg
Loge „Tempel der Menschheit“

Rüstringen-Wilhelmshaven
Loge „Das freie Meer“

Saarbrücken
Loge „Osiris“

Stettin
Loge „Tempel des Lichts und der Wahrheit“

Stuttgart
Loge „Zur Wahrheit und Treue“ (später benannt Loge „Vorwärts zum Licht“)
Loge „Zur Gewissensfreiheit“

Noch: Die bekannten FzaS-Logen vor 1933

Zittau
Loge „Zum freien Menschentum“

Zürich
Loge „Sapere Aude“
(verließ 1920 den FzaS und ist seither Mitglied der GL ALPINA)

Reflexionen

Das offene Buch

von Rolf Gustav Haebler[1]

Siehe: ein offenes Buch! Was soll mir bedrucktes Papier? Blätter, die andere beschrieben? Gedanken, die andere gedacht? Leben, das andere gelebt?

Ich lob mir das weiße Blatt im offenen Buch, bereit, mich zu empfangen. Auf dieses Blatt will ich mein Leben schreiben. Doch sei vorsichtig, mein Bruder: noch ist die helle Fläche wie Schnee, der auf den Bergen liegt. Jede Spur, die du gehst, ist gefesselt an dies Buch und kein Frühling schmilzt sie weg. Denn siehe: hier ist ein Spiegel, dessen Bild nicht erlischt. Der Blätter sind viele und die Jahre blättern ihre Schicksale und sie liegen aufeinander wie Schichten der Gesteine aus Jahrtausenden her.

Bist du ein Stein oder zerbröckelt Dein Blatt wie Sand und verflattert wie Staub vor dem Wind? Die Schrift Deines Blattes allein ist wie Urgestein, das nicht bröckelt und das kein Regen wegschwemmt.

O Bruder: aller Erkenntnis offen liegt Dir das Buch und ist doch leere Fläche, so Du nicht einzeichnest den heiligen Namen des Gottes, der in Dir lebt. Merke Dir das, mein Bruder!

1 Aus „Das neue Freimaurertum“, Heft 2, 22. Jahrgang der Sonnenstrahlen, 1928 (Zeitschrift des FzaS)

Aufklärung heute

von Dr. Hans-Georg Weidinger, Nürnberg

Wenn wir Freimaurer das Wort „Aufklärung“ hören, denken wohl viele sofort an jene geistesgeschichtliche und gesellschaftspolitische Epoche, die vor allem im 17. und 18. Jahrhundert die kulturelle und politische Entwicklung in Europa prägte und u.a. auch starke Auswirkungen auf die Entstehung der Verfassung der USA hatte. Dass die Freimaurerei in jenen Zeiten entscheidende Beiträge zu dieser Aufklärung leistete, steht außer Frage. Allerdings ist die gelegentlich anzutreffende Lesart, wonach Freimaurerei und Aufklärung quasi das Gleiche mit anderen Worten sei, denn doch als Übertreibung einzustufen. Immerhin darf man sagen, dass die Aufklärung ohne die Freimaurerei zumindest eine deutlich andere Entwicklung genommen hätte.

Diese Epoche der Aufklärung ist nun rund 200 Jahre vorbei und man muss sich nach so langer Zeit fragen:

- Was ist heute davon übrig bzw. was hat sie letztlich – dauerhaft – gebracht?
- Wie und warum ist diese Epoche vorbeigegangen?
- Welche Probleme haben wir heute und wie kann uns dabei die Aufklärung noch helfen?
- Brauchen wir heute wieder eine Aufklärung und wenn ja, wie müsste sie aussehen?

Um diese Fragen zu beantworten, muss man zunächst kurz resümieren:

- Was ist bzw. war das eigentlich: die Epoche der Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert?

- Wo liegen ihre Wurzeln?

Die Epoche der Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert, was ist bzw. war das?

Es ist nicht ganz einfach, diese Epoche, die wir heute Aufklärung nennen, mit wenigen Worten zu charakterisieren. Berühmt ist die Charakterisierung von Immanuel Kant geworden, wonach die Aufklärung der „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit" ist, und das erläutert er sehr eindrucksvoll und ungeschminkt in den nächsten Sätzen seines diesbezüglichen Aufsatzes[1] (vgl. Abbildung rechts). In diesen Zeilen schwingt zweifellos eine gewisse Polemik mit, die sich in den nachfolgenden Sätzen noch verschärft, wenn er sehr direkt von der „Faulheit und Feigheit" der Menschen spricht, die sich dem Gebrauch ihrer grundsätzlich vorhandenen Fähigkeiten zum selbständigen Denken verweigern. Dieser Aufsatz Kants war ja auch ganz bewusst ein Teil der sogenannten „Aufklärungsdebatte" in jener Zeit, die kurz vorher (1783) in jener „Berlinischen Monatsschrift" von einem Pfarrer namens Johann Friedrich Zöllner provoziert wurde[2], der übrigens keineswegs ein Freund oder Förderer der Aufklärung gewesen sein soll.

Aber was war denn nun die Aufklärung, sachlich betrachtet, wirklich? Sicher kann man sie als Emanzipationsprozess verstehen, in dem Denk- und Verhaltensweisen kritisch hinterfragt und dann auch verändert wurden, die bis dahin teils aus religiös-dogmatischen, teils aus machtpolitischen Gründen vorgegeben waren, aber wohl auch einfach auf Grund von Denk- und Verhaltensgewohnheiten einfach „so waren".

1 Dezemberheft der „Berlinischen Monatsschrift" von 1784

2 Johann Friedrich Zöllner: „Ist es rathsam, das Ehebündniß nicht ferner durch die Religion zu sanciren?"

Beantwortung der Frage: Was iſt Aufklärung?

„Aufklärung iſt der Ausgang des Menſchen aus ſeiner ſelbſt verſchuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit iſt das Unvermögen, ſich ſeines Verſtandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbſt verſchuldet iſt dieſe Unmündigkeit, wenn die Urſache derſelben nicht am Mangel des Verſtandes, ſondern der Entſchließung und des Muthes liegt, ſich ſeiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verſtandes zu bedienen! iſt alſo der Wahlſpruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit ſind die Urſachen, warum ein ſo großer Theil der Menſchen, nachdem ſie die Natur längſt von fremder Leitung frei geſprochen (naturaliter majorennes), dennoch gerne Zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen ſo leicht wird, ſich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es iſt ſo bequem, unmündig zu ſeyn. Habe ich ein Buch, das für mich Verſtand hat, einen Seelſorger, der für mich Gewiſſen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurtheilt, u. ſ. w, ſo brauche ich mich ja nicht ſelbſt zu bemühen.

Faksimile der 1. Seite von Kants Schrift
„*Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung*?“

Was macht aus heutiger Sicht das Wesen der Aufklärung in wenigen Sätzen aus? Im Folgenden wird versucht, ihre Ziele und Vorhaben stark verkürzt zusammenzufassen:

- Der Mensch kann und soll selbständig denken, und zwar unter vernunftgemäßem Gebrauch seiner Erfahrung.

- Eine nach objektiven Kriterien arbeitende Wissenschaft schafft die Grundlagen für diese Erfahrung. Solche Kriterien sind z.B. die strikte Anwendung der Logik in der Geisteswissenschaft und die Verwendung von reproduzierbaren experimentellen Ergebnissen in der Naturwissenschaft.

- So gewonnenes Wissen muss allen zugänglich sein, z.B. durch die Schaffung von Enzyklopädien, wie sie u. a. Diderot[1] einführte.

- Aber dieses Wissen befreit den Menschen nur, wenn er damit Bildung gewinnt[2].

- Der Natur kommt eine neue Rolle im Denken und in der Kunst zu.

- Mit solchem Wissen und Denken soll sich der Mensch von religiöser Dogmatik, von Aberglauben und von jeder Form geistiger Bevormundung befreien.

---

1 Denis Diderot (1712 – 1784) war ein französischer Schriftsteller. 1751 erschienen die beiden ersten Bände der von ihm initiierten und herausgegebenen „Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des arts et métiers, par une société de gens de lettres („Enzyklopädie oder (alphabetisch) geordnetes Lexikon der Künste und Gewerbe, von einer Autorengemeinschaft“).

2 vgl. z.B. das Eintreten von Wilhelm von Humboldt (1757 – 1835) für eine Bildungsreform in Preußen.

- Achtung des anderen, Respekt und Toleranz sollen an der Stelle von Dominanz, Dogmatik und Bevormundung das Leben der Menschen regeln.

- Der Mensch soll seinen Lebenssinn im Diesseits finden und seine Verantwortung dort wahrnehmen.

- Feudalismus und Absolutismus müssen zugunsten von politischen Systemen mit Gewaltenteilung und Bürgerbeteiligung überwunden werden.

- Politik und Religion müssen entflochten werden.

Wo liegen die Wurzeln der Aufklärung?

Der Emanzipationsprozess der Aufklärung hat eine sehr lange Vorgeschichte, die auf dem Gebiet der Religion mindestens bis in die Anfänge der reformatorischen Bewegungen reicht.

Auf dem Gebiet der Philosophie reicht sie mindestens bis zu Descartes[1] im 16. Jahrhundert, aber eigentlich noch weiter zurück, zum Beispiel bis zur „Schule von Chartres“[2] im 12. Jahrhundert.

Politisch muss man entsprechend bis zu den europäischen Bauernkriegen im 15./16. Jahrhundert zurückgehen.

Und dann ist schließlich zu bedenken, dass mit Nikolaus Kopernikus[1] schon im 16. Jahrhundert der tief einschneidende Paradigmenwechsel vom

1 René Descartes, latinisiert Renatus Cartesius, (1596 - 1650) war ein französischer Philosoph, Mathematiker und Naturwissenschaftler.

2 Die Bedeutung der Schule von Chartres begann um 990, als Bischof Fulbert deren Leitung übernahm. Ihre Blütezeit erreichte sie im 12. Jahrhundert. Dort wurden u. a. die allerdings viel älteren „7 freien Künste“ gepflegt, nämlich Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.

geozentrischen zum heliozentrischen Weltbild begann, der dann mit Galileo Galilei[2] seinen ersten großen Höhepunkt erlebte, das Zeitalter einer neuen, objektiven Naturwissenschaft begann.

Als die Wiege der neuzeitlichen Kunst und Wissenschaft betrachtet man wohl zu Recht die Zeit der Renaissance. Gemeint ist damit grob die Zeit des 16. Jahrhunderts. Es gab aber schon deutlich früher Renaissancephasen, auf die später zurückgekommen wird. Der Begriff der Renaissance wird üblicherweise meist für eine Epoche der Kunstgeschichte gebraucht, muss aber eigentlich richtig als eine Epoche der gesamtkulturellen Entwicklung verstanden werden.

Mit dieser Begriffsklärung kann man nun auch die Zeit der Emanzipation der neuzeitlichen Philosophie, mit ihrer Tendenz wegzukommen von der „ancilla theologiae“ (Magd der Theologie), in dieser Epoche der Renaissance suchen und hat dafür als Referenz, wie schon erwähnt, Descartes[3] mit seinem berühmten „cogito ergo sum“ (Ich denke, also bin ich). Das greift aber zu kurz. Zumindest muss in dieser Epoche auch Thomas More[3] erwähnt werden, der in seinem Werk „Utopia“ in einem erdachten Inselstaat eine Art Kommunismus mit Bildung für jedermann und religiöser Toleranz beschreibt. Er nimmt damit wesentliche Ideen der Aufklärung rund 200 Jahre vorweg. Die Abnabelung der Philosophie von der Theologie geht aber noch viel weiter zurück. So hat Roger Bacon[4] schon im 13. Jahrhundert Front gegen die Scholastik gemacht und Grundlagen für eine Erfahrungsphilosophie gelegt und löste sich damit von der blinden Gefolgschaft früherer Autoritäten wie z.B. Aristoteles oder Augustinus. Auf die Bedeutung der Schule von

1 Nikolaus Kopernikus (1473 - 1543) war Mathematiker, Arzt, und Domherr.

2 Galileo Galilei (1564 - 1642) war ein italienischer Mathematiker, Physiker und Astronom.

3 Thomas Morus (engl. Thomas More) (1478 - 1535) war ein englischer Staatsmann und humanistischer Autor.

4 Roger Bacon (ca. 1214 - 1292) war ein englischer Franziskaner-Mönch und Philosoph und gilt als einer der ersten Verfechter empirischer Methoden.

Chartres, etwa in derselben Zeit wie Bacon, als Gegenpol zur Scholastik, wurde schon hingewiesen.

Ohne alle diese bis zu 4 Jahrhunderte davor umfassenden umwälzenden Ereignisse und Entwicklungen ist die Aufklärung nicht vorstellbar. Die geistige Vorbereitungszeit war also mehr als noch einmal so lang wie die eigentliche Zeit der Aufklärung.

Aber Aufklärung fand auch schon viel früher statt. Die Geschichtsschreibung spricht z.B. von der Epoche der vorsokratischen Philosophie auch als von der „Jonischen Aufklärung". Und heute weiß man auch, dass diese frühe Epoche selbständigen Denkens wiederum noch viel ältere Wurzeln hat, z. B. im altbabylonischen Gilgamesch-Epos[1].

Auffällig ist dabei, dass das Denken aller dieser ausgewiesenen aufklärerischen Epochen sich immer an dem verfügbaren Wissen über die Natur orientierte. Das Wissen über die Natur war übrigens in unserem abendländischen Kulturkreis z.B. bei den Pythagoreern in der Zeit um 500 v. Chr. zum Teil wesentlich weiter entwickelt als um 1500 n. Chr. So kannte man damals schon den Blutkreislauf beim Menschen und ging von heliozentrischen Vorstellungen über den Kosmos aus. Ähnliches gilt für das astronomische Wissen in Altägypten. Das muss uns zu denken geben.

Was hat die Aufklärung bewirkt, was ist von ihr geblieben?

Entsprechend den vielen Wurzeln, aus denen die Aufklärung hervorgegangen ist, sind auch ihre Auswirkungen vielfältig.

Am augenfälligsten sind wohl die politischen Auswirkungen. Da ist einmal die Französische Revolution, die allerdings trotz ihrer Radikalität noch lange nicht in eine demokratische Staatsform und Gesellschaftsordnung

1 Das Gilgamesch-Epos ist eine der ältesten überlieferten literarischen Dichtungen der Menschheit und gehört in den altbabylonischen Kulturkreis der Sumerer, der in die Zeit 4.000 bis 3.000 v. Chr. datiert wird.

mündete. Die erste französische Republik dauerte gerade mal zwölf Jahre (1792–1804), die zweite sogar nur vier Jahre (1848–1852). Erst im dritten Anlauf gelang eine über einen längeren Zeitraum stabile Lösung, die 3. französische Republik (1870–1940), die dann, mit Unterbrechung durch den zweiten Weltkrieg, evolutionär in die 4. und schließlich 5. Verfassung überging (1946–1958 und 1958 bis heute).

In den anderen europäischen Ländern verlief der Prozess der Demokratisierung mit einem weniger spektakulären Einschnitt wie in Frankreich, aber deswegen nicht weniger schmerzlich und langwierig, und das Ergebnis ist in jedem Land etwas anders. Am schwersten tat sich damit Deutschland und es gibt nicht wenige, die zweifeln, wie gelungen das Ergebnis dieses Prozesses bis heute ist.

Da muss es nicht wundern, dass die von der Aufklärung ausgelösten oder bewirkten Prozesse in anderen, subtileren Bereichen erst recht nicht überall zu einfach überschaubaren und bewertbaren Ergebnissen geführt haben.

Am einfachsten scheint es, zumindest auf den ersten Blick, bei der Entwicklung der Wissenschaften zu sein. Mit Isaac Newton[1] und Gottfried Wilhelm Leibniz[2] und deren Zeitgenossen begann eine mathematisierbare, „exakte“ Wissenschaft, die sich zunächst vor allem als eine Physik der Mechanik, später dann auch der Optik, Elektrodynamik und der Thermodynamik emanzipierte. Die Chemie als Wissenschaft im heutigen Sinn entstand eigentlich erst, als die Aufklärung im engeren Sinn bereits ihrem Ende entgegenging, im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, z.B. mit Lavoisiers[3] Ent-

1 Isaac Newton (1643 - 1727) war ein englischer Physiker, Mathematiker, Astronom, Alchemist und Philosoph.

2 Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 - 1716) war ein deutscher Philosoph und Wissenschaftler, Mathematiker, Diplomat, Physiker, Historiker, Bibliothekar und Doktor des weltlichen und des Kirchenrechts. Er gilt als der universale Geist seiner Zeit.

3 Antoine Laurent de Lavoisier (1743 - 1794) war ein französischer Chemiker.

deckung der „Oxidation“, dann des Gesetzes der Erhaltung der Masse bei chemischen Reaktionen um 1775 , sowie, um 1800, mit Daltons[1] „Gesetz von den multiplen Proportionen“. Es ist wichtig festzuhalten, dass in der Zeit der Entstehung und Ausformung der Aufklärung, vor der wissenschaftlichen Chemie, die Alchemie die damals maßgeblichen Geister beschäftigte. Die Spuren jener Denkweise sind noch heute unter anderem in mancherlei Symbolik der Freimaurerei erkennbar. Die Entstehung einer wissenschaftlichen Biologie hat sich in der Zeit der Aufklärung eher in der Stille vollzogen und war charakterisiert durch unendlich geduldige empirische Studien zu den Formen und dem Verhalten der pflanzlichen und tierischen Lebewesen. Ihren ersten Höhepunkt erreichte diese empirische Forschung mit der Erstellung einer damals (ab 1758) noch rein statisch verstandenen Klassifikation der Lebewesen durch Linné[2]. Dabei spielte die Entdeckung und schrittweise Entwicklung des Lichtmikroskops ab 1600 eine wichtige Rolle. Die großen Durchbrüche zu einer Biologie nach heutigem Verständnis begannen aber erst rund 100 Jahre später mit den Arbeiten von Charles Darwin[3] über die Entwicklung der Arten und von Gr. Mendel[4] über die Vererbungsgesetze. Aber da war die Epoche der Aufklärung bereits vorbei. Diese Feststellung ist wichtig für die Beantwortung der Frage nach einer Aufklärung heute.

Der Haupteinfluss auf die Aufklärung kam also im Bereich der Naturwissenschaften von der Entwicklung der Physik, der wiederum stark durch die daraus sich ergebenden Erfolge ihrer Anwendung in der Technik verstärkt wurde. Aber auch da liegt der Schwerpunkt im 19. Jahrhundert.

---

1 John Dalton (1766 - 1844) war ein englischer Naturforscher und Lehrer

2 Carl Nilsson Linnaeus, nach seiner Erhebung in den Adelsstand 1762 Carl von Linné (1707 – 1778) war ein schwedischer Naturwissenschaftler, der die Grundlagen der modernen Taxonomie (binominale Nomenklatur) entwickelte, das Linnésche System.

3 Charles Robert Darwin (1809 - 1882) war ein britischer Naturforscher

4 Johann Gregor Mendel (1822 - 1884) war ein österreichischer Augustinerchorherr und Naturforscher.

Insgesamt muss man aber feststellen, dass die neuzeitliche Naturwissenschaft und Technik mehr das Ergebnis als die Triebkraft der Epoche der Aufklärung war.

Wie steht es dann mit der Geisteswissenschaft?

Ohne auf weitere Details der Geschichte der Philosophie einzugehen, kann man jedenfalls feststellen, dass auf diesem Gebiet erhebliche Vorarbeit für die geistigen Ideen und Methoden der Aufklärung bereits vorlag, bis dann so überragende Persönlichkeiten wie Kant[1] auf dem Gebiet der Philosophie, Voltaire[2] als Dichter und Schriftsteller und Montesquieu[3] im Bereich der Staatstheorie der Aufklärung zum Durchbruch verhalfen. Diese Namen spiegeln beispielhaft den großen emanzipatorischen Geist der Aufklärung wider. Aber nirgends kommt die Vision von der Toleranz des anders Denkenden und anders Empfindenden schöner und noch heute ausstrahlend zum Ausdruck als in Lessings[4] „Nathan der Weise".

Es ist wohl fair und notwendig, insgesamt von weltweiten Auswirkungen der Aufklärung zu sprechen, die den Menschen neue Horizonte geöffnet haben.

---

1 Immanuel Kant (1724 - 1804) ist einer der bedeutendsten Philosophen. Seine Werke „Kritik der reinen Vernunft", „Kritik der praktischen Vernunft" und „Kritik der Urteilskraft" kennzeichnen den zentralen Wendepunkt in der Philosophiegeschichte und den Beginn der modernen Philosophie.

2 Voltaire, eigentlich François Marie Arouet (1694 - 1778) war einer der einflussreichsten Autoren der europäischen Aufklärung. In Frankreich nennt man das 18. Jahrhundert deshalb auch „das Jahrhundert Voltaires" (le siècle de Voltaire). Mit seiner Kritik an den Missständen des Absolutismus und der Feudalherrschaft sowie auch am Deutungs- und Machtmonopol der katholischen Kirche war er einer der wichtigsten Wegbereiter der Französischen Revolution.

3 Charles de Secondat, Baron de Montesquieu (1689–1755), französischer Schriftsteller und Staatstheoretiker, geistiger Vater der Gewaltenteilung in eine legislative (gesetzgebende), eine exekutive (ausübende) und eine judikative (urteilende) Gewalt.

4 Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), Der deutsche „Dichter der Aufklärung": „Nathan der Weise", veröffentlicht 1779, uraufgeführt 1783 in Berlin.

Wie und warum ist die Epoche der Aufklärung vorbeigegangen?

Auf der anderen Seite führten gerade die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und deren technische Nutzung schon zu Zeiten der Aufklärung, aber vor allem bald danach, zu einer einseitigen Überschätzung der rationalen Möglichkeiten des Menschen. Man denke nur an den Laplace'schen Dämon, der nach der Meinung seines Erfinders Laplace[1], einem der bedeutendsten Mathematiker und Physiker (insbesondere Astronomen) seiner Zeit, alle Vorgänge in der Welt mittels der damals entwickelten Mathematik berechnen konnte.

Es entstand vor allem im 19. Jahrhundert in weiten Kreisen der geistigen Elite jener Zeit eine rationalistisch-mechanistische Euphorie, die Welt erklären und beherrschen zu können, die in keinem ausgewogenen Verhältnis zu den überhaupt erreichten Kenntnissen stand. Dabei verschwanden die seelischen und ethischen Möglichkeiten und Grenzen des Menschen oft sehr weitgehend aus dem Blickfeld.

Das führte sehr früh zu Lösungen oder Lösungsansätzen mit zum Teil katastrophalen Folgen. Die sich am Ende selbst zerstörende Französische Revolution ist ein Beispiel dafür. Die schlimmsten Beispiele für solche Fehlentwicklungen sind aber die totalitär-despotischen politischen Systeme des kommunistischen Russlands und Chinas, die nicht nur ungeheure Opfer erforderten, sondern auch diese Staaten um fast ein Jahrhundert geistiger Entwicklungen auf den Gebieten der Ökonomie und der Soziologie betrogen.

Die einseitige Selbst-Überschätzung jener fortschritts-euphorischen Kreise führte auch zu einer unguten Art der Auseinandersetzung mit den Kreisen, denen die ganze Richtung aus leicht einsehbaren Gründen sowieso nicht passte, und die schließlich zeitweise in Schlammschlachten ausartete, die für die Verwirklichung der großen, guten Ideale der Aufklärung nicht

1 Pierre-Simon (Marquis de) Laplace (1749 - 1827) war ein französischer Mathematiker und Astronom.

hilfreich waren. Ein trauriges Beispiel dafür sind die Auseinandersetzungen um die Darwinsche Evolutionstheorie. So kam es unter anderem dazu, dass das Wort „Darwinismus“ zu einem verleumderischen Schimpfwort verkam.

Eine Antwort auf die Überschätzung der rationalen Möglichkeiten des Menschen dürfte u. a. das schon Anfang des 19. Jahrhundert einsetzende Aufblühen der Romantik in der darstellenden Kunst und in der Literatur sein, dem sich dann einige Jahrzehnte später auch die Epoche der romantischen Musik anschloss. Diese insgesamt künstlerisch-schöpferisch sehr fruchtbare Zeit klingt nachschöpferisch und nacherlebend in Museen, Bibliotheken und Konzertsälen bis zu uns herüber.

Dabei sollte auch klar sein, dass die klassische Zeit Goethes, Schillers und der großen Musiker zwar ohne die vorausgegangene Aufklärung nicht vorstellbar ist. Es ist einfach festzustellen, dass z. B. die beiden Großen der Wiener Klassik, Mozart und Beethoven, geistig deutlich unter dem Einfluss der Aufklärung standen. Letztlich hat aber diese klassische Epoche, vor allem in der Musik und in der Dichtung, die Aufklärung geistig und künstlerisch überstiegen.

Ähnliches gilt für die Philosophie des Idealismus (z.B. Fichte[1], Schlegel[2], Hegel[3]) und die Entstehung individuell freigeistig-philosophischer Systeme,

1 Johann Gottlieb Fichte, 1762 - 1814

2 August Wilhelm Schlegel, 1767 - 1845

3 Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1770 - 1831

wie z.B. bei A. Schopenhauer[1], Fr. Nietzsche[2], S. Kierkegaard[3].

Am ehesten kann man noch die gegen Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluss der Naturwissenschaften entstehenden philosophischen Bewegungen, insbesondere

- Positivismus (A. Comte[4], gilt auch als Gründer der Soziologie, E. Mach[5], u.a.)
- Marxismus – Materialismus – Monismus (z.B. Laplace[6] + K. Marx[7] - Ludwig Feuerbach[8] – E. Haeckel[9]).

als Fortentwicklungen der Aufklärung verstehen.

Heute herrscht gegenüber der Epoche der Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert eher generelle Skepsis. Diese Skepsis gilt nicht nur dem Fortschrittsoptimismus der Aufklärung, sondern oft auch der Rationalität als solcher und gipfelt in einer besonders kritischen Einstellung gegenüber der Vernunft schlechthin.

---

1 Arthur Schopenhauer (1788 - 1860), ein deutscher Philosoph, der als einer der ersten Philosophen ein irrationales Prinzip seinem Weltverständnis zugrunde legte.

2 Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844 - 1900), ein deutscher Philosoph und Philologe, der als „freier Denker“ radikal, aber mit starker künstlerischer und psychologischer Begabung, mit dem gesamten kulturellen Establishment seiner Zeit ins Gericht ging.

3 Søren Aabye Kierkegaard (1813 - 1855), ein dänischer Philosoph und Theologe, der oft als erster Existenzphilosoph eingestuft wird. Er versuchte der Realität der christlichen Bekenntnisse seine „Idee der Christenheit“ entgegenzusetzen.

4 Auguste Comte, 1798 - 1857.

5 Ernst Mach, 1838 – 1916.

6 Pierre-Simon (Marquis de) Laplace, 1749 – 1827.

7 Karl Heinrich Marx, 1818 – 1883.

8 Ludwig Andreas Feuerbach, 1804 – 1872.

9 Ernst Heinrich Philipp August Haeckel, 1834 – 1919.

In der Aufklärung wurde der Vernunft, vor allem in den von Kant eingeführten Kategorien der reinen und der angewandten Vernunft, ein alles überragender Stellenwert zugeordnet. Dabei meint Vernunft die Fähigkeit, mittels des Verstandes die das Weltverständnis umfassenden Zusammenhänge wahrzunehmen und auf diese Weise „die" Wahrheit ans Licht zu bringen, mittels der vor allem religiös-dogmatische und politisch-autoritäre Unterdrückung überwunden werden kann.

Damit sollte dann Freiheit und Wohlstand für alle verbunden sein. In den Bemühungen, diese Ziele zu erreichen, wurden die Möglichkeiten und Grenzen von Verstand (ratio) und Vernunft, trotz der klaren Mahnungen Kants, immer weiter überdehnt, bis hin zu der berüchtigten Ausrufung einer „Göttin der Vernunft" in der Französischen Revolution und später der Erfindung des „Laplace'schen Dämons" (siehe oben).

So ist es kein Wunder, dass mit Ausbleiben von „Freiheit und Wohlstand für alle" und nach der Katastrophe des 1. Weltkrieges und der danach einsetzenden Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er-Jahre die Versprechungen der Aufklärung im Allgemeinen und die in Verstand und Vernunft gesetzten Hoffnungen im Besonderen immer kritischer gesehen wurden. Damit ist nicht die Kritik der immer noch auf Restauration der Zeiten vor der Aufklärung Hoffenden gemeint. Vielmehr setzte zunehmend eine Gegenbewegung in den Geisteswissenschaften ein, vor allem in der von den Erfolgen der Naturwissenschaften zunehmend gebeutelten Philosophie.

Diese Entwicklung begann bereits mit Friedrich Nietzsche (siehe oben), dem vielleicht bedeutendsten frühen Kritiker, ja Verächter der Aufklärung. Nietzsches „Philosophie mit dem Hammer" ist der Aufklärung nicht gut bekommen. Und das lag wohl daran, dass die Aufklärung im 19. Jahrhundert relativ rasch verbürgerlichte. Sprich: das Bürgertum emanzipierte sich in der ihm eigenen Art in einer aufgeklärten Moral, die zwar die erwünschte Distanz zum feudalen und klerikalen Absolutismus herstellte, aber schon zu ihrer Zeit den sozialen Problemen in keiner Weise gerecht werden konnte.

Das machte dann die sozialistisch-marxistische „kritische Theorie“ der Frankfurter Schule[1] ab den 1930iger-Jahren der Aufklärung und dem gesamten Bürgertum des 19. und 20. Jahrhunderts zum Vorwurf. Diese „kritische Theorie“ sah im Rationalismus und der Vernunftidee der Aufklärung nur noch eine instrumentalisierte Ideologie zur Unterdrückung der freien Selbstentfaltung der Menschen. Diese sich selbst als Neo-Marxismus verstehende „kritische Theorie“ hat sich sowohl durch ihre apodiktisch-ideologische Zuspitzung, die Intoleranz ihrer Thesenvertretung, wie auch durch die realgeschichtliche Entwicklung des politischen Marxismus inzwischen ad absurdum geführt.

Das ist eine für unsere Fragestellung „Aufklärung heute“ überaus wichtige Feststellung. Denn eigentlich kann es gar nicht darum gehen, ob wir heute eine neue Aufklärung brauchen oder nicht, sondern darum, wie sie heute aussehen und was sie heute bewirken soll und sich dabei nicht wieder so schnell totläuft wie die letzte.

Dazu bedarf es aber zunächst einmal einer Bestandsaufnahme unserer Situation heute.

Auf der einen Seite entwickelten sich die Naturwissenschaften und die daraus hervorgehende Technik geradezu explosionsartig. Auch die politischen und gesellschaftlichen Strukturen veränderten sich, wenn auch deutlich mühseliger, in Richtung auf individuelle Rechte und Freiheiten. Beide Entwicklungen haben die Welt wesentlich verändert. Allerdings muss man diese Veränderungen differenziert betrachten. Denn während die Erkenntnisse der Naturwissenschaften und die daraus entstandenen technischen Entwicklungen zumindest prinzipiell die ganze Welt erreicht haben, kann man dies von den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, die auf die Aufklärung zurückzuführen sind, so nicht sagen.

1 Als Frankfurter Schule wird die neomarxistische, dialektische „Kritische Theorie“ bezeichnet, die von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno im Institut für Sozialforschung Anfang der 1930er Jahre an der Universität Frankfurt begründet worden war und später im Ausland weiterentwickelt wurde.

Wo stehen wir heute? Aufklärung heute?

Eine solche Bestandsaufnahme muss selbstkritisch feststellen, dass wir bei den einstigen Idealen der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ von „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ heute, wenn auch mit anderen Facetten, etwa so weit entfernt sind wie vor oder nach der ursprünglichen Aufklärung.

In einigen Teilen der Welt ist zwar tatsächlich ein erheblicher Fortschritt in der Freiheit des Einzelnen und der Gesellschaft erreicht worden, der allerdings nach wie vor großer Wachsamkeit und entschiedenen Eintretens dafür bedarf.

In sehr großen Bereichen der Welt tobt jedoch der Kampf um elementare politische und gesellschaftliche Freiheiten noch ungebrochen.

Um diese zwiespältige Situation besser zu verstehen, muss man zwei verschiedene geistige Bewegungen unterscheiden, die noch heute andauern und die beide ihre Wurzeln in der seinerzeitigen Aufklärung haben.

Die eine Bewegung führte zu den zumindest grundsätzlich demokratisch-rechtsstaatlichen Strukturen, die heute, wenn auch von Land zu Land mit nicht vernachlässigbaren Unterschieden, in der sogenannten „westlichen Welt“ (Europa, Nordamerika, Japan und Australien) durchgängig etabliert sind. In einigen anderen Bereichen der Welt, insbesondere in Teilen von Fernost und in Mittel- und Südamerika, gibt es mehr oder weniger weit gediehene Anstrengungen, zu ähnlichen politisch-gesellschaftlichen Lösungen zu gelangen.

Die andere Bewegung führte über den ja auch aus der Aufklärung hervorgegangenen Marxismus zu totalitär-politischen Konzepten, die eine kommunistisch-sozialistisch geprägte klassenlose Gesellschaft verwirklichen wollten bzw. zum Teil immer noch verwirklichen wollen. Diese Zielsetzung gilt zwar „im Westen“ als im Prinzip gescheitert, aber das letzte Wort der Geschichte ist darüber noch nicht gesprochen. Insbesondere ist noch nicht abzusehen, welche politisch-gesellschaftlichen Lösungen sich in so riesigen Ländern wie Russland und China längerfristig stabilisieren werden.

Jedenfalls stehen diese beiden Bewegungen einander, obwohl sie beide Kinder der gleichen Aufklärung sind, bis heute weitgehend unversöhnlich gegenüber.

Und schließlich gibt es auch heute noch Staaten, in denen die Ideen der Aufklärung auch nicht ansatzweise akzeptiert, geschweige denn in Richtung einer Realisierung in Bewegung sind. Man denke nur an die als Gottesstaaten islamischer Prägung konzipierten politischen und gesellschaftlichen Ordnungen in einem wesentlichen Teil der nahöstlichen Länder.

Die politisch-gesellschaftliche Situation ist also in der Welt insgesamt weder homogen noch stabil. Und das in einer Zeit, in der die Welt sowohl wirtschaftlich als auch hinsichtlich der Kommunikation rasant global zusammenwächst und dabei Möglichkeiten nationaler Politik hinter sich läßt.

Wo befinden sich in dieser Situation die Wissenschaften, die doch einst *das* Motiv und *der* Motor der Aufklärung waren?

Hierzu ist zunächst einmal festzustellen, dass die Philosophie, die sich nach der Periode der Aufklärung und ihrer Nachwehen im 20. Jahrhundert vor allem in Richtung Sozialphilosophie entwickelte, zu einem babylonischem Turm intellektuell abgehobener Denk- und Begriffsysteme wurde, die außerhalb der jeweiligen Spezialgebiete kaum noch verstanden, geschweige denn nachvollzogen werden konnten. Das gilt nicht nur für die ausgeuferte Sozialphilosophie, sondern auch für die Entwicklungen in viele Richtungen, wie z.B. Sprachphilosophie, Existenzphilosophie (z.B. Martin Heidegger[1]), kritischer Realismus, kritischer Rationalismus, Neopositivismus, Strukturalismus usw. usw.

Von all den vielen „-ismen“ ist für unsere Fragestellung noch am ehesten der kritische Rationalismus interessant, der vor allem von Karl Raimund

1 Martin Heidegger (1889 -1976) war ein deutscher Philosoph, der vor allem durch sein 1927 erschienenes Werk „Sein und Zeit“ bekannt wurde.

Popper[1] entwickelt wurde. Er steht mit seinem Falsifizierungsgebot dem naturwissenschaftlichen Denken nahe. In der von ihm propagierten ideologiefreien „offenen Gesellschaft" vertritt er mit seinen Forderungen nach Meinungs-, Vereinigungs-, und Versammlungsfreiheit sowie religiöser Neutralität in einer demokratischen Staatsordnung Ideen, die sowohl der ursprünglichen Aufklärung wie dem freimaurerischen Denken sehr nahe stehen.

Ansonsten ging im 20. Jahrhundert das Denken mit Ideen und Begriffen entweder direkt an Naturwissenschaftler, wie W. Heisenberg[2], E. Schrödinger[3], Teilhard de Chardin[4], A. Portmann[5] und C. F. von Weizsäcker[6], über. Oder es ist geprägt von Wissenschaftlern, die von der Naturwissenschaft bzw. der Medizin unmittelbar inspiriert wurden, wie z.B. A. Schweitzer[7], H. Jonas[8] oder C.G. Jung[9].

Und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften? Würde man ihren Stellenwert heute an der Zahl der Lehrstühle und Publikationen messen, müssten sie vor allen anderen Wissenschaften, auch den Naturwissenschaften, rangieren. Bemisst man aber ihre Bedeutung nach den wirtschaftlichen und

1 Sir Karl Raimund Popper (1902-1994) war ein österreichischer und britischer Philosoph und Wissenschaftstheoretiker.

2 Werner Karl Heisenberg (1901-1976) war einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts und Nobelpreisträger und wurde u.a. durch seine „Unschärferelation" und sein Buch „Der Teil und das Ganze" bekannt.

3 Erwin Rudolf Josef Alexander Schrödinger (1887-1961) war ein österreichischer Physiker und einer der Väter der Quantenphysik und erhielt dafür 1933 den Nobelpreis.

4 Marie-Joseph Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955) war französischer Jesuit, Theologe, Philosoph, Anthropologe, Geologe und Paläontologe.

5 Adolf Portmann (1897-1982) war ein schweizerischer Zoologe und Naturphilosoph.

6 Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker (1912–2007) war ein deutscher Physiker und Philosoph.

7 Albert Schweitzer (1875-1965) war elsässischer evangelischer Theologe, Orgelkünstler, Musikforscher, Philosoph und Arzt.

8 Hans Jonas (1903-1993) war ein amerikanisch-jüdischer Philosoph deutscher Herkunft.

9 Carl Gustav Jung (1875-1961) war der Begründer der analytischen Psychologie.

sozialen Problemen, die heute weltweit einer überzeugenden Lösung harren, dann muss man sich schon fragen, was der ganze Aufwand uns bisher, vor allem im Hinblick auf die Probleme der Globalisierung, wirklich gebracht hat.

Bleibt noch die Frage, wo die Hoffnung der Aufklärung geblieben ist, mittels der Wissenschaften den Menschen nicht nur aus ihren und materiellen und gesellschaftlichen Nöten zu helfen, sondern ihnen Halt und Orientierung im seelischen Bereich zu bieten. Was in dieser Hinsicht die Theologie betrifft, so ist es wohl nicht unfair festzustellen, dass sie heute – als Wissenschaft, nicht als „Rede von Gott", wie es manche gerne heute wenden wollen - niemanden mehr wirklich erreicht, jedenfalls niemanden, der selbstverantwortlich denkend seine Fragen an sein Leben stellt. Eine ganz andere Frage ist, was heute eine von institutionellen Zwängen freie Religiosität den Menschen zu geben vermag. Aber diese Frage führt über unser Thema hinaus.

Nicht wenige sehen heute die Psychologie an die Stelle der Theologie getreten. Psychologie heißt eigentlich „Lehre von der Seele". Doch wer vermag sich zu vermessen, eine solche Lehre von der Seele wirklich wissenschaftlich fundiert zu vertreten? Die Frage ist wohl besser die: welche „Logie" kann und darf einen solchen Anspruch überhaupt rechtfertigen? Was wiederum nicht heißt, dass es nicht auch heute, wie zu allen Zeiten, Menschen mit großem seelischen Einfühlungsvermögen gibt, die ihren Mitmenschen Halt und Hilfe geben. Man hat sie früher nur nicht Psycho-Logen genannt.

Bleibt nur noch, nach der Bedeutung und der Rolle der Medizin, die einmal Heilkunst hieß, zu fragen. Die Medizin vermag heute, gestützt auf die Naturwissenschaften, Ungeahntes zu leisten. Ungeahnt im doppelten Sinn. Denn einerseits vermag sie heute Krankheiten zu heilen oder mindestens zu mildern, wie das noch vor 100 Jahren die größten Optimisten der Branche nicht zu hoffen wagten. Andererseits stehen wir heute gerade wegen dieser Erfolge auch vor großen Problemen, vor allem am Anfang und am Ende des Lebens, die ebenfalls vormals niemand zu ahnen im Stande war.

Auf eine sehr kurze Form gebracht, müssen wir uns eingestehen, dass die Antwort auf die Frage „Wo stehen wir heute?“ im Prinzip so unsicher und zwiespältig ausfällt wie wohl zu allen Zeiten. Bei allem, was sich natürlich am konkreten Detail unseres Lebens geändert hat, sind die Antworten nach den grundsätzlichen Fragen unseres Lebens, die Fragen nach dem „woher“, „wohin“ und „wozu“ so offen wie eh und je. Der Unterschied zu früher mag sein, dass diese Fragen heute wohl viel mehr Menschen aus offenem, selbstverantwortlichem Denken heraus stellen und die Antworten nicht vorgegebenen Systemen oder Institutionen überlassen wollen.

Und das ist nun einerseits ganz eindeutig ein Ergebnis der Aufklärung, der heute so viele nicht mehr über den Weg trauen wollen. Und damit ist andererseits die Frage unausweichlich „auf dem Tisch“: Brauchen wir eine neue Aufklärung, die den Auftrag des selbstverantwortlichen Denkens wieder aufgreift, und wie kann eine solche Aufklärung aussehen?

Wie muss Aufklärung heute aussehen?

Einerseits dürfte es mehr als evident sein, dass Aufklärung heute in allen wesentlichen Lebensbereichen nottut. Andererseits muss auch klar sein, dass es heute nicht einfach eine Neuauflage, auch keine „revidierte und verbesserte“ Neuauflage der Epoche der Aufklärung im 17. und 18. Jahrhundert geben kann.

Echte „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ mögen für alle Zeiten letztlich Utopie bleiben. Die Anstrengungen um eine sozial gerechtere Welt müssen aber überall, auch in den sogenannten „freiheitlichen Rechtsstaaten“, intensiv weiter betrieben werden, auch wenn es wohl nie zu einer wirklich umfassend brüderlichen Welt kommen wird. Brüderlichkeit kann man, ebenso wie die Liebe, nicht per Gesetz verordnen und man kann sie auch nicht institutionell organisieren. Darum muss sich jeder Einzelne, bei sich selbst und im Umgang mit seinen Mitmenschen bemühen, und zwar immer und immer wieder. Wer wüsste das besser als wir Freimaurer?

Warum ist es dann evident oder sollte es doch sein, dass wir heute Aufklärung in allen wesentlichen Lebensbereichen brauchen?

Und wenn wir davon überzeugt sind, dass wir auch heute Aufklärung brauchen, wie kann und soll dann heute diese Aufklärung aussehen?

Aufklärung muss immer und zu allererst das ***hinterfragen***, was selbstverständlich und vorgegeben erscheint. Dabei meint „hinterfragen" zunächst noch keineswegs „in Frage stellen" und schon gar nicht bezweifeln. Das kann sich beim Hinterfragen ergeben. Hinterfragen meint zunächst immer, danach fragen, was das Hinterfragte hier und heute aktuell ***bedeutet***, und zwar wiederum primär, was es *mir* als verantwortlichem Individuum bedeutet, und dann was es der Gemeinschaft bedeutet, der ich mich verpflichtet fühle, also z.B. meiner Familie, meiner Arbeitsgemeinschaft, meiner Gesinnungsgemeinschaft, usw. Es ist nicht gesagt, dass die mir überkommene Bedeutung von vorneherein falsch ist. Aber auf jeden Fall muss ich mich fragen, warum eine überkommene Bedeutung mir richtig erscheint. Und da genügt es nicht, sich selbst zu antworten: weil es mein Vater, meine Mutter, meine Lehrer so gesehen oder gemacht haben, oder woher immer ich die Bedeutung als Vorbild hernehme. Denn richtig muss diese Bedeutung für *mein* Leben und für die Gemeinschaft sein, der *ich* verpflichtet bin. Es kann sehr wohl sein, dass mir bei diesem Hinterfragen zunächst auch keine bessere Bedeutung einfällt, als die mir überkommene. Dann muss *mein* Leben *mir* zeigen, wie richtig diese überkommene Bedeutung für mein Leben ist.

Damit wird klar, dass dieses Hinterfragen ein *lebenslänglicher* Prozess ist und *keine* einmalige Feststellung.

Und damit wird auch deutlich, dass Aufklärung kein einmaliger Vorgang für den einzelnen Menschen ist und auch kein einmaliger Vorgang für die Gesellschaft in einer Epoche sein kann.

Aufklärung ist immer notwendig, beginnt immer beim Einzelnen und muss die eine Gesellschaft tragenden Kräfte erreichen.

Aufklärung kann und darf kein einmaliger Prozess im Mitteleuropa des 17. Und 18. Jahrhunderts gewesen sein. Diese Epoche Aufklärung hat nur von der Geschichtsschreibung diesen Namen bekommen. Es wurde schon weiter oben auf die vielfältig und weit zurück reichenden Entwicklungen vor dieser Epoche in Europa und auf frühere „Aufklärungen" hingewiesen.

Denn wenn wir die Behauptung aufstellen, dass es Aufklärung schon immer gegeben hat und wir schon deshalb auch heute Aufklärung betreiben müssen, dann stellt sich natürlich die Frage, was waren damals die Kriterien und was müssen heute die Kriterien sein, nach denen mit dem erwähnten Hinterfragen beurteilt wird, was richtig und was falsch ist.

Darauf kann es nur eine Antwort geben: richtig für die Entscheidung durch selbständiges Denken ist immer nur das, was *richtig ist für das Leben*, *mein* Leben, *dein* Leben, *unser* Leben.

Unser Leben ist aber Teil der ganzen Natur, ja des ganzen Kosmos. Also ist richtig für uns nur das, was wir als richtig von Natur und Kosmos erkennen. Solches Wissen über die Natur und den Kosmos war immer bruchstückhaft und wird es immer sein. Und es muss schon deshalb immer neu errungen werden, weil sich Natur und Kosmos in einem immer währenden Prozess der Verwandlung befinden.

Alle als absolut verkündeten Wahrheiten sind also schon deshalb immer unwahr, weil sie sich gegen die immer währende Verwandlung des Lebens, und also auch unseres Lebens, stellen. Sie sind das Ergebnis der unseligen Versuchung des menschlichen Verstandes, Wahrheiten *feststellen* zu wollen. Das macht heute zu Recht den Rationalismus ebenso verdächtig wie die Verkündigung „ewiger Wahrheiten" als Ergebnis von Offenbarungen, die sich ja immer in menschlichen Gehirnen abspielen müssen.

Das ist auch zu einem fundamentalen Problem der Philosophie insgesamt geworden, zumindest dort, wo sie System-Entwürfe präsentiert, und

insbesondere dort, wo sie über „Metaphysik“, d.h. das „was nach der Natur kommt“ spekuliert (vgl. Abbildung nächste Seite).

Eigentlich solle dies seit Kants „Kritik der reinen Vernunft“ klar geworden sein. Und in seiner „Kritik der Urteilkraft“ weist er auf die Bestimmung des Menschen hin, die er aus der Erfahrung der Erhabenheit der Natur gewinnt. So bezeichnet er zwar einerseits den Begriff der Metaphysik als eine „Worthülse“, versucht aber andererseits dennoch eine Metaphysik zu begründen, „die als Wissenschaft wird auftreten können“[1].

Mit dem bricht endgültig erst in neuerer Zeit ein philosophierender Mensch (um das Wort Philosoph zu vermeiden), der sich nach gründlicher Analyse und Kritik der gesamten abendländischen Philosophie[2] zum Eingeständnis der Unmöglichkeit einer logisch fundierten Metaphysik bekennt. Es ist dies A. Schweitzer, wenn er sagt:

> *„… Alles Wissen ist zuletzt Wissen vom Leben und alles Erkennen Staunen über das Rätsel des Lebens – **Ehrfurcht vor dem Leben** in seinen unendlichen, immer neuen Gestaltungen“.*

Und noch direkter:

> *„ … immer stößt du zuletzt auf etwas Unergründliches – und dieses Unergründliche heißt: Leben!“.*

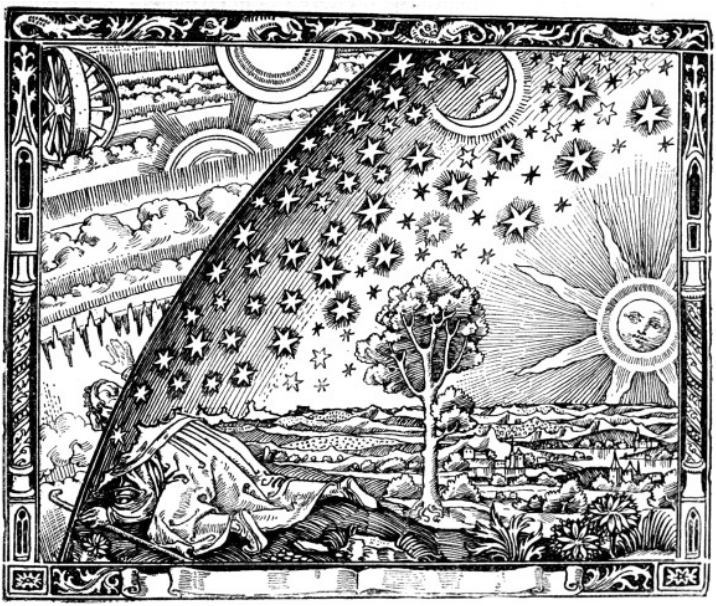
Und das bedeutet für ihn in letzter Konsequenz:

> *„Überall, wo du Leben siehst – das bist du!“*

---

1 I. Kant : „Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können,“ 1783.

2 Albert Schweitzer in „Kultur und Ethik“, z.B. die 1960 bei C.H. Beck in München herausgegebene Sonderausgabe.



„L'atmosphère: météorologie populaire“, Seite 163
von Camille Flammarion, 1888.

Damit wären wir wieder, nun aber mit einem gewichtigen Zeugen, dort angelangt, wo wir begonnen haben darüber nachzudenken, warum und wie Aufklärung mit dem Hinterfragen beginnt.

Also ziehen wir damit eine entscheidende Konsequenz für unser Anliegen: Aufklärung heute. Sie lautet: Aufklärung bedarf der persönlichen Verantwortung.

Und damit treffen wir uns auch mit einer für die Freimaurerei entscheidenden Maxime:

Schau erst einmal in dich, erkenne dich selbst, und dann füge dich ein: um dich herum und über dich, das heißt füge dich ein in das Leben - um dich herum - und in den Kosmos – über dich hinaus.

Damit hätten wir Klarheit im Grundsätzlichen, aber noch nicht in der Frage: Wie leben wir Aufklärung heute?

Die Antwort auf diese Frage kann nur lauten: indem wir das, was wir heute als wahr erkennen können, in bewusst gewollte Wirklichkeit umsetzen.

Die Grundlage, für das, was wir heute als wahr erkennen können, kann nur das sein, was wir heute von der Natur wissen. Damit ist nicht gemeint, was wir mit unserem Wissen über die Natur – technisch – machen können. Das gehört zwar auch dazu – auch wenn das Ideologen unterschiedlicher Couleur heute nicht gerne hören. Aber entscheidend ist, dass wir das von der Natur endlich verstehen lernen, was wir heute wissen können und müssen, um unserer Verantwortung als Menschen in dieser kosmischen Ordnung gerecht zu werden. Dieses Verstehen entsteht nur aus dem Erkennen der Zusammenhänge, in denen wir als Menschen in Natur und Kosmos leben.

Leider muss man sagen, dass die Umsetzung dieses Wissens in die Realitäten unseres Lebens, gemessen am objektiv vorhandenen Wissen, bis heute noch äußerst rudimentär ausgebildet ist.

Die Naturwissenschaften zeigen uns heute in großer Klarheit und Deutlichkeit durchgängige Gesetze und Erscheinungsformen eines einzigen großen Verwandlungsgeschehens, sowohl in den riesigen kosmischen Weiten des Weltalls wie in der von uns unmittelbar erkennbaren und erlebbaren Natur wie auch in der faszinierenden Welt des Mikrokosmos bis weit hinunter in die Dimensionen jenseits der Größe der Atome und Moleküle. Das Wissen über diese makro- bis mikrokosmischen Bereiche wird heute weitgehend von der Physik und der Chemie vermittelt. Dazu kommt ein reiches Wissen über die eigentlichen Lebensformen und –vorgänge aus den Wissenschaftsbereichen der Biologie und Medizin.

Es würde den Rahmen dieser Betrachtung sprengen, wenn jetzt versucht würde, dieses Wissen auch nur im Überblick systematisch darzustellen.

Hier sollen nur drei Befunde von übergeordneter Bedeutung betrachtet werden, die für das Thema „Aufklärung heute“ richtungweisend sind.

1. Rückkopplung ist ein universales Prinzip für alle dynamischen Systeme, im anorganischen wie im organischen Bereich der Natur.

2. Die Geschichte der Natur wird heute als ein universaler Erkenntnis-Vorgang verstehbar.

3. Harmonik ist ein ganzheitliches Prinzip, das Geist, Psyche und Materie vereint.

Zu 1.: Rückkopplung

Heute liefert uns erstmals eine Theorie der „nichtlinearen dynamischen Systeme“[1], d.h. um Strukturen und Vorgänge, einen Einblick in Systeme, die

1 Dieser Begriff gehört zur sogenannten Chaostheorie. Es wird hier bewusst der abstrakte, aber wissenschaftlich korrekte Begriff gewählt und nicht von Begriffen wie „deterministisches Chaos“ oder ähnlichem Gebrauch gemacht, die ohne genaue Kenntnis dieser Theorie eher verwirren.

„fern vom Gleichgewicht“ existieren. Dazu gehören u.a. im organischen Bereich alle lebendigen Strukturen, biologische Zellen als Einzellebewesen oder in Zellverbänden, alle Organe und alle als Zellverbände organisierten Lebewesen, ob Pflanze, Tier oder Mensch.

Allen diesen Systemen ist gemeinsam, dass sie in charakteristischer Weise „in der Zeit“ existieren, obwohl sie sich nicht im Ruhezustand, also nicht in einem stabilen Gleichgewicht, befinden. Sie sind dennoch stabil – innerhalb bestimmter Existenzbedingungen, z.B. innerhalb eines bestimmten Temperaturbereichs. Und sie bedürfen für ihre Existenz alle der laufenden Energiezufuhr. Das Wichtigste für unser Thema ist jedoch die Tatsache, dass sich diese Systeme selbst stabilisieren, und zwar durch je nach System verschiedene Kombinationen von positiver und negativer Rückkopplung.

Rückkopplung ist also für alle lebendigen und ihnen ähnlichen Systeme ein lebenswichtiges Existenzprinzip!

Diese Aussage kann zwar heute in dieser Allgemeinheit als wissenschaftlich gesichert nur für die physische Existenz dieser Systeme gelten. Sehr viele dieser Systeme besitzen jedoch auch kognitive und psychische Fähigkeiten, die von ihrer physischen Existenz nicht getrennt werden können, ohne sie insgesamt auszulöschen. Damit ist der Schluss zumindest sehr naheliegend, dass auch die kognitiven und psychischen Eigenschaften dieser Systeme durch Rückkopplung stabilisiert werden.

Damit wird Rückkopplung zu einem universellen, natürlichen Existenzprinzip des Lebendigen schlechthin.

Dieses Ergebnis der Naturwissenschaft wird zu einer revolutionären Erkenntnis, wenn einem bewusst wird, dass das lateinische Wort für Rückkopplung bekanntlich „religio“ heißt und „religio“, unabhängig von speziellen Theologien, jedenfalls als Rückbindung an höhere Mächte und Werte zu verstehen ist.

Ohne jetzt näher auf die unmittelbare, konkrete Folgerungen für religiösen Glauben und Bekenntnis einzugehen, ergibt sich aus dieser Erkenntnis jedenfalls zwingend:

- Die bereits eingangs besprochene Notwendigkeit des Hinterfragens gewinnt hiermit noch weiter an Bedeutung. Denn Hinterfragen heißt Zurück-Fragen und ist damit ein wichtiger Teil des Zurück-Koppelns.

- Aufklärung ohne Rückkopplung, das heißt ohne gewonnene Erkenntnisse anzuwenden und damit eine neue Wirklichkeit zu schaffen, ist eine leere Worthülse.

- Aufklärung ohne Achtung vor dem Religiösen entbehrt der „Ehrfurcht vor dem Leben“ im Sinne von A. Schweitzer. Das „Religiöse“ meint hier aber nicht die institutionelle Etablierung von religiösem Glauben und dessen Bekenntnis, sondern, wie schon gesagt, die Wahrnehmung von Rückbindung an höhere Mächte und Werte, und zwar die personal-selbstverantwortliche Wahrnehmung dieser Rückbindung und nicht deren Delegierung an andere.

Zu 2.: die Geschichte der Natur

Seit der Entdeckung der Geschichte der Natur durch Lamarck[1] und Darwin[2] wurde in rund 100 Jahren weiterer Naturforschung immer deutlicher, dass die ursprünglich nur als Phylogenese, d.h. Geschichte der Arten in der Natur verstandene Evolutionstheorie viel weiter gefasst werden muss. Ohne hier auf die Stationen dieser Forschung einzugehen, ist festzuhalten, dass heute die Evolution als ein universaler kosmischer Vorgang der Selbsterkenntnis der Welt als Ganzes zu verstehen ist, zu dem der Mensch wie jedes andere Wesen seinen Beitrag leistet. Jedes Wesen verantwortet in diesem universalen Prozess seinen Beitrag auf die ihm eigene Weise vor der Natur. Im Unterschied zu allen anderen Beiträgen muss der Beitrag des Menschen allerdings bewusst und reflektiert geleistet werden. Vielleicht muss man einschränken: „müsste bewusst und reflektiert geleistet werden“, denn viele werden sich vor diesem Anspruch überfordert sehen. Sie werden sich dann eben auf ihre Weise vor dem großen Ganzen verantworten müssen.

Wenn wir aber von Aufklärung heute sprechen, dann muss eine solche Aufklärung zumindest von den Menschen die ganze Dimension der Verantwortung einfordern, denen die Natur die Fähigkeit zu voll-bewusstem, reflektiertem Denken verliehen hat. Freimaurer mit ihren Maximen des „Schau um dich, neben dich und über dich“ sollten sich jedenfalls dieser Dimension der Verantwortung nicht entziehen. Diese Verantwortung verlangt ja nichts Über-Menschliches, sondern nur, das zu leisten, wozu ihn die Natur befähigt hat. Das ist allerdings wohl in der Regel mehr, als wir uns eingestehen wollen.

Diese Verantwortung muss allerdings die Aufklärung heute sichtbar machen und einfordern.

1 Jean-Baptiste Pierre Antoine de Monet, Chevalier de Lamarck,1744 - 1829

2 Charles Robert Darwin, 1809 - 1882

Zu 3.: Harmonik

Wieder ist es hier nicht möglich, im Einzelnen darzustellen, warum und in welcher Weise durch Harmonik im Menschen Geist (Ratio), Empfindung (Psyche) und Materie („physis“) vereint werden. Wer mehr über Harmonik wissen will, kann sich z.B. im Internet[1] informieren.

Harmonik ist ein schöpferisches Prinzip im Kosmos, das uns die Möglichkeit bietet, eine dem ganzen Weltall innewohnende kosmische Ordnung ganzheitlich, das heißt durch Denken und Empfinden mitzuerleben.

Es ist inzwischen mit Hilfe der Harmonik und der schon unter „erstens“ zu Hilfe genommenen Chaostheorie deutlich geworden, dass ein immerwährendes schöpferisches Prinzip im Universum – und also auch im Menschen – Chaos und Ordnung umfasst. Für den Menschen ist daran besonders bedeutsam, dass ihm die Harmonik die Möglichkeit bietet, mit allen seinen Fähigkeiten – physisch und psychisch – teilzuhaben an jenem universalen Prozess, auf den unter „zweitens“ etwas näher eingegangen wurde. Er findet dadurch zu einer ganzheitlichen Heimat, in der persönliche Erfahrung an die Stelle von Spekulation mit Hilfe von Dritten treten kann. Das Fragen nach Welten, die sich unseren Erkenntnismöglichkeiten grundsätzlich entziehen, erübrigt sich damit. Um möglichen Missverständnissen entgegenzutreten sei klargestellt, dass damit nicht bewiesen ist, dass es solche Welten nicht gibt. Aber sie haben keine Bedeutung für unsere Verantwortung, unsere persönliche Verantwortung wohlgemerkt, für die Welt, zu der wir gehören.

Für die Frage nach „Aufklärung heute“ ist die Harmonik deshalb so wichtig, weil durch sie, und soweit heute überschaubar, nur durch sie, der Mensch die Möglichkeit erhält, den angeblich unüberwindbaren Graben zwischen Objektivem und Subjektivem zu überwinden. Objektiv richtig oder falsch ist, was nach allgemein anerkannten Gesetzen der Erfahrung und des

1 Harmonik darf nicht mit Harmonielehre verwechselt werden. Vgl. dazu u.a.:
http://www.erg.at/iatgm/lehrgang-harmonik.shtml, oder
http://www.weidinger-consultant.de/harmonik/harmonik.html

Denkens von jedermann außerhalb seiner selbst überprüfbar und – im Prinzip – nachvollziehbar ist. Subjektiv richtig oder falsch ist, was der Einzelne (das Subjekt) in sich wahrnimmt und für sich bewertet und akzeptiert. Und das ist allzu oft verschieden von dem, was als objektiv akzeptabel oder akzeptiert gilt.

In der Harmonik gibt es nun eine Entsprechung zwischen dem objektiv Beweisbaren und dem subjektiv Annehmbaren. Das heißt, jeder Einzelne kann das, was er als Subjekt empfindet, objektiv nachvollziehen. Natürlich handelt es sich hier um ein „kann"- und nicht um ein „muss"- Prinzip.

Wenn wir aber unsere persönliche Verantwortung in dieser Welt suchen, dann müssen wir auch eine Möglichkeit haben, das, was wir subjektiv für richtig und notwendig halten, auch objektiv umzusetzen. Genau dazu bietet sich die Harmonik an.

Fazit

Was ergibt sich nun aus allen diesen Überlegungen für die Frage „Aufklärung heute"? So könnte die Antwort aussehen:

1. Aufklärung heute ist notwendig und möglich.

2. Aufklärung heute kann keine Wiederbelebung oder Reformation oder wie auch immer der hinter uns liegenden Epoche der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts sein.

3. Wohl aber müssen wir aus den Erfolgen und Misserfolgen dieser Epoche lernen. Dazu gehört vor allem, dass man sich nicht die Gesetze dessen aufzwingen lassen darf, was man bekämpft bzw. verändern will. Im Klartext: dogmatisches Herrschaftsdenken und -handeln der einen, hergekommenen Art darf man nicht durch dogmatisches Herrschaftsdenken und -handeln einer anderen, neuen Art zu denken, ersetzen.

4. Aufklärung heute muss von dem heute Wissbaren und Machbaren ausgehen, aber eben nicht als ein „Besserwissen“ und „Bessermachen“, sondern als ein neues Wissen und neues Machen.

5. Aufklärung heute muss als ein immerwährender Prozess verstanden werden, an dessen Ende nicht der „bessere Mensch“ oder die „bessere Gesellschaft“ steht, mit dem dann alles Erreichbare erreicht ist, sondern neues Handeln aus neuem Verstehen.

6. Dieser immerwährende Prozess beginnt immer wieder mit dem Hinterfragen des Überkommenen, setzt das neu gewonnene Verständnis um in neue Wirklichkeit, die dann wieder hinterfragbar sein muss. Das heißt: Rückkopplung ist der Motor lebendiger Aufklärung.

7. Lebendige Aufklärung aber muss sich damit der persönlichen, frei erkennenden Verantwortung des Einzelnen verpflichtet fühlen, der sich seinerseits in der Pflicht vor dem großen kosmischen Prozess der Verantwortung von allem für alles versteht.

8. Dies alles ist nur zu leisten, wenn der Aufklärende wie der Aufgeklärte sich beheimatet weiß in einem immerwährendem schöpferischen Prozess, der sein „Woher“ und sein „Wohin“ umschließt, wie das aller Seinsweisen dieser Welt, so dass er sein Leben als sein Lied im „Klang der Welt“ erleben kann.

Folgerungen für die Freimaurerei

Eigentlich ist die Antwort ganz einfach: Freimaurer heute müssen Aufklärer heute sein. Und alles hier über die Möglichkeiten und Ziele der Aufklärung heute Gesagte gilt natürlich in erster Linie auch für die Freimaurer heute. Es sind allerdings Zweifel angebracht, ob auch nur ein Teil der heuti-

gen Freimaurer diesen Ausführungen folgen kann und will. Denn dazu ist es erforderlich,

- sich einerseits von der liebgewordenen Selbstbewunderung ob der Leistungen der Freimaurerei vor 200 Jahren zu trennen,
- und andererseits sich mit rund 100 Jahren Naturforschung vertraut zu machen,

Beide Probleme hängen insofern miteinander zusammen, als seinerzeit die geistigen Anstöße und Bewegungen, die zu jener vergangenen Epoche der Aufklärung führten, weitestgehend von der Philosophie jener Zeit kamen. Heute fehlt der Philosophie die Kraft zu einer solchen Bewegung, einerseits wegen ihrer Zersplitterung, andererseits aber auch wegen der Dominanz der Naturwissenschaften, die inzwischen ihre eigenen naturphilosophischen Bewegungen entwickelt haben.

Auf der anderen Seite könnte gerade die Freimaurerei mit ihren Idealen der Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit und ihrem Eintreten für die personale Verantwortung des Einzelnen unschätzbare Beiträge dazu leisten, dass die heutigen riesigen Horizonte der Naturerkenntnisse nicht nur zu technischer Instrumentalisierung genutzt werden, sondern zu einer wirklichen Befreiung des Menschen zu selbstverantwortlichem Denken und Handeln.

Die Chancen sind riesig. Ob wir sie nutzen?

Sei freundlich zu Dir selbst! – Desiderata –

Autor unbekannt

Geh behutsam Deinen Weg inmitten des Lärms und der Hast dieser Welt, und vergiss nie, welcher Frieden im Schweigen liegt.

Lebe, soweit als möglich und ohne Dich selbst aufzugeben, in guten Beziehungen zu anderen Menschen. Verkünde Deine Wahrheit ruhig und klar. Höre auch anderen zu, sogar den Törichten und Unwissenden; auch sie haben ihre Geschichte. Vermeide laute und aggressive Menschen, sie bringen nur geistigen Verdruss.

Es ist möglich, daß Du entweder stolz oder verbittert wirst, wenn Du Dich mit anderen vergleichst; denn immer wird es bedeutendere und unbedeutendere Menschen geben als Dich selbst.

Freue Dich des Erreichten genau so wie Deiner Pläne; doch sei auf jeden Fall demütig. Übe Vorsicht in Deinen Geschäften; denn die Welt ist voller Betrügereien. Verschließe Dich nicht dem Wert der Tugenden; viele Menschen streben nach hohen Idealen, und das Leben ist voll von stillem Heldentum. Sei Du selbst.

Heuchle vor allem keine Zuneigung und spotte nicht über die Liebe. Trage freundlich die Bürde der Jahre und gib mit Anmut alles auf, was der Jugend zusteht. Nähre die Kraft Deines Geistes, um plötzlichem Unglück gegenüber gewachsen zu sein.

Viele Ängste entstehen aus Müdigkeit und Einsamkeit. Neben einer heilsamen Disziplin sei freundlich zu Dir selbst. Du bist ein Kind des Universums, nicht weniger als die Bäume und Sterne.

Du hast ein Recht darauf, hier zu sein. Und die Kraft des Universums wird sich so entfalten, wie es sein muss, ob Dir das klar ist oder nicht. Des-

halb lebe in Frieden mit dem Schöpfer des Universums, was immer Du Dir unter darunter vorstellst.

Und was immer Deine eigenen Bemühungen und Absichten auch sein mögen; halte Frieden in Deiner Seele in diesem lärmigen Durcheinander des Lebens. Mit all ihrem Schein, ihren Kümmernissen und zerbrochenen Träumen ist diese Welt dennoch wunderbar. Sei vorsichtig. Strebe danach, glücklich zu sein.

Betrachtungen zum Problem „Wahrheit“

von Bruder (Prof.) Eberhard Barth
geschrieben für seine Tochter Marianne.
Roth, im September 1999

Zunächst ein Exkurs in Richtung Philosophie.

Was ist Philosophie? Fachphilosophen tun sich schwer bei der Beantwortung dieser Frage. Griffiger, aber auch unbestimmter ist die Antwort eines Nicht-Fachmanns: *„Philosophie ist der Versuch des Menschen, die Rätsel seines Daseins - der ihn umgebenden äußeren Welt wie seines eigenen Inneren - mit den Mitteln des Denkens zu lösen.“* (Störig)

Völlig in die Irre geht, was heute gerne z.B. als Philosophie eines Betriebes bezeichnet wird. Was dort als Philosophie ausgegeben wird, sind einfach die Prinzipien, nach denen der Betrieb arbeitet.

Bei philosophischen Überlegungen wird oft auf Verstand und Vernunft verwiesen. Daher diese Hinweise:

Wenn wir uns um den Gebrauch der Vernunft bemühen, laden wir uns erhebliche geistige und gesellschaftliche Arbeit auf, denn die Schwierigkeiten beginnen, sobald wir fragen, wie sich Vernunft zeigt und wie wir vernünftig handeln.

Vernunft ist das Vermögen des Menschen, die Welt insgesamt mittels geistiger Fähigkeiten in ihren Zusammenhängen, Gesetzmäßigkeiten und Widersprüchen, also in ihrer Totalität zu erfassen und in seinem Denken widerzuspiegeln.

Verstand (Intellekt) ist das Vermögen des Menschen, die objektive Realität vermittels geistiger Fähigkeiten in Form abstrakter Begriffe, Aussagen, Theorien usw. darzulegen und mit Begriffen zu operieren.

Über die Wahrheit

Platon und andere fragen nach dem, was „ewig wahr“, „ewig gut“ und „ewig schön“ ist. Sie fragen nach dem, was unabhängig von dem, was Menschen oder die Gesellschaft als wahr, bzw. Wahrheit ansehen, als Maßstab bleibt und ewig gültig ist. Diese Wahrheit finden sie in der Idee" der Wahrheit. Für Platon sind diese Ideen die eigentliche Realität.

Von diesem Ansatz her ist Wahrheit nicht in der Weise zu definieren wie ein gleichseitiges Dreieck oder ein Tisch. Ideen, also auch die Idee „Wahrheit“, können nur innerlich „geschaut“ werden. Was unter Wahrheit zu verstehen ist, hängt somit von der „Anschauung“ ab, demnach auch von der „Weltanschauung“, vom theoretischen Ansatz, von der Gesellschaftsordnung und somit von der jeweiligen philosophischen Einstellung, aber auch von der religiösen.

Im religiösen Bereich finden wir, in Anbetracht des Unvermögens, Wahrheit definieren zu können, die Ansicht, die letzte Wahrheit liege bei Gott, sei also unfassbar für uns. Darin eingeschlossen ist die Frage nach dem, was wir als „Gott“ benennen.

Menschen, gleich in welcher Epoche sie auch leben mögen, stoßen immer an Grenzen, die sie nicht überwinden können, weil ihre Kräfte nicht ausreichen. Sie fühlen sich nicht mächtig genug, um alle Dinge nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gestalten zu können. Immer gibt es Kräfte, Mächte, die stärker sind als sie selbst. Auf Grund des Erlebnisses der eigenen Grenzen sehnen sich die Menschen nach Kräften, die größere Macht haben als sie selbst und denen sie glauben vertrauen zu können und von denen sie Beistand und Hilfe erwarten. Daher erdenken sie sich „Figuren“, „Gebilde“ die das könnten, bewirken und/oder sie bei ihrem Vorhaben unterstützen könnten. Sie glauben, dass es so sei. Diese Figuren sind naive Vorstellungen oder auch geistige Konstrukte, die sich die Menschen von dem „Übermächtigen“ machen. Dies Übermächtige wird mangels anderer Möglichkeiten „Gott“, „Allah“ oder anders benannt. Manche Völker, bzw. Religionen haben das „Übermächtige“ in Zuständigkeitsbereiche, ähnlich den Ministerien in

einer Regierung, aufgeteilt und auf verschiedene „Gottheiten“ verteilt, weil man sich das Übermächtige nicht anders vorstellen kann. Diesem(n) Übermächtigen werden nun alle Attribute zugesprochen, die idealen Charakter haben, also Allmacht, Allwissenheit, usw. unter anderem auch das ewig Wahre, Gute, Schöne. Das Wahre oder die Wahrheit erhält damit auch eine moralische Qualität.

Der Mensch schafft sich auf diese Weise seine Vorstellung vom Übermächtigen, idealisiert menschliche Eigenschaften des „Guten“ aber auch des „Bösen“. Das bedeutet, nicht ein Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, sondern der Mensch schuf seinen Gott oder seine Gottheiten nach seinem idealisierten Bilde.

Diese Bilder sind an sich nur gedankliche Konstrukte und als solche irreal. Weil aber der Mensch daran glaubt, sind sie für ihn, sofern er daran glaubt, real, wirklich, denn sie haben Wirkung, eben deshalb, weil man daran glaubt. Dieser Glaube beeinflusst Handlungen und bestimmt somit die Realität und auch die Verhaltensweisen, z.B. Kirchenbesuch, Wallfahrten, Erziehung, Politik (Kreuzzüge, Islam, Gottesstaat). Erscheinungen, die dieser „Wirkung“ entgegenkommen, werden dann als Bestätigung des Geglaubten angesehen (Wunder etc.).

Das Geglaubte wird nun als „wahr“ angesehen, weil es sich anscheinend „bewährt“ hat. Das gilt nicht nur für das religiös Geglaubte, sondern allgemein. Etwas (Sachverhalte, Dinge, Vorgestelltes, politsische Ansichten usw.) wird als wahr angesehen, weil es sich bewährt hat. Das wäre ein Ansatzpunkt für „Wahrheit“. Das hilft uns aber wenig, wenn wir an die real existierende Gesellschaft denken.

Unabhängig davon wollen wir deshalb „praktisch“ an die Wahrheit herangehen.

Ausgangspunkt seien die Naturwissenschaften. Bis zur Neuzeit sah man als Ziel ihrer Arbeiten an, die Wahrheit über Naturvorgänge auf -zudecken. Heute ist man sich klar darüber, dass Naturwissenschaften nur das Vorgefundene beschreiben und ordnen, so dass es für den Menschen einsichtig

wird. Die Mathematik ist in diesem Zusammenhang nur eine Methode der Beschreibung, keine Erklärung der Natur. Die Physik z.B. fragt nicht nach dem „Warum“ (ein Stein fällt), sondern wie (fällt er), nach welcher Gesetzmäßigkeit (Fallgesetze) laufen die Vorgänge ab. Die gefundenen Gesetzmäßigkeiten und Theorien haben nur so lange Gültigkeit, bis sie falsifiziert worden sind und Naturerscheinungen entdeckt werden, die mit der alten Theorie nicht zu erfassen sind. Dies zwingt dazu, neue Theorien zu entwickeln und sie auf ihre Gültigkeit hin zu prüfen. Das geht so weiter, bis wieder neue Theorien erforderlich sind. Die „Wahrheit“ ist das nicht. Sie wird auch nicht erstrebt, sondern nur eine exakte Beschreibung.

(Über die „Genauigkeit“ der Physiker wird folgendes erzählt: Fährt ein Physiker im Herbst mit dem Zug von Hamburg nach Hannover durch die Lüneburger Heide. Bei der Ankunft wird er gefragt: „Waren die Schafe in der Heide schon geschoren?“ Seine Antwort: „Das weiß ich nicht. Aber an der Seite der Schafe, die ich gesehen habe, waren sie geschoren!“)

Wie steht es mit der Mathematik? Mathematik befasst sich nicht mit realen Dingen, sondern mit Abstraktem, Gedachtem. Es gibt nicht „X“, „2“ oder „3“, sondern nur einen Apfel, zwei Birnen usw. Deshalb hat es auch lange gedauert, bis Menschen mit der „0“ rechnen lernten oder mit negativen Zahlen. Ein Punkt ist in der Realität immer etwas Körperliches. Ein Dreieck ist immer etwas mathematisch Gedachtes, Vorgestelltes. Die Sätze der euklidischen Geometrie gelten nur für die Ebene. Aber wo finden wir eine solche „ebene Ebene“. Gehen wir in die Sphärik, dann gelten die Gesetze der Ebene nicht mehr. Trotzdem sind die Sätze der Mathematik wahr, und es gilt *„einmal bewiesen, immer bewiesen“.*

Diese „Wahrheiten“ gelten deshalb, weil die Voraussetzungen Abstrakta sind, entsprungen dem menschlichen Denken. Ändere ich die Voraussetzungen, dann ändern sich die „Wahrheiten“.

Mathematik geht von erfahrungsunabhängigen Annahmen aus. Sie hat also mit „Wahrheit“ nichts zu tun, sondern mit Logik. Werden die Annahmen geändert, dann ändern sich auch die Ergebnisse.

Logik ist eine erkenntnistheoretische Disziplin. Sie gibt Kriterien oder entwickelt sie, nach denen formal richtige Aussagen von formal unrichtigen (falschen) Aussagen zu unterscheiden sind. Sie stellt die Bedingungen und Voraussetzungen für richtiges Denken fest bzw. legt dar, wie man zu formal richtigen Ergebnissen gelangt.

In der Logik gibt es nur ein wahr oder falsch. Wahr können wir auch als richtig, zutreffend lesen; falsch als unrichtig, unwahr, gelogen, irrig usw.

Das Gericht will bei einem Strafprozess die Wahrheit ermitteln. Es will also klären, in welcher Weise die Tat tatsächlich abgelaufen ist. Zeugen werden zur Wahrheit ermahnt. Wahrheit kann deshalb auch so gefasst werden: Wahrheit ist die Übereinstimmung von Sache und Aussage in welcher Form auch immer. Das wird allgemein anerkannt. Ein Gericht soll die Wahrheit finden. Erst danach wird die Tat beurteilt nach den geltenden Gesetzen. Ob das Urteil tatsächlich gerecht ist, ist fraglich, denn was ist „Gerechtigkeit"? Es heißt selbst bei Juristen: *„Du kannst vom Gericht keine Gerechtigkeit verlangen, sondern nur ein Urteil."* Das Gericht ist bezüglich der Wahrheit viel vorsichtiger. Im Urteil heißt es, *„... das Gericht sieht als erwiesen an, dass ...", „dieses Gericht ist zu der Ansicht gekommen, dass der ermittelte Sachverhalt so oder so wahr gewesen ist...",* das heißt, Wahrheit ist Ansichtssache, Sache der Sichtweise.

Allgemein bedeutet das, dass die eigene Ansicht, sprich das eigene Weltbild, maßgebend ist für das, was Wahrheit ist bzw. als solche angesehen wird.

Wahrheit haftet nicht an Gegenständen. Eine Kugel ist per Definition rund, aber nicht wahr. Wahr bezieht sich auf Aussagen, also auf das Verhältnis des Menschen zu Sachen oder Sachverhalten.

Der Mensch sagt, denkt, etwas sei wahr. Die Logik untersucht nicht, ob etwas an sich wahr ist, sondern verknüpft Aussagen und kommt dann nach Gesetzen der Logik zum Ergebnis, ob diese Verknüpfungen wahr oder falsch sind. Statt wahr können wir auch sagen „richtig" und statt falsch unrichtig,

irrig, unsinnig, „gelogen". In der Logik gibt es nur ein Wahr oder Falsch. Dazwischen gibt es nichts.

Was im realen Leben als wahr angesehen wird, hängt auch von der Wahrnehmung ab. Denken wir nur an die unterschiedlichen Aussagen von Zeugen über einen Unfall. Die Zeugen haben etwas gesehen. In ihrer Erinnerung ergibt sich ein Bild, von dem sie glauben oder gar überzeugt sind, dass das Ereignis so oder so geschehen ist. Sie lügen nicht, nur das von ihnen Erinnerte ist gefärbt durch Emotionen, Erschrecken usw. Dadurch wird ihre Aussage beeinflusst. Andere Zeugen sagen etwas anderes. Die Aussagen sind vielleicht subjektiv wahr, aber objektiv?

Deshalb sind Kriterien für die Wahrheit notwendig. Soweit ich sehe, haben wir keine als gültig und tragfähig anzusehenden. Manchmal ist die Wahrheit als solche sofort einsichtig, oft aber tappen wir im Dunkeln. Wenn ein Tisch im Zimmer steht, ist die Aussage „ein Tisch steht im Zimmer" offensichtlich wahr. Die Aussage ist wahr, aber nicht der Tisch.

Ein Beispiel dafür, wie Aussagen und Wahrnehmungen zusammenhängen: Jeder Mensch, sofern er nicht durch die Physik eines anderen belehrt worden ist, wird sagen: Die Sonne und die Gestirne umkreisen die Erde. Die Erde steht still. Er und andere werden diese Aussage als wahr ansehen, weil sie anscheinend der Wirklichkeit entspricht. Diese Sichtweise entsprach der damaligen Weltsicht, gestützt durch die Kirche. Sie können gar nicht anders, weil für sie nichts anderes vorstellbar ist. Erst langsam kamen einige auf den Gedanken, dass das nicht stimmen könnte (z.B. Kopernikus, Galilei). Heute wissen wir es besser, aber diese Wahrheit ist nicht anschaulich. So kommt es, dass es heute immer noch heißt *„Guter Mond, du gehst so stille".* Es ist halt viel romantischer. So ist es mit der Wahrheit.

In den Beziehungen zwischen Menschen spielt Wahrheit, und damit verbunden Vertrauen, eine große Rolle. Aber nicht immer vertragen Menschen, dass man ihnen die Wahrheit sagt, weil diese oft hart und brutal sein kann. Hier gilt dann: „Die Wahrheit kannst du mir immer sagen. Du brauchst sie aber mir nicht um die Ohren zu schlagen." Das ist auch Wahr-

heit oder besser Weisheit des Lebens. Was ist aber Weisheit? Wieder ein philosophisches Problem.

Säulen

Wo andre Mauern längst vergingen,
Tragen Säulen noch der Tempel Reste;
Sinnbildern gleich, die Hoffnung bringen.
„Bau auf! Bau auf!“ mahnt uns die Geste.

So sei auch des Maurers Sinnen,
so sei des Bruders ganzes Trachten:
Wollt - Säulen gleich - die Kraft aufbringen,
Und bauen, Brüder, das wehrt Völkerschlachten.

Kurt O. Wörl

Interessantes am Rande

Straßen in Nürnberg, welche die Namen berühmter Freimaurer tragen

von Norbert Beck, Schwaig

Mitglieder einer Freimaurerloge, die das 100jährige Bestehen ihrer Loge feiern, haben natürlich auch eine starke Verbindung zu der Kommune, in der die Loge gegründet wurde und in der sie seither arbeiten. Wenn umgekehrt die Stadt Nürnberg vielen Straßen Namen bekannter Freimaurer gibt, dann ist eine Festschrift wie diese eine gute Gelegenheit, diese Straßen und die freimaurerischen Namensgeber näher vorzustellen.

Die nachfolgende Aufstellung von Bruder Norbert Beck erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch mag bei der jeweiligen Namensvergabe möglicherweise der Umstand, dass die Namensgeber auch Freimaurer waren, den Altvorderen im Stadtrat vielleicht gar nicht geläufig gewesen sein. Als Freimaurer aber wandelt man in dem Wissen ganz anders durch den Orient seiner Bauhütte.

Blücherstraße

Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstadt, genannt „Marschall Vorwärts“, preußischer Generalfeldmarschall, geb. 1742 in Rostock, gest. 1819 in Krieblowitz, Eintritt 1782 Loge „Augusta zur goldenen Krone“ Stargard (Pom.) 1802 bis 1806 Meister vom Stuhl Loge „Zu den drei Balken“ Münster/Wf., Ehrenmitglied vieler Logen. Eifriges Mitglied des Bundes; führte ihm auch seine Söhne zu.

Börnestraße

Ludwig Börne, Schriftsteller, Theaterkritiker, geb. 1786 in Frankfurt/Main, gest. 1837 in Paris. Börne wurde seiner politischen Schriften wegen angeklagt. Nach der Julirevolution verlegte er seinen dauernden Wohnsitz nach Paris. Eintritt 1809 in die Loge „Zur aufgehenden Morgenröte“ in Frankfurt/Main.

Brehmstraße

Alfred Edmund Brehm, geb.1829 in Renthendorf b. Neustadt/Orla, gest. 1884 daselbst. Zoologe und Reiseschriftsteller, berühmt durch sein „Tierleben“. Eintritt 1861 in die Loge „Apollo“ Leipzig. Mitarbeiter der Freimaurerzeitung.

Comeniusstraße

Johann Amos Comenius, geb. 1592 in Nivnice (Ostmähren), gest. 1670 in Amsterdam. Er war zwar kein Freimaurer, stand aber in seinen Auffassungen der Freimaurerei sehr nahe. Der 300. Geburtstag (28.3.1892) wurde in den Logen der ganzen Welt gefeiert.

Dunantstraße

Henri Dunant, schweizerischer Philanthrop, geb.1828 in Gent, gest.1910 in Heiden. Er schilderte in seinem Buch „Un Souvenir de Solferino“ das Elend der Kriegsverwundeten, so kam es zur Genfer Konvention von 1864 und zur Gründung des „Roten Kreuzes“, 1901 Friedensnobelpreis.

Fichtestraße

Johann Gottlieb Fichte, Philosoph, geb. 1762 in Rammenau (Lausitz), gest. 1814 in Berlin. 1794 Prof. in Jena, 1799 der Gottlosigkeit angeklagt und entlassen (Atheismusstreit). 1805 Prof. in Erlangen, 1810 erster Rektor der

Universität Berlin. Am 6.11.1794 schloss er sich der Loge „Günther zum stehenden Löwen“ in Rudolstadt an. Nach seiner Übersiedlung nach Berlin trat er in die Loge „Royal York zur Freundschaft“ ein. Fichtes Ansichten über die Freimaurerei sind in den sechzehn Briefen „Die Philosophie der Freimaurerei“ enthalten.

Franklinstraße

Benjamin Franklin, nordamerikanischer Staatsmann, Schriftsteller und Physiker (Blitzableiter, Kondensator) geb.1706 in Boston, gest. 1790 in Philadelphia. Eintritt 1731 in die Loge „Zum heiligen Johannes von Jerusalem“ in Philadelphia, 1734 Meister vom Stuhl, 1734 Großmeister der Großloge v. Pennsylvania. Franklin war Vater der Verfassung der Vereinigten Staaten und deren Unabhängigkeit. Gründer der Gesellschaft zur Aufhebung der Sklaverei. Verein zur Erleichterung des Elends in öffentlichen Gefängnissen. Aus seiner Druckerei ging die erste amerikanische Ausgabe des Andersonschen Konstitutionsbuchs hervor.

Freiligrathstraße

Ferdinand Freiligrath, Dichter, geb.1810 in Detmold, gest. 1876 in Cannstatt. Eintritt 1842 in die Loge „Zum wiedererbauten Tempel der brüderlichen Liebe“ in Worms. Später wegen seiner politischen Stellung gedeckt. Im Zuge der Zeit in die politische Strömung hineingerissen, schleuderte er rücksichtslos sein „Glaubensbekenntnis“ (1848) in die Welt und musste als „Umstürzler“ ins Ausland fliehen. 1848 Rückkehr nach Düsseldorf, musste wieder fliehen und kehrte 1866 endgültig nach Deutschland zurück.

Gneisenaustraße

August Neidhardt Graf von Gneisenau, preußischer General, geb.1760 in Schildau (bei Torgau), gest. 1831 in Posen. Sein Name gehört, in Verbindung mit Blücher, der Geschichte an, die ihn als Feldherrn der Be-

freiungskriege bezeichnet. Im Feldzug gegen Polen starb er an der Cholera. Eintritt 1788 in die Loge „Zu den drei Felsen“ in Schmiedeberg, später Ehrenmitglied dieser Loge.

Goethestraße

Johann Wolfgang von Goethe, geb.1749 in Frankfurt/Main, gest. 1832 in Weimar. Am Vorabend des Johannisfestes, dem 25. Juni 1780 wurde der damals 30 jährige Goethe in der Loge „Amalia“ in Weimar aufgenommen, aber nicht nach deren Ritual, sondern auf Wunsch des damaligen Meisters vom Stuhl nach dem Ritual der Großen Loge von Hamburg. Aus Anlass seiner 50jährigen Zugehörigkeit war ihm am 23. Juni durch eine Abordnung der Loge die Urkunde seiner Ernennung zum Ehrenmitglied überreicht worden. In Goethes Prosaschriften kommt freimaurerische Denkweise vielfach zum Ausdruck. Seine Werke spiegeln die reinste Humanität wider. Vor allem ist dies der Fall im Wilhelm Meister, sowohl in den „Lehrjahren“, worin sich der vortreffliche Lehrbrief befindet, den die Loge in St. Gallen in ihr Ritual aufgenommen hat, als auch in den „Wanderjahren“. Wie die „Zauberflöte“ nur aus freimaurerischem Gesichtspunkt recht verständlich wird, so gelangen die leitenden Anschauungen in beiden Teilen des Faust zu rechter Würdigung und vollem Verständnis aus demselben Standpunkt.

Hardenbergplatz. Hardenbergstraße

Karl August Fürst von Hardenberg, geb.1750 in Essenrode, gest. 1822 in Genua, wurde 1810 auf Wunsch der Königin Luise trotz des Einspruchs Napoleons erster preußischer Staatskanzler und Minister des Auswärtigen. Seine Aufnahme fand statt in der Loge „Friedrich zum weißen Pferd“ in Hannover, die er in den Jahren 1778 bis 1781 als Meister vom Stuhl leitete. Die „Große Loge von Preußen“, genannt „Royal York zur Freundschaft“ in Berlin ehrte ihn durch die feierliche Aufstellung seines Bildes. Bei dem Festakt war auch der Generalfeldmarschall Blücher zugegen.

Haydnstraße

Franz Joseph Haydn, Komponist, geb.1732 in Rohrau (Niederösterreich), gest. 1809 in Wien. Eintritt 1785 in die Loge „zur wahren Eintracht“ in Wien, in der auch Wolfgang Amadeus Mozart Mitglied war. Haydn war der Sohn eines Schmiedemeisters, wurde 1740 Chorknabe und bildete sich im Wesentlichen selbst, war von 1761 bis 1790 Kapellmeister des Fürsten Esterhazy, zuerst in Eisenstadt, dann auf Schloss Esterhazy. 1791/1792 und 1794/1795 wurde er in London begeistert gefeiert. Darauf erhielt er auch in Wien volle Anerkennung und übernahm 1795 wieder die Leitung der hier neugegründeten Esterhazyschen Kapelle.

Herderstraße

Johann Gottfried von Herder, geb .1744 in Mohrungen (Ostpreußen), gest. 1803 in Weimar. 1771 Hofprediger in Bückeburg, 1776 Generalsuperintendent in Weimar. Eintritt 1766 in die Loge „Zum Schwert“ in Riga, dessen Sekretär und späterer Redner er wurde. Herder war einer unserer bedeutendsten Denker, ein Humanitätsphilosoph ersten Ranges, ausgezeichnet auf mehr als einem Gebiet der literarischen und dichterischen Tätigkeit. Von Weimar aus verband ihn eine enge Freundschaft mit Friedrich Ludwig Schröder, dessen Reformbestrebungen er höchstes Interesse entgegenbrachte. Auch mit Lessing und Bode blieb er in ständigem Gedankenaustausch. Auf seinem Grabstein in der Stadtkirche zu Weimar steht die für sein Leben und Wirken so bezeichnende Inschrift „Licht, Liebe, Leben“.

Hufelandstraße

Christoph Wilhelm Hufeland, geb.1762 in Langensalza, gest. 1836 in Berlin, Arzt und Eklektiker der medizinischen Wissenschaft, Professor in Jena, Professor der Medizin an der Berliner Universität, behandelte u.a. Wieland, Herder, Goethe und Schiller. Eintritt am 4.6.1783 in die Loge „Augusta zu den drei Flammen“ in Göttingen. Freund und Weggefährte Friedrich Ludwig Schröders.

Humboldtplatz,
Humboldtstraße

Alexander Freiherr von Humboldt, geb.1769 in Berlin, gest. 1859 daselbst. Naturforscher, mit Goethe und Schiller befreundet. 1790 Reise durch Westeuropa, 1799 bis 1804 die berühmt gewordene Reise nach Amerika, sie führte über Teneriffa nach Venezuela, Kolumbien, Ecuador (Besteigung des Chimborasso bis 5760 m) und Mexiko. 1829 bereiste er den Ural und Altai, die chinesische Dsungarei und das Kaspische Meer. Seine Mitgliedschaft im Bunde steht nicht zweifelfrei fest, wird aber von diversen Quellen behauptet.

Jennerstraße

Edward Jenner, engl. Landarzt, geb.1749 in Berkeley, gest. 1823 daselbst, untersuchte die Schutzwirkung der Kuhpocken beim Menschen und führte 1796 die erste Impfung durch. Mitglied der Loge „Faith and Friendship“ in Berkeley.

Klopstockstraße

Friedrich Gottlieb Klopstock, deutscher Dichter, geb.1724 in Quedlinburg, gest. 1803 in Hamburg. 1745 Beginn des Studiums der Theologie in Jena, wo er seinen „Messias“ begann. Nach einem Jahr ging er nach Leipzig, dann als Hauslehrer nach Langensalza und 1750 nach Zürich. Durch Vermittlung des Grafen Bernstorff, der den „Messias“-Dichter schätzte, wurde er als Legationsrat nach Kopenhagen berufen. 1770 verließ er Kopenhagen und siedelte nach Hamburg über, wo er 1773 seinen „Messias“ vollendete, der Klopstocks Ruhm begründete. Klopstock war Mitglied der Loge „Zu den drei Rosen“ in Hamburg.

Lessingstraße

Gotthold Ephraim Lessing, geb. 1729 in Kamenz (Lausitz), gest. 1781 in Braunschweig. Eintritt 1771 in die Loge „Zu den drei Rosen“ in Hamburg.

Nach dem Besuche der Fürstenschule St. Afra in Meißen ging der 17jährige Lessing nach Leipzig, um Theologie zu studieren, wechselte später zur Medizin und danach zur Philosophie und Literatur. 1750 in Berlin, Bekanntschaft mit Voltaire. Mitarbeiter bei der „Vossischen Zeitung“ für gelehrte Artikel. 1770 nahm Lessing eine Berufung als Bibliothekar in Wolfenbüttel an, er war somit Beamter (Hofrat) des Herzogs von Braunschweig.

Leuschnerstraße

Wilhelm Leuschner, geb. 1890 in Bayreuth, gest. 1944 in Berlin, Holzbildhauer, Gewerkschafter und Sozialdemokrat. 1928 bis 1932 Innenminister in Hessen, dann Vorstandsmitglied der Freien Gewerkschaften. 1933/34 im Konzentrationslager. Führte den sozialistischen Flügel der Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus. Nach dem Attentat auf Hitler vom 20.7.1944 wurde er hingerichtet. Eintritt am 7.2.1923 in die Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht“ Darmstadt.

Lortzingstraße

Gustav Albert Lortzing, Opernkomponist, geb. 1801 in Berlin, gest.1851 daselbst. Eintritt 1826 in die Loge „Zur Beständigkeit und Eintracht“ in Aachen. Lortzing war von 1819 ab an den Theatern in Düsseldorf, Aachen, Köln und Detmold tätig und wurde 1833 an das Stadttheater in Leipzig berufen, wo er später als Kapellmeister wirkte. Ging in gleicher Eigenschaft nach Wien und 1850 nach Berlin. Musikalisch ein ungemein fruchtbares Talent, wandte Lortzing sich mit großem Erfolg der komischen Oper zu. Seine bekanntesten Opern sind „Zar und Zimmermann“, „Der Wildschütz“, „Der Waffenschmied“ und „Undine“. Lortzing war auch Schauspieler und Sänger, er sang je nach Bedarf Tenor, Bariton und Bass, falls nötig spielte er auch im Orchester Cello. In Osnabruck war Lortzing Mitglied der Loge „Zum goldenen Rade“. Er komponierte für sie mehrere Lieder, die im Archiv der Loge noch verwahrt werden. 1841 komponierte er zum 100 jährigen Bestehen der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig eine Jubelkantate.

Mesmerstraße

Franz Anton Mesmer, geb.1734, gest.1815, Arzt, entwickelte die Lehre vom tierischen Magnetismus und das darauf begründete Heilverfahren (Mesmerismus). Eintritt wahrscheinlich 14.12.1784 in die Loge „Zur Wohltätigkeit“ Wien. Später Mitglied einiger freimaurerähnlicher Organisationen.

Meyerbeerstraße

Giacomo Meyerbeer, eigentlich Jakob Liebmann Beer, Komponist, geb.1791 in Berlin, gest. 1864 in Paris, ging 1816 nach Italien und ließ sich 1826 in Paris nieder, seit 1842 Generalmusikdirektor der Berliner Oper. Meyerbeer ist ein Hauptvertreter der französischen großen Oper. Seine Werke, deren Texte meist von Scribe stammen, zeigen einen prunkvollen, auf äußere Wirkungen ausgehenden Stil, aber auch starke lyrische Eingebungen. „Robert der Teufel“, „Die Hugenotten“, „Die Afrikanerin“, „Der Prophet“. Meyerbeer war Mitglied der Pariser Loge „Les Frères Unis Inséparables“.

Mozartstraße

Wolfgang Amadeus Mozart, geb. 1756 in Salzburg, gest. 1791 in Wien. Sein Name steht in der ersten Reihe der wenigen musikalischen Genies aller Zeiten. Er wurde im Herbst 1784 Mitglied der Loge „Zur Wohltätigkeit“, die später in die Bauhütte „Zur neu gekrönten Hoffnung“ in Wien übergeführt wurde. Wahrscheinlich ist die Aufnahme durch seinen Freund Freiherrn Otto von Gemmingen, veranlasst worden. Mozart beeinflusste auch seinen Vater Leopold, Vizekapellmeister der erzbischöflichen Kapelle in Salzburg, dem Bunde beizutreten. Auf Mozarts Gedankenwelt hat die Freimaurerei einen tiefgehenden Einfluss ausgeübt. In sein musikalisches Schaffen floss maurerisches Empfindungsgut ein. Die Oper „Die Zauberflöte“ ist das „Hohe Lied“ der Freimaurerei geworden. Seine freimaurerischen Kompositionen sind gesammelt unter dem Titel „Kompositionen für Freimaurer von W. A. Mozart“.

Ossietzkystraße

Carl von Ossietzky, geb.1889 in Hamburg, gest. 1938 in Berlin. Journalist und linksliberaler Pazifist, Herausgeber der Wochenschrift „Die Weltbühne". Er erhielt 1935 während der KZ-Haft den Friedensnobelpreis. Die Folgen der langjährigen KZ-Haft führten zu seinem frühen Tode. Eintritt 1919 in die Loge „Menschen", Hamburg, später Mitglied der Loge „Zur Morgenröte" Berlin.

Pestalozzistraße

Johann Heinrich Pestalozzi, geb.1746 in Zürich, gest. 1827 in Brugg. Begründer der modernen Pädagogik. Pestalozzi war nicht Mitglied einer Loge, doch stand er der Freimaurerei sehr nahe. Er war Mitglied des Illuminatenordens.

Rückertstraße

Friedrich Rückert, lyrischer Dichter, geb.1788 in Schweinfurt, gest. 1866 in Neuseß bei Coburg. Eintritt 1810 in die Loge „Karl zum Rautenkranz" in Hildburghausen. Rückert beschäftigte sich mit philosophischen und belletristischen Studien, wurde 1811 Dozent in Jena, übernahm 1816 die Leitung des „Cottaschen Morgenblatts" in Stuttgart und stand in dieser Zeit mit Jean Paul, Fouque, Schwab und Uhland in einem engen Gedankenaustausch. 1826 wurde er als Professor der orientalischen Sprachen nach Erlangen, 1841 von König Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin berufen.

Scharnhorststraße

Gerhard Johann David von Scharnhorst, preußischer General, geb.1755 in Bordenau (Hannover), gest.1813 in Prag. 1801 in preußischen Diensten Kampfgefährte Blüchers, seit 1810 Chef des Generalstabes, Reorganisator des preußischen Heeres, schuf das Volksheer, allgemeine Wehr-

pflicht. Eintritt 1779 in die Loge „Zum goldenen Zirkel“ in Göttingen, ab 1801 Mitglied der Loge „Zum goldenen Schiff“ in Berlin.

Schenkendorfstraße

Max von Schenkendorf, geb. 1783 in Tilsit, gest. 1817 in Koblenz, Freiheitskämpfer von 1813, erhielt nach dem Frieden Anstellung als Regierungsrat in Koblenz, begeisterte durch seine vaterländisch-frommen Lieder („Freiheit die ich meine“ u.a.) Eintritt in die Feldloge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ und später Mitglied in Koblenz.

Schillerplatz,
Schillerstraße

Friedrich Schiller, Dichter, geb. 1759 in Marbach, gest. 1805 in Weimar. Obgleich freimaurerische Schriftsteller wie Kekule von Stradonitz (1921 im „Herold“) und auch Ludwig Keller es für wahrscheinlich halten, dass Schiller einer Loge in Jena angehört habe, liegen aus Schillers Feder keine Beweise vor. Aus der Korrespondenz mit vielen seiner engsten Freunde, die Freimaurer waren, hat er über die Idee des Bundes Briefe gewechselt. Zu ihnen gehörte Gottfried Christian Körner (Vater des Freiheitsdichters Theodor Körner) Meister vom Stuhl der Loge „Zu den drei Schwertern“ Dresden. Zahlreiche Anklänge an freimaurerische Gedanken finden sich in seinen Werken (Don Carlos, Ode an die Freude).

Schulze-Delitzsch-Weg

Hermann Schulze-Delitzsch, geb. 1808 in Delitzsch, gest. 1883 in Potsdam. Deutscher Sozialpolitiker und Begründer des Genossenschaftswesens. Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstags. Mitglied der Loge „Zur Beständigkeit“ in Berlin.

Sibeliusstraße

Jean Sibelius, geb.1865 in Tavastehus, gest. 1957 in Järvenpää bei Helsinki, finnischer Komponist, der auch freimaurerische Ritualmusik geschrieben hat. Eintritt 18.8.1922 in Helsinki, am selben Tag Mitbegründer der „Suomi Loge Nr. l".

Spohrstraße

Ludwig Spohr, Komponist und Violinvirtuose, geb.1784 in Braunschweig, gest. 1859 in Kassel. Herzoglicher Konzertmeister in Gotha, dann Hofkapellmeister in Kassel. Eintritt 1807 in die Loge „Ernst zum Kompass" in Gotha. Werke waren Opern, Kammermusik, Sinfonien, Violinkonzerte.

Steubenbrücke

Friedrich Wilhelm Freiherr von Steuben, Generalinspekteur des amerikanischen Heeres, geb.1730 in Magdeburg, gest. 1794 in Oneida/ USA. War preußischer General, Flügeladjutant Friedrich des Großen im Siebenjährigen Krieg. Er ging 1778 nach Amerika, organisierte das amerikanische Heer und war Generalstabschef Washingtons. Eintritt wahrscheinlich in die Militärloge „Zum flammenden Stern" in Berlin, später Mitglied der „Trinity Loge Nr. 12" in New York.

Stresemannplatz

Gustav Stresemann, geb. 1878 in Berlin, gest. 1929 daselbst, Reichskanzler und deutscher Außenminister nach dem 1. Weltkrieg. Führer der deutschen Volkspartei, trat für Verständigung mit Frankreich ein. 1926 Verleihung des Friedensnobelpreises. Am 22.6.1923 verzeichnet Stresemann in seinem Notizkalender: Aufnahme in die Loge „Friedrich der Große", anschließend Tafelloge unter Beteiligung von über dreihundert Brüdern.

Tucholskystraße

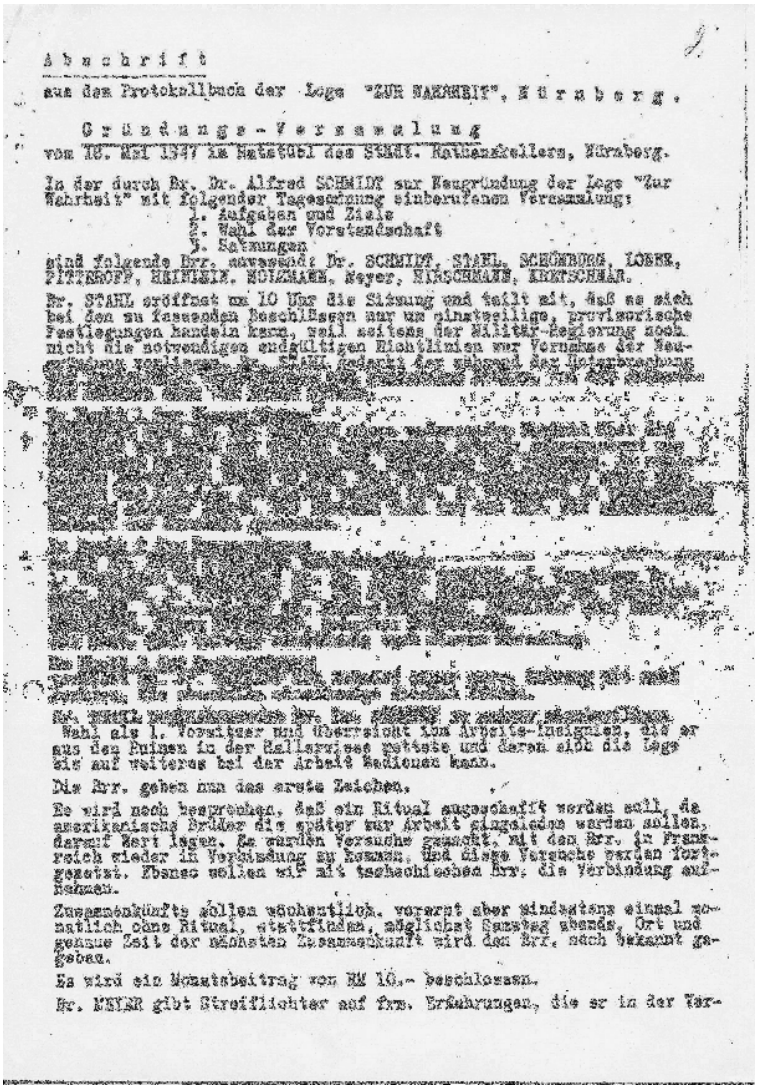
Kurt Tucholsky, Schriftsteller, geb.1890 in Berlin, gest.1935 in Hindas (Schweden) Decknamen: Theobald Tiger, Ignaz Wrobel, Peter Panter, Kaspar Hauser. Er lebte seit 1924 in Paris, ab 1929 in Schweden, gab mit S. Jacobsohn, dann zusammen mit Carl von Ossietzky die „Schaubühne“ (später Weltbühne) heraus. Satiriker und Zeitkritiker von großer Treffsicherheit und beißender Ironie. Er war auch ein fein humoristischer Erzähler (Schloss Gripsholm) und Lyriker.

Voßstraße

Johann Heinrich Voß, Dichter, geb.1751 in Sommersdorf bei Waren, gest. 1826 in Heidelberg; als Professor und Hofrat in Heidelberg. Voß’ bleibende Bedeutung für die Literatur liegt in seinen vorzüglichen Übersetzungen, z.B. Homers „Ilias“ und „Odyssee“. Eintritt 6.6.1774 in die Loge „Zu den drei Rosen“ in Hamburg.

Anhang

Wiedergründungsversammlung vom 18.05.1947



A b s c h r i f t

aus dem Protokollbuch der Loge "ZUR WAHRHEIT", N ü r n b e r g .

G r ü n d u n g s - V e r s a m m l u n g

vom 18. Mai 1947 im Matstübl des Städt. Rathauskellers, Nürnberg.

In der durch Br. Dr. Alfred SCHMIDT zur Neugründung der Loge "Zur Wahrheit" mit folgender Tagesordnung einberufenen Versammlung:

1. Aufgaben und Ziele
2. Wahl der Vorstandschaft
3. Satzungen

sind folgende Brr. anwesend: Dr. SCHMIDT, STAHL, SCHÖNBURG, LOBER, PITTEROFF, HEINLEIN, MOLZMANN, Meyer, HIRSCHMANN, KRETSCHMAR.

Br. STAHL eröffnet um 10 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß es sich bei den zu fassenden Beschlüssen nur um einstweilige, provisorische Festlegungen handeln kann, weil seitens der Militär-Regierung noch nicht die notwendigen endgültigen Richtlinien zur Vornahme der Neu-[illegible]

[illegible]

Wahl als 1. Vorsitzer und Überreicht im Arbeits-Insignien, die er aus den Ruinen in der Hallerwiese rettete und deren sich die Loge bis auf weiteres bei der Arbeit Bedienen kann.

Die Brr. geben nun das erste Zeichen.

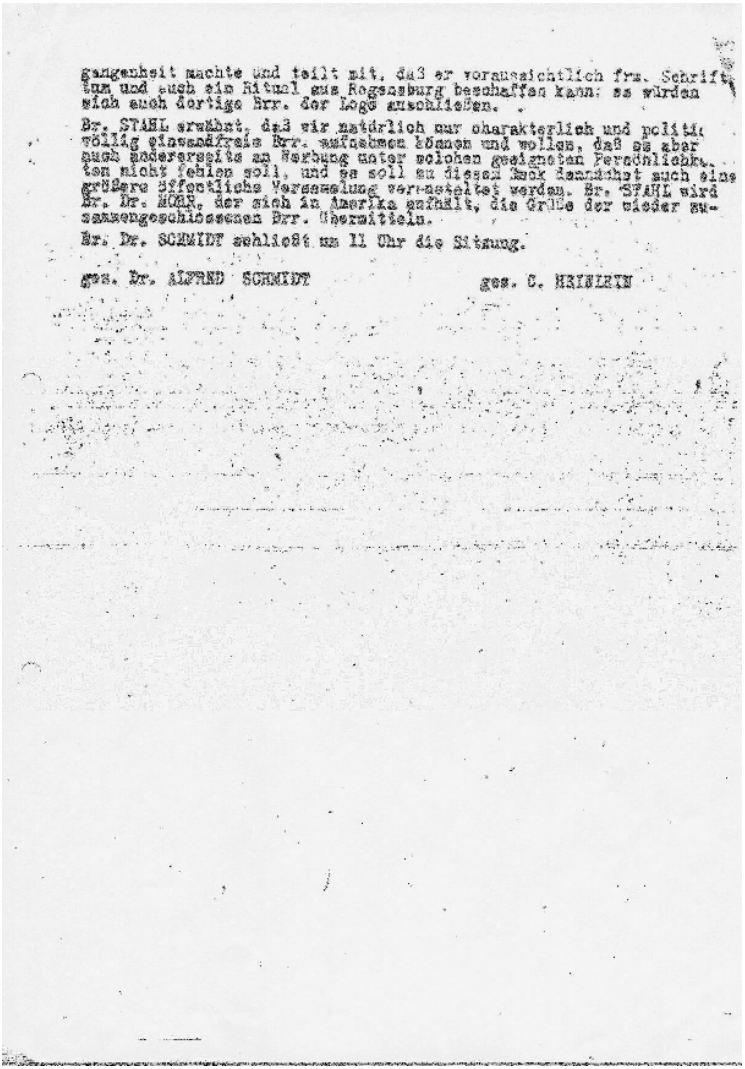
Es wird noch besprochen, daß ein Ritual angeschafft werden soll, da amerikanische Brüder die später zur Arbeit eingeladen werden sollen, darauf Wert legen. Es wurden Versuche gemacht, mit den Brr. in Frankreich wieder in Verbindung zu kommen, und diese Versuche werden fortgesetzt. Ebenso sollen wir mit tschechischen Brr. die Verbindung aufnehmen.

Zusammenkünfte sollen wöchentlich, vorerst aber mindestens einmal monatlich ohne Ritual, stattfinden, möglichst Samstag abends. Ort und genaue Zeit der nächsten Zusammenkunft wird den Brr. noch bekannt gegeben.

Es wird ein Monatsbeitrag von RM 10.- beschlossen.

Br. MEYER gibt Streiflichter auf frm. Erfahrungen, die er in der Ver-

Seite 2



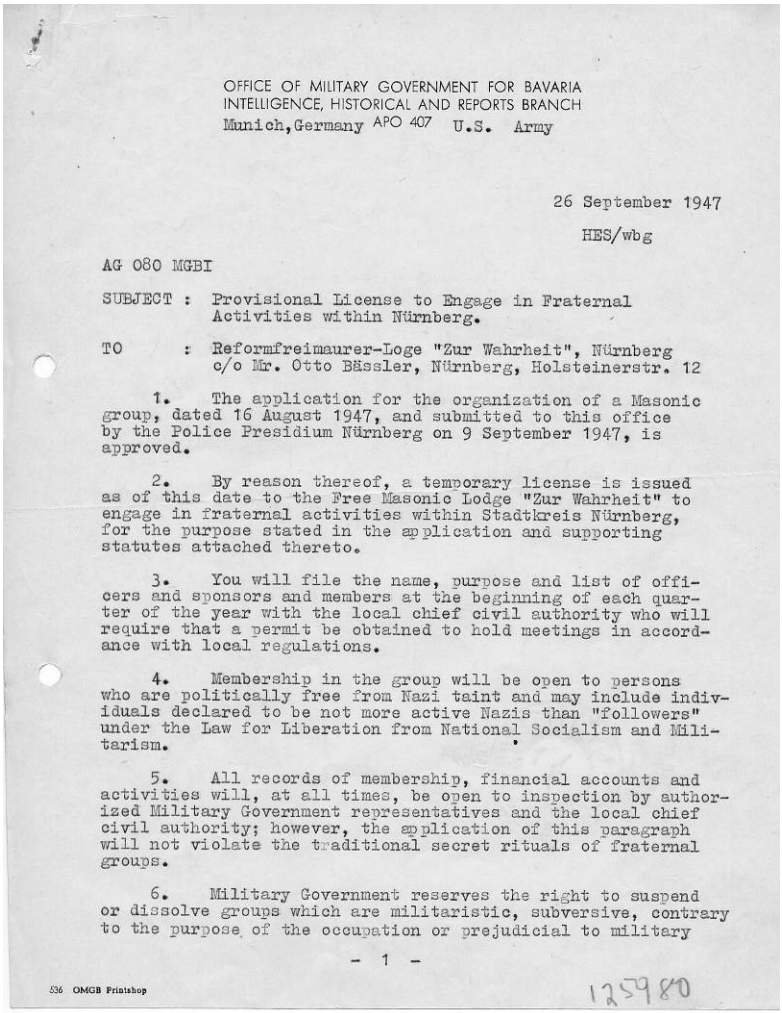
gangenheit machte und teilt mit, daß er voraussichtlich frz. Schrift-
tum und auch ein Ritual aus Regensburg beschaffen kann: es würden
sich auch dortige Brr. der Loge anschließen.

Br. STAHL erwähnt, daß wir natürlich nur charakterlich und politi-
völlig einwandfreie Brr. aufnehmen können und wollen, daß es aber
auch andererseits an Werbung unter solchen geeigneten Persönlichkei-
ten nicht fehlen soll, und es soll an diesem Punkt demnächst auch eine
größere öffentliche Versammlung veranstaltet werden. Br. STAHL wird
Br. Dr. MOAR, der sich in Amerika aufhält, die Grüße der wieder zu-
sammengeschlossenen Brr. übermitteln.

Br. Dr. SCHMIDT schließt um 11 Uhr die Sitzung.

ges. Dr. ALFRED SCHMIDT ges. C. HEINLEIN

Vorläufige Arbeitslizenz der Loge „Zur Wahrheit“ vom 26. September 1947



OFFICE OF MILITARY GOVERNMENT FOR BAVARIA
INTELLIGENCE, HISTORICAL AND REPORTS BRANCH
Munich, Germany APO 407 U.S. Army

26 September 1947

HES/wbg

AG 080 MGBI

SUBJECT : Provisional License to Engage in Fraternal Activities within Nürnberg.

TO : Reformfreimaurer-Loge "Zur Wahrheit", Nürnberg c/o Mr. Otto Bässler, Nürnberg, Holsteinerstr. 12

1. The application for the organization of a Masonic group, dated 16 August 1947, and submitted to this office by the Police Presidium Nürnberg on 9 September 1947, is approved.

2. By reason thereof, a temporary license is issued as of this date to the Free Masonic Lodge "Zur Wahrheit" to engage in fraternal activities within Stadtkreis Nürnberg, for the purpose stated in the application and supporting statutes attached thereto.

3. You will file the name, purpose and list of officers and sponsors and members at the beginning of each quarter of the year with the local chief civil authority who will require that a permit be obtained to hold meetings in accordance with local regulations.

4. Membership in the group will be open to persons who are politically free from Nazi taint and may include individuals declared to be not more active Nazis than "followers" under the Law for Liberation from National Socialism and Militarism.

5. All records of membership, financial accounts and activities will, at all times, be open to inspection by authorized Military Government representatives and the local chief civil authority; however, the application of this paragraph will not violate the traditional secret rituals of fraternal groups.

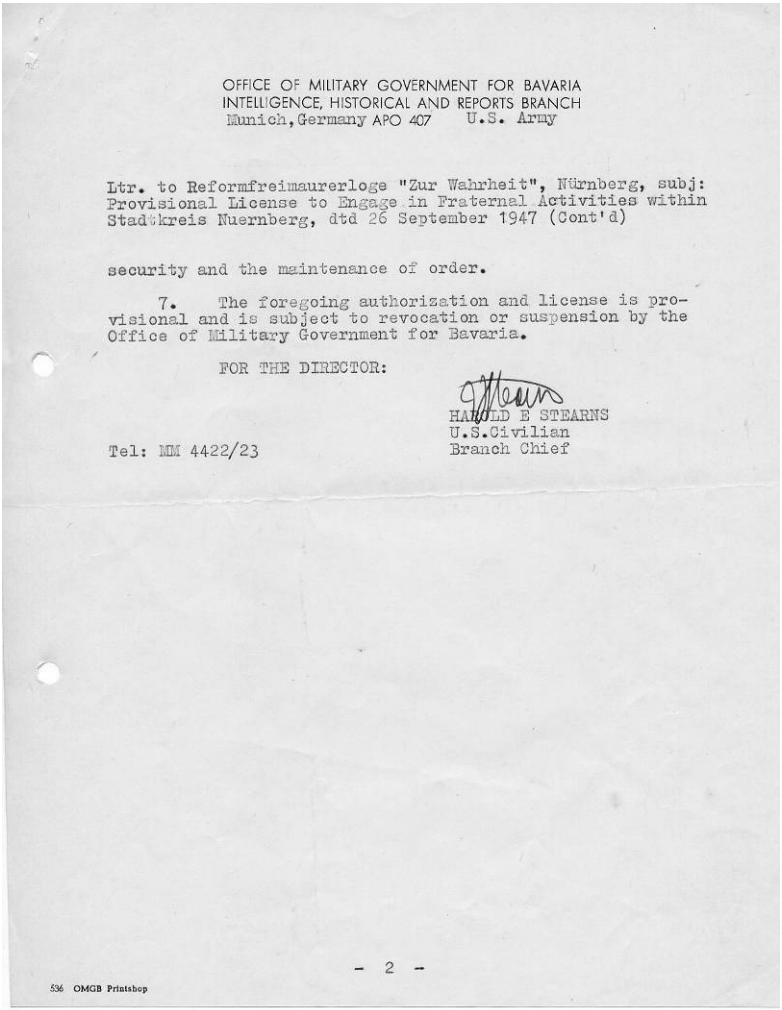
6. Military Government reserves the right to suspend or dissolve groups which are militaristic, subversive, contrary to the purpose of the occupation or prejudicial to military

- 1 -

536 OMGB Printshop

125980

Seite 2 der Lizenz



OFFICE OF MILITARY GOVERNMENT FOR BAVARIA
INTELLIGENCE, HISTORICAL AND REPORTS BRANCH
Munich, Germany APO 407 U.S. Army

Ltr. to Reformfreimaurerloge "Zur Wahrheit", Nürnberg, subj: Provisional License to Engage in Fraternal Activities within Stadtkreis Nuernberg, dtd 26 September 1947 (Cont'd)

security and the maintenance of order.

7. The foregoing authorization and license is provisional and is subject to revocation or suspension by the Office of Military Government for Bavaria.

FOR THE DIRECTOR:

HAROLD E STEARNS
U.S.Civilian
Branch Chief

Tel: MM 4422/23

- 2 -

536 OMGB Printshop

Namensindex:

A

Alexander Freiherr von Humboldt 123
Alfred Edmund Brehm..... 119
Alfred Schmidt.....29, 35, 36, 52, 57, 67
Alwin Müller 67
Andreas Hornig..... 13, 32, 67
Aristoteles 80
August Neidhardt Graf von Gneisenau 120
Augustinus..... 80

B

Benjamin Franklin 120
Bernhard Beyer 30, 48

C

Carl von Ossietzky 27, 126
Charles Darwin..... 83
Christoph Heinlein 36, 44, 67
Christoph Wilhelm Hufeland 122
Claus Pittroff..... 28, 36

D

Dieter Mayer..... 32, 67

E

Eberhard Barth 110
Eduard Berger..... 67
Edward Jenner..... 123
Ernst Haeckel..... 13
Ernst Loos 67
Erwin Schönburg..... 36, 67

F

Ferdinand Freiligrath 120
Franz Anton Mesmer..... 125
Franz Joseph Haydn 122
Friedrich den Großen..... 17
Friedrich Gottlieb Klopstock..... 123
Friedrich Nietzsche..... 88
Friedrich Rückert..... 126
Friedrich Schiller 127
Friedrich Wilhelm Freiherr von Steuben 128

G

Galileo Galilei 80
Georg Emmerling..... 67
Gerhard Jochem..... 55
Gerhard Johann David von Scharnhorst 126
Giacomo Meyerbeer 125
Gottfried Wilhelm Leibniz 82
Gotthold Ephraim Lessing 123
Gustav Albert Lortzing..... 124
Gustav Sorge..... 24, 67
Gustav Stresemann 128

H

Hans Ehard 58
Hans Hinterleitner 51
Hans Meier..... 36, 67
Hans Meyer 49
Hans-Georg Weidinger 75
Heinrich Egelsehr 67
Henri Dunant..... 119
Hermann Saueracker..... 44
Hermann Schulze-Delitzsch 127
Hildegard Schloß 60
Meira Jerusalem 60
Horst Kramer 10, 33, 67

I

Immanuel Kant..... 76
Isaac Newton..... 82

J

James Anderson 15
Jean Sibelius 128
Jens Oberheide.....6

Johann Amos Comenius 119
Johann Friedrich Zöllner 76
Johann Gottfried von Herder..... 122
Johann Gottlieb Fichte 119
Johann Heinrich Pestalozzi..... 126
Johann Heinrich Voß 129
Johann Wolfgang von Goethe 53, 121
Johannes Kretschmar..... 36
Johannes Marcinowski 22
Jürgen Schulze 32, 67

K

Karl August Fürst von Hardenberg..... 121
Karl Raimund Popper 92
Karl-Heinrich Loeberich..... 18, 22, 67
Klaus Kastin..... 8
Konrad Holzmann..... 36
Kurt Bayer 67
Kurt O. Wörl 13, 32, 34, 54, 68
Kurt Tucholsky 27, 129

L

Laplace 85
Leo Müffelmann..... 25, 27
Leopold Stahl ..28, 29, 30, 36, 40, 42, 48, 50, 54, 55
Ludwig Börne 119
Ludwig Ehrenbacher 58
Ludwig Feuerbach..... 20
Ludwig Spohr 128

M

Martin Heidegger..... 91
Martin Pieper 44
Max Bersdorfer..... 67
Max Seber..... 27
Max von Schenkendorf..... 127
Meira Jerusalem..... 60
Hildegard Schloß 60
Montesquieu 84
Moritz Wertheimer..... 28, 54, 58, 59, 67

N

Nikolaus Kopernikus.....79
Norbert Beck.....118

O

Otto Rosenfelder 57

P

Paul Hirschmann.....44
Paul Rost.....67
Platon.....111

R

Rainer Raillard.....35
René Descartes 79
Roger Bacon.....80
Rolf Gustav Haebler 74

S

Siegfried Schloß 28, 54, 57, 59

T

Theodor Vogel 29, 30, 31, 45, 49
Thomas More.....80

V

Voltaire.....84

W

Wilhelm Leuschner.....124
Wilhelm Ostwald.....28
Wolfgang Amadeus Mozart.....125
Wolfgang Strauß.....67

Raum für Notizen